Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Um Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 3½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 228. Freitag, 21. August 1936. 84. Jahrgang.

Blockade und Neutralität.

Eine seltsame Reutermeldung. — London wünscht Aufklärung von Madrid. — Die zwiespältige französische Politik.

„Auf zwei Klavieren."

as. **Berlin**, 21. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das völkerrechtswidrige Vorgehen der roten spanischen Piraten gegen den deutschen Dampfer „Kamerun" beschäftigt auch die englische und französische Öffentlichkeit stark. Eine Reuter-Meldung konnte zunächst den Anschein erwecken, als ob die „juristische Meinung in London" dahin gehe, daß rechtlich keine Einwände gegen die Durchsuchung des deutschen Dampfers zu erheben seien. Dieser Standpunkt wird aber von der englischen Regierung nicht geteilt. Er würde voraussetzen, daß beide Parteien in Spanien von den anderen Staaten als Kriegsführende anerkannt sind und daß diese Kriegsführenden in der Lage sind, die Blockade „effektiv" zu gestalten, d. h. tatsächlich durchzuführen. Beide Voraussetzungen treffen nicht zu. Es bleibt also dabei, daß es sich bei dem Vorgehen der roten Piraten, wie gestern schon gesagt wurde, um einen eklatanten Bruch des internationalen Rechts handelt, wobei nochmals betont sei, daß der Dampfer „Kamerun" kein Kriegsmaterial an Bord hatte und daß seine Papiere in Ordnung waren. Die englische Regierung, die sich mit dem Zwischenfall eingehend befaßt hat, lehnt denn auch entgegen der in der Reuter-Meldung vertretenen falschen juristischen Auffassung die spanische Blockade ab. London hat dies gegenüber der spanischen Regierung zum Ausdruck gebracht. Die englische Regierung hat sich wegen der von Madrid erlassenen Blockadeverordnung mit der spanischen Regierung in Verbindung gesetzt und Aufklärung verlangt.

Auch in Paris wird der Zwischenfall des Dampfers „Kamerun" eingehend erörtert. Man kann dabei nicht umhin, anzuerkennen, daß das internationale Recht ganz auf seiten Deutschlands ist. Marxistische französische Blätter benutzen allerdings auch diesen Zwischenfall zu einer Hetze gegen Deutschland und erheben erneut die Forderung nach einer Unterstützung der spanischen Marxisten und Kommunisten. Es bleibt also bei dem alten Bild, daß die Pariser Regierung sich zwar für ein Neutralitätsabkommen einsetzt, daß aber gleichzeitig die französische Regierungspartei die Unterstützung der spanischen Marxisten und Kommunisten durchzusetzen versucht. So hat auch die Verwaltungskommission der französischen Gewerkschaften in einer von Jouhaux persönlich geleiteten außerordentlichen Sitzung beschlossen, bei der französischen Regierung die sofortige Ausfuhrerlaubnis von Kriegsmaterial durchzusetzen. So sieht also die französische Nichteinmischung aus und Jouhaux ist offen genug, in einem, im „Peuple", dem offiziellen Organ der französischen Gewerkschaften erschienenen Artikel, die Neutralitätspolitik als Schwindel zu bezeichnen. Der „Völkische Beobachter" geißelt heute diese zwiespältige Pariser Politik scharf und schreibt u. a.: „Man scheint in Paris der Zweiten Internationale offenbar die gleiche Methode der diplomatischen Dialektik einschlagen zu wollen wie im bolschewistischen Moskau. Dort hat man gelernt, auf zwei Klavieren zu spielen. Für die äußere Fassade der Politik benutzt man die Staatsämter; die eigentlichen Ziele aber verfolgt man durch die Parteiorganisationen und Parteifunktionäre. Es sei dabei aber mitgeteilt, daß, soweit Deutschland von dieser Fälschermethode mitbetroffen werden sollte, diese abgenutzten Mittel keinerlei Aussicht auf Erfolg haben. Deutschland sieht sich aber veranlaßt, mit äußerster Vorsicht den Aktionen der augenblicklichen Pariser Diplomatie gegenüberzutreten und jene notwendige Reserve zu beachten, die im Gespräch mit Demagogen stets angebracht ist. Wir bedauern dabei lebhaft, daß gerade ein an sich so richtiger Gedanke wie der der Nichteinmischung durch diese Haltung der Pariser amtlichen Marxismus als ernsthafter Gegenstand der augenblicklichen Diskussion entwertet worden ist."

Gewalt gegen Gewalt.

Der Befehlshaber der deutschen Linienschiffe an den Chef der spanischen Regierungsflotte.

Berlin, 20. Aug. Der Befehlshaber der Linienschiffe, dem die zur Hilfeleistung in spanische Gewässer entsandten deutschen Seestreitkräfte unterstellt sind, hat an den Chef der spanischen Regierungsflotte auf Grund des Vorgehens gegenüber dem deutschen Dampfer „Kamerun" folgendes Telegramm gerichtet:

> Nachdem eben erst der Rechtsbruch gegenüber Sevilla durch „Almirante Valdez" beigelegt ist, hat Kreuzer „Libertad" gestern nachmittag den Dampfer „Kamerun" außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer auf freier See beschossen, ins Kielwasser gezwungen und durch bewaffnete Soldaten untersuchen lassen. Dieses Verhalten gegenüber einem deutschen Dampfer ist ein Verbrechen gegen das Recht der freien Schiffahrt in offener See. Ich bin nicht gewillt, solche Gewaltakte zu dulden. Ich habe meine Seestreitkräfte angewiesen, jedem unberechtigten Gewaltakt Ihrer Schiffe mit Gewalt entgegenzutreten.

Zur Ablösung der deutschen Seestreitkräfte ausgelaufen.

Berlin, 20. Aug. Unter Führung des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Böhm, auf Kreuzer „Nürnberg" sind am 20. August aus Kiel und Wilhelmshafen zur Ablösung der bisher in Spanien befindlichen Seestreitkräfte ausgelaufen: Panzerschiff „Admiral Graf Spee", die Kreuzer „Nürnberg" und „Leipzig", die vierte Torpedobootsflottille mit den Torpedobooten „Greif" und „Falke" und von der dritten Torpedobootsflottille die Boote „Jaguar" und „Wolf".

Das Rettungswerk der deutschen Schiffe.

Mailand, 20. Aug. Mit den deutschen Dampfern „Monte Sarmiento" und „Baden" sind wiederum 1750 Flüchtlinge verschiedener Staatsangehörigkeit aus Spanien in Genua eingetroffen. 800 Reichsdeutsche sind mit einem Sonderzug am Abend in die Heimat weitergefahren.

Mit dem deutschen Dampfer „Hermes" traf am Donnerstagabend ein Transport von 122 Flüchtlingen aus Malaga in Lissabon ein. Neben Schweizern, Belgiern, Franzosen, Argentiniern, Chilenen und Spaniern befanden sich 51 Deutsche unter den Flüchtlingen. Sie werden die Weiterreise nach Deutschland am Freitag mit dem Dampfer „Cap Arcona" antreten. Außer den Angehörigen des deutschen Konsulats sind in Malaga nur noch einige wenige Deutsche auf eigene Verantwortung zurückgeblieben.

Das Torpedoboot „Albatros" hat östlich von Bilbao drei Deutsche und einen Ausländer an Bord genommen; das Torpedoboot „Seeadler" in Gijon 24 Flüchtlinge, darunter neun Deutsche. Diese wurden mit weiteren Flüchtlingen aus Bilbao und Santander gestern auf Dampfer „Bessel" eingeschifft.

Aus Alicante lief der Dampfer „Palermo" mit 60 Deutschen und 114 Ausländern ab. In Cartagena haben sich keine Flüchtlinge gemeldet.

Wegen des angekündigten Bombenangriffs auf Palma wurde die Einschiffung der Flüchtlinge auf den Dampfer „Hero" vorübergehend unterbrochen.

Unabhängigkeitserklärung Kataloniens.

Paris, 21. Aug. (Funkmeldung.) Die Nachrichten-Agentur Radio meldet aus Barcelona, daß der General-Rad am Donnerstag beschlossen habe, die Unabhängigkeit Kataloniens in allen Fragen der Außenpolitik, der Verwaltung und Polizei zu erklären. Die Bestrebungen Kataloniens seien damit ihrem Ziel ein großes Stück näher gekommen.

Rote Rüstung.

Die beiden Säulen des Weltbolschewismus.

Jeder Tag bringt neue Beweise dafür, daß Moskau im roten Spanien die Führung an sich gerissen hat. Es versorgt Spanien nicht nur mit Petroleum, es spendet auch Rundfunksender, die die „Siege" der Roten in die Welt hinausposaunen müssen, eine Aufgabe, der sich übrigens auch der Moskauer Sender mit besonderer Liebe unterzieht, es stellt Flieger für die Flugzeuge der roten Regierung und sorgt für Führer für die nach Sowjetmuster gebildeten roten Arbeitermilizen. Diese Entwicklung kann niemanden überraschen, der die Entwicklung aufmerksam verfolgt hat. Vor etwas mehr als Jahresfrist bekannte sich der 7. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale mit Worten, die an Deutlichkeit wirklich nichts zu wünschen übrig ließen, zur Weltrevolution und ließ keinen Zweifel daran, daß man den Worten auch die Taten folgen lassen würde. Tagtäglich wurden damals Kampfparolen gegen die bürgerliche Welt und ihre Ordnung herausgegeben, über deren Ziel kein Zweifel möglich war. Daß andererseits Spanien als das für die Moskauer Bestrebungen „reifste" Land betrachtet wurde, wissen wir nicht nur aus den Äußerungen Trotzkis. Wir haben dafür einen völlig unverdächtigen Zeugen, nämlich den gegenwärtigen französischen Außenminister Delbos, der im Jahre 1933 Moskau besuchte und dabei auch einen Saal des Revolutionsmuseums besuchte, den er folgendermaßen beschrieb: „Hier ist ein besonderer Raum, der der zukünftigen kommunistischen Revolution in Spanien gewidmet ist, mit Zeitungsnummern, mit Bildern der katalanischen Kommunistenführer und Szenen von Streiks und Aufruhr. Daraus geht hervor, daß die Kommunisten auf einen baldigen Erfolg ihrer Ausbreitung bei unseren Freunden jenseits der Pyrenäen hoffen." Das wurde, wie gesagt, bereits 1933 geschrieben und zwar von dem gleichen Herrn Delbos, der jetzt die Außenpolitik Frankreichs leitet. Was also ohnehin für uns längst feststand, wird hierdurch nochmals bekräftigt, es ist die Saat Moskaus, die jetzt in Spanien aufgeht!

Bedeutsam ist, daß in dem gleichen Augenblick, in dem die Kommunistische Internationale in Spanien offen zum Angriff übergegangen ist, Moskau seine Rüstungen in ungeheurem Umfange verstärkt. Es wurde hier bereits darüber berichtet, daß durch die Herabsetzung des Einberufungsalters eine Verdoppelung des Mannschaftsbestandes der roten Wehrmacht erreicht wird, was zugleich auch eine sehr wesentliche Beschleunigung in der Ausbildung aller dienstfähigen Mannschaften bedeutet. Es wird jetzt eine Effektivstärke von nicht weniger als 2 Millionen Mann erreicht, wozu wir nochmals daran erinnern möchten, daß der bekannte Macdonaldsche Abrüstungsvorschlag den Sowjetrussen insgesamt 500 000 Mann zugestehen wollte. Der Bestand an ausgebildeten Reserven wird zur Zeit auf rund 11 Millionen beziffert, ungerechnet alle diejenigen, die durch die militärischen Vereinigungen eine — meist recht gute — Waffenausbildung erhalten haben. Dafür, daß diese Armee auch über die nötige technische Ausrüstung verfügt — der erste Fünfjahresplan galt dieser Rüstung — bürgen die Angaben, nach denen die Rote Armee nicht weniger als 7000 Geschütze aller Kaliber, 800 Minenwerfer, 32 000 schwere und leichte Maschinengewehre besitzt, während die Zahl der einsatzbereiten Flugzeuge mit 4700 angegeben wird. Schon vor der neuen Aufrüstung hat „New York American" mit Recht die Rote Armee als „die größte Kriegsmaschine, die die Welt besitzt", bezeichnet! Dabei wäre nichts verhängnisvoller als der Glaube, daß diese Armee sozusagen ein Sonderdasein im roten Rußland führe. Durch eine erstaunliche Wehrpropaganda, die das gedruckte Wort ebenso wie den Film, das Theater genau wie die Musik einspannt, ist die Wehrmacht mit dem ganzen Volke verbunden. Das Heimatland der Kommunistischen Internationale kennt für sich keinen Pazifismus, wie ihn die Sektionen für andere Länder und Völker immer wieder predigen. In Sowjetrußland gibt es auch nicht wie in einigen anderen Ländern Kundgebungen des Unmuts bei eingezogenen Reservisten, vielmehr wird durch die verschiedensten Einrichtungen dafür gesorgt, daß der militärische Geist bei den langfristig Beurlaubten oder den dem Reservestand angehörigen Leuten nicht verloren geht!

Man würde aber noch kein zutreffendes Bild der Lage gewinnen, wenn man diese Dinge nur unter dem Gesichtspunkt der militärischen Zahl betrachten würde. Niemals darf man nämlich außer acht lassen, daß die Rote Armee die Stoßbrigade der bolschewistischen Weltrevolution ist. Ist die Komintern, die eine Säule des Weltbolschewismus, so ist die Rote Armee die zweite tragende Säule. Komintern und Rote Armee sind die beiden Waffen, über die Moskau verfügt, um die Weltrevolution „vorantzutreiben" und um die bürgerliche Welt in ein Paradies nach sowjetrussischem Muster oder nach spanischem Muster mit brennenden Kirchen und Klöstern, mit zu Tode gemarterten und niedergeschossenen wehrlosen Menschen zu machen. Moskau selbst hat sich wiederholt bemüht, die Dinge so darzustellen, als dienten die Rüstungen lediglich der Verteidigung. Es ist dann zwar seltsam, daß wir sehr wenig von neuen Rüstungen im Fernen Osten hören, wo sich doch zweifellos Konfliktsstoff angesammelt hat, daß wir aber umsomehr von Rüstungen und Kasernenbauten, Schaffung von Flugplätzen usw. westlich von Moskau hören, obwohl Sowjetrußland bekanntlich mit allen seinen westlichen Nachbarn Nichtangriffspakte abgeschlossen hat. Aber der Begriff des Verteidigungskrieges ist in der Moskauer Auffassung

überhaupt mehr als seltsam. „Der proletarische Staat oder eine für ihre nationale Befreiung kämpfende unterdrückte Nation", so heißt es hierzu in einem im Staatsverlag in Moskau erschienenen Buche, das auch als Lehrbuch in der Roten Armee weit verbreitet ist, „führen immer, unabhängig davon wer angefangen, wer zuerst angegriffen hat, einen Verteidigungs-, d. h. einen gerechten Krieg. Die Frage, nach dem Charakter der Strategie jedoch wird nach der Lage, nach dem Kräfteverhältnis entschieden Jedes Mitglied der Roten Armee muß sich diesen Grundsatz genau einprägen... Gleichzeitig wird jeder Krieg, den der Rätebund führen wird, im historisch-politischen Sinne ein Verteidigungskrieg und gerecht sein, unabhängig davon, wer ihn zuerst beginnen wird." So also sieht der Moskauer „Verteidigungskrieg" aus und nur in diesem Sinne sind die schönen Worte von der Roten Armee als Mittel der „Verteidigung" zu werten.

Wem selbst danach die Angriffsabsichten Moskaus noch nicht klar sind, der lese in dem Buch von Gusjew „Der Bürgerkrieg und die Rote Armee", die angesichts der Vorgänge in Spanien sehr beachtenswerten Ausführungen über die „Beschleunigung der Revolution". Dort heißt es u. a.: „Diese „Beschleunigung" kann sich konkret in zwei, drei Formen ausdrücken. Erstens darin, daß wir die in einem der westlichen Länder beginnende Revolution mit unserer bewaffneten Macht unterstützen werden; zweitens darin, daß irgendeine neue sozialistische Republik im Westen gezwungen sein wird, einen Krieg gegen die Imperialisten zu beginnen, und daß wir in diesen Krieg mit hineingezogen werden. Schließlich kann sich das darin ausdrücken, daß wir zwecks Beschleunigung der Revolution im Westen gezwungen sein werden, eine Offensive zu beginnen." Damit sind die Gefahren der gegenwärtigen Lage klar aufgezeigt und man sollte eigentlich meinen, daß man diese Gefahren überall erkennen und nach dieser Erkenntnis handeln müßte. Moskau glaubt seine Zeit heranreifen, es arbeitet, das beweist Spanien und das beweist die neue Aufrüstung, mit aller Energie an der Erreichung seines Zieles: der bolschewistischen Weltrevolution.

Die Armee der roten Weltrevolution.

Ganz Sowjetrußland im Zeichen der militärischen Rüstungen.

Außerordentlicher Ausbau der Luftwaffe.

Moskau, 20. Aug. Nachdem die Sowjetregierung erst in der vergangenen Woche durch ihren Beschluß, das Aushebungsalter von 21 auf 19 Jahre herabzusetzen, den Willen zu einer neuen ungeheuerlichen Aufrüstung bekundet hat, fand am Dienstag in der ganzen Sowjetunion ein sogenannter „Tag der Aviatik" statt, der ebenfalls ausschließlich im Zeichen der militärischen Rüstungen stand. Der Sowjetbevölkerung wurde an diesem Tage die kriegerische Macht der Sowjetluftflotte vorgeführt, und die Presse begleitete diese Veranstaltungen mit Kommentaren, in denen immer wieder die Notwendigkeit neuer Rüstungen hervorgehoben wurde, „um den Frieden der Welt gegen die faschistischen Ruhestörer zu verteidigen". Den Flugvorführungen in Moskau wohnten u. a. auch eine Abordnung französischer Flugzeugindustrieller und Flugzeugkonstrukteure bei. Die Franzosen sollen sich dabei sehr lobend über die sowjetrussischen Rüstungen in der Luft ausgesprochen haben.

Beide Maßnahmen, die Herabsetzung des Dienstalters beim Militär und des Flugtag, stellen Erscheinungen eines und desselben Geistes, der Erhöhung der sowjetrussischen Offensivrüstungen mit allen Mitteln, dar. Die parteiamtliche „Prawda" schreibt dazu, die Rote Armee stelle heute schon eine Macht dar, die jede andere Kriegsmacht der Welt übertreffe. In der Tat ist die von Kriegskommissar Woroschilow geforderte Militarisierung der Psyche der Sowjetbevölkerung schon außerordentlich weit fortgeschritten. Durch die im Vorjahr durchgeführte Heeresreform besteht die Rote Armee heute schon beinahe zu vier Fünfteln aus lang dienenden Soldaten. Die Stärke der Armee wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalters in den nächsten vier Jahren bis auf 50 v. H. erhöht und erreicht damit eine Effektivstärke von rund zwei Millionen Mann. An ausgebildeten Kelernen besitzt die Rote Armee nach den neuesten Angaben 10,5 bis 11 Millionen Mann, nicht gerechnet die zahlreichen Sowjetbürger männlichen und weiblichen Geschlechtes, die durch den Osoaviachim ausgebildet wurden. Diese Organisation zählt gegenwärtig über 13 Millionen Mann. Sie hat im Laufe der letzten drei Jahre 700 000 Schützen, 500 000 Gasabwehrleute, 550 000 Fallschirmabspringer, 900 000 Fahrer, 140 000 Gleitflieger usw. ausgebildet. Sie besitzt 1500 Fliegerschulen, 72 Offiziersschulen, 2500 Kavalleristenverbände usw. usw.

Der sowjetrussische Militärhaushalt beträgt 14,7 Milliarden Rubel, ein Betrag, der dem gesamten französischen Staatshaushalt entspricht. Kürzlich rühmte sich die Sowjetpresse, daß die Rote Armee auf dem Gebiete der Motorisierung alle anderen Armeen weit hinter sich gelassen habe. Sie verfügt heute über mindestens 4700 einsatzbereite Flugzeuge, etwa 8000 Kampfwagen und ungefähr 7000 Geschütze aller Kaliber sowie über 800 Minenwerfer und 32 000 leichte und schwere Maschinengewehre. Diese außerordentliche Ausrüstung ist eine Folge der in den letzten zwei Jahren planmäßig durchgeführten Neubewaffnung der Armee. Es ist selbstverständlich, daß mit dieser Vermehrung der Ausrüstung sowohl als auch des Mannschaftsbestandes eine starke Verbesserung und Vervollkommnung Hand in Hand gegangen ist. Nimmt man die Fortschritte auf dem Gebiete der Heeresmotorisierung hinzu, so werden die gewaltigen Offensivrüstungen der Roten Armee der Weltrevolution augenscheinlich, die es dem Marschall Tuchatschewski auf der Tagung des Zentralen Vollzugsausschusses gestatteten, auszurufen: „Wir können jetzt, wenn die Regierung es wünscht, auf jedem beliebigen Punkt eine kampfbereite, ausgerüstete, bewaffnete Macht aufstellen, und die Kampfbereitschaft der Roten Armee ist größer als die jeder anderen Armee."

Eilige Kasernenbauten im westlichen Rußland.

Leningrad, 20. Aug. Als Auswirkung der Verordnung der Sowjetregierung vom 10. August 1936, durch die das Einberufungsalter auf 19 Jahre herabgesetzt und die Armee insgesamt auf zwei Millionen Mann verstärkt wird, werden bereits in ganz Westrußland fieberhafte Vorbereitungen getroffen, um die eine Million Rekruten, die im Herbst ausgehoben werden, unterbringen zu können. So werden in der Nähe vieler Orte zurzeit die Vorbereitungen für die Schaffung größerer Barackenlager getroffen, da für die neu aufzustellenden Truppenteile zunächst nicht genügend Kasernen zur Verfügung stehen. Das Baumaterial für die Baracken ist zum Teil schon angefahren worden. Allein in Leningrad sollen, wie verlautet, im Herbst vier neue Regimenter aufgestellt werden. Auffällig ist, daß nach den bisherigen Mitteilungen offenbar der größte Teil der neuen Truppenteile in die Gebiete westlich von Moskau gelegt wird, also in die westliche Grenzzone Rußlands, wo auch eine Reihe von neuen Flugplätzen im Entstehen begriffen ist. Bei der Heeresvermehrung soll die russische Luftwaffe einen prozentual erheblich stärkere Vermehrung erfahren als die übrigen Waffengattungen. Nach amtlichen russischen Statistiken ist die Produktion an Flugzeugen im Jahre 1936 bereits jetzt um 72 v. H. höher als die gesamte Jahresproduktion des Jahres 1935, so daß die russische Luftwaffe in absehbarer Zeit so stark wie die aller übrigen Staaten zusammensein dürfte. Der Heeresetat, der für 1936 21 v. H. der gesamten Staatsausgaben gegenüber 12 v. H. im Jahre 1929 beträgt, dürfte bei der in jedem Jahr bisher zu verzeichnenden erheblichen Überschreitung des Etats im Jahre 1936 über 30 v. H. erreichen.

Moskau fühlt sich stark im Fernen Osten.

Schaffung einer neutralen Zone abgelehnt.

Tokio betrachtet einen Nichtangriffspakt als wertlos.

Tokio, 20. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der japanische Botschafter in Moskau hat der Agentur Domei zufolge dem Ministerpräsidenten Hirota einen ausführlichen Bericht über die allgemeine Lage der Sowjetunion erstattet. Der Botschafter glaubt von einer angeblich zunehmenden inneren und äußeren Konsolidierung der Sowjets sprechen zu können, die durch den Fünfjahresplan und den Anschluß Moskaus an Genf sowie durch die Verträge mit Frankreich und der Kleinen Entente und die Annäherung an England bedingt sei. Japan müsse dieser angeblichen Besserung Rechnung tragen. Da die Sowjetunion ihre militärische und wirtschaftliche Stellung im Fernen Osten, gestützt auf 300 000 Mann, auf Befestigungen und Eisenbahnen und neue Industriezentren, verstärkt habe, habe sie den japanischen Vorschlag, eine neutrale Zone an der Ostgrenze von Mandschukuo zu schaffen und die Truppen zurückzuziehen, abgelehnt, aber den Gegenvorschlag auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes aufrechterhalten.

In politischen Kreisen und in der Presse wird darauf hingewiesen, daß angesichts der entschiedenen Ablehnung des Nichtangriffspaktes durch die Armee jeder Versuch Hirotas, eine Verständigungspolitik mit Moskau auf Kosten der militärischen Sicherheit Mandschukuos und Japans einzuleiten, den Bestand des Kabinetts gefährde. Solange die überlegenen sowjetrussischen Kräfte an der befestigten Mandschukuo-Grenze schwächeren japanischen Abwehrkräften gegenüberständen, sei ein Nichtangriffspakt militärisch wertlos und sichere Moskau einen entscheidenden Vorsprung im Falle ernster Verwicklungen. Die Armee erwarte entsprechend den Vereinbarungen zwischen Hirota und Kriegsminister Terauchi die sofortige Beseitigung des ungleichen Rüstungsstandes nach dem von der Armee vorgelegten Plan.

Weitere Enthüllungen im Moskauer Prozeß.

Kamenew und Sinowjew im Verhör.

Moskau, 20. Aug. Die Vormittagssitzung im Prozeß gegen Sinowjew und Genossen am Donnerstag brachte wiederum interessante Enthüllungen:

Der Hauptangeklagte Kamenew kam erneut auf Verbindungen der Sinowjew-Trotzki-Organisation mit Angehörigen der früheren Rechtsopposition zu sprechen. Solche Verbindungen hätten bestanden mit dem gegenwärtigen Chefredakteur der „Iswestija" und früheren einflußreichen Mitgliedern des Politbüros, Bucharin, ferner mit dem ehemaligen Leiter der Sowjetgewerkschaften und bisherigen Leiter der Vereinigten Staatsverlage, Tomski, sowie mit dem jetzigen Post- und Telegraphen-Kommissar Rykow, dem früheren Vorsitzenden des Volkskommissariates. Diese Vertreter der früheren Rechtsopposition seien über die terroristischen Absichten der Sinowjew-Gruppe im Jahre 1934 unterrichtet gewesen. Sie hätten ihre Hoffnungen, wieder zur Macht zu gelangen, auf den Erfolg der beabsichtigten Anschläge gegen Stalin und die übrigen Parteispitzen aufgebaut.

Man vermutet, daß die genannten Personen zur Verantwortung gezogen werden. Besonders belastend waren die Aussagen Kamenews gegen den früheren Volkskommissar für Finanzen und stellvertretenden Außenkommissar Sokolnikow.

Kamenew gab den „verbrecherischen Charakter" der Tätigkeit seiner Gruppe nicht zu, sondern betonte, daß ihm und Sinowjew, die unrechtmäßig von der Macht abgedrängt worden seien, jedes Mittel brauchbar erschienen sei, um wieder an die Macht zu kommen. Im übrigen wies Kamenew darauf hin, daß seine Gruppe stets sicher gewesen sei, im Einverständnis mit dem im Ausland weilenden Trotzki zu handeln, da dieser immer die Ansicht vertreten habe, daß die „blutige Konzentrierung der Macht in den Händen Stalins für Sowjetrußland verderblich sei".

So oft Kamenew versuchte, über die ideologischen Motive seiner Tätigkeit zu sprechen, wurde er vom Gerichtspräsidenten oder dem Staatsanwalt unterbrochen bzw. nach anderen Dingen gefragt.

Der Gesamteindruck der bisherigen Verhandlung geht dahin, daß sich der Umkreis dieses Prozesses bedeutend weiter erstreckt als zunächst anzunehmen war, und daß die Parteispitzen bei dieser Gelegenheit mit allen Resten früherer Oppositionen und allen vermutlichen Feinden des gegenwärtigen Regimes „aufzuräumen" gedenken.

Moskau, 20. Aug. Im weiteren Verlauf der Vormittagssitzung im Terroristenprozeß wurde Sinowjew verhört. Er machte ausführliche Aussagen über die Vorgeschichte der „gegenrevolutionären Tätigkeit" seiner Gruppe, wobei er oft mit theatralischer Pose und häufig zum Publikum gewandt sprach. Im wesentlichen bestätigten seine Aussagen die Feststellungen der Anklageschrift. Im Laufe des Sinowjew-Verhörs kam zum erstenmal auch Moisse Lurje zu Wort, der nach der Anklageschrift Terrorakte auf Veranlassung einer fremden Stelle geplant haben soll.

Die Stichhaltigkeit dieser Anklage wurde dadurch nicht gerade bekräftigt, daß sich bei seinen Ausführungen herausstellte, daß Moisse Lurje mit dem berüchtigten Emil Alexander identisch ist, der früher die Abteilung für Agitation und Propaganda im Zentralausschuß der Kommunistischen Partei in Deutschland leitete!

Aussagen weiterer Angeklagter.

Moskau, 21. Aug. Die Donnerstagabend-Sitzung des Prozesses gegen Sinowjew und Genossen brachte das Verhör der Angeklagten Smirnow, Olberg und Baermann.

Smirnow, den Sinowjew noch am Donnerstagfrüh als den Führer der trotzkistischen Gruppe seiner Organisation bezeichnet hatte, bestritt, an der Vorbereitung terroristischer Akte im Auftrage Trotzkis unmittelbar teilgenommen zu haben.

Die Angeklagten Olberg und Baermann erklärten, sie seien früher aktive Mitglieder in der ehemaligen deutschen Kommunistischen Partei gewesen und hätten sich seit den letzten Jahren Trotzki verschrieben. Im Tone harmloser Plauderei erzählte Olberg u. a., wie er im Frühjahr 1936 unter der Mitwirkung einer Terroristengruppe aus Gorki (Nischni-Nowgorod) bei der Parade auf dem Roten Platz in Moskau aus Anlaß der Feier des 1. Mai einen Anschlag auf Stalin durch das Werfen einer Bombe geplant habe (!) Seine sowie Baermanns Aussagen müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden.

Die Verhandlung wurde darauf auf Freitagfrüh vertagt.

Polen und Frankreich.

Gerüchte von einer Paris-Reise Außenministers Beck.

Warschau, 20. Aug. Wie die nationaldemokratische Presse im Zusammenhang mit der Mittwochkonferenz zwischen dem Staatspräsidenten und dem Außenminister Beck mitteilt, wird in maßgebenden Kreisen ein Besuch des Außenministers Beck in Paris erwogen. Außenminister Beck würde sich gemeinsam mit dem Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, Anfang Dezember nach Paris begeben.

Zwei Sowjetgenerale bei den französischen Herbstmanövern.

Paris, 20. Aug. Zu der Ankunft einer sowjetrussischen Militärabordnung in Paris berichten die Blätter ergänzend, daß es sich um General Yakir, Mitglied des Obersten Kriegsrates der Sowjetarmee, und Brigadegeneral Ratchinski handelt, die den französischen Herbstmanövern beiwohnen wollen.

Sowjetrussische Hilfe.

„Sender der antifaschistischen Miliz" in Barcelona.

Hendaye, 20. Aug. Der Kurzwellensender in Barcelona, für den der bolschewistische Moskauer Sender das Redaktionspersonal gestellt hat, bezeichnet sich seit Mittwoch in aller Offenheit nunmehr als „Sender der antifaschistischen Miliz" in Barcelona. Dieser in Barcelona arbeitende Kurzwellensender wurde von den Sowjetrussen mit seiner gesamten Technik für die spanischen Bolschewisten aufgebaut. Da ein international bekanntes Rufzeichen für diesen Sender nicht zur Verfügung stand, hat er großzügig die Bezeichnung eines afrikanischen Kurzwellensenders entliehen.

Der Chefredakteur der „Prawda" in Madrid eingetroffen.

Madrid, 20. Aug. Der Chefredakteur der Moskauer Zeitung „Prawda" ist in Madrid eingetroffen. Er stattete noch am gleichen Tage dem Ministerpräsidenten Giral einen Besuch ab. Giral sprach dem Chefredakteur Koldzow gegenüber seine Genugtuung über die zahlreichen Freundschaftsbeweise von sowjetrussischer Seite aus. Koldzow hat vor seinem Eintreffen in Madrid Barcelona sowie den Frontabschnitt Saragossa—Huesca besucht.

Eine Mitteilung des Kriegsministeriums besagt, daß bei Naval-Peral am Mittwoch schwere Kämpfe stattgefunden hätten. Auf beiden Seiten sei neben der Flugwaffe auch schwere Artillerie eingesetzt worden. Die nationalistischen Streitkräfte seien zurückgeschlagen worden. Dabei seien den Regierungstruppen zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre sowie Munition in die Hände gefallen. Der Gegner habe ein große Zahl von Toten und Verwundeten zurückgelassen. Ferner seien 46 Gefangene gemacht worden, darunter zwei Offiziere.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten: i. V. Heinz Lenhardt; für Wirtschaft, Handel und Gewerbe: i. V. Karl Heinz Kunz; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildteil: die betr. Ressortleiter;
für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Juli 1936: 19091, Sonntags allein: 22417
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Blutrausch.

Mit fassungslosem Grauen verfolgt in diesen Tagen die europäische Welt den Blutrausch des spanischen Bürgerkrieges. Man hat manchmal wirklich den Eindruck, als ob die Hölle losgelassen wäre.

So meldete der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa" aus Almendrajo, daß dort die Greueltaten der Marxisten einen Höhepunkt erreichten. 80 Personen wurden ermordet, davon ein großer Teil gekreuzigt, dann mit Benzin übergossen und lebendig angezündet. Ein Grundbesitzer wurde zusammen mit seinen beiden Kindern lebendig verbrannt. Zuerst wurden die Kinder angezündet. Der Vater mußte Augenzeuge der grausamen Ermordung seiner Kinder sein. Dann ereilte ihn das gleiche Schicksal. Im Gefängnis wurden 38 Bürger umgebracht. Der Berichterstatter betont, daß er den Hinrichtungsraum mit eigenen Augen gesehen hat.

Es gehört seelische Widerstandskraft dazu, wenn man vor diesen Abgründen des Menschlichen oder, man möchte fast sagen, des Unmenschlichen nicht verzweifeln will. Es hilft auch nicht viel, wenn man sich immer wieder an die blutige Vergangenheit der spanischen Geschichte erinnert und man verfiele der Voreingenommenheit eines bloßen Bildungswissens, wenn man aus solchen Erinnerungen die jetzigen spanischen Kämpfe erklären wollte. Diese alten Marterszenen liegen Jahrhunderte zurück. Und gerade jetzt sollte man nie den Blick dafür verlieren, daß in der spanischen Revolution noch ein anderes grinsendes Gesicht sichtbar wird, das selbst Ribera und Goya noch nicht malen konnten: Das Gesicht, die Fratze des Bolschewismus. Sie häuft die Morde erst zu wirklichen Greueln, weil nicht die Erregung des Augenblicks, sondern ein eiskalt ausgeklügeltes System darin wirksam ist.

In der Tat: wodurch wurde die russische Revolution zum Sieg geführt? Durch die rücksichtslose Ermordung, durch die teuflische Ausrottung aller Bevölkerungskreise, die aus der Kraft des Volkstums und der nationalen Überlieferung heraus die jüdisch-marxistischen Empörer bekämpften. Sie wurden in den Gefängnissen der Sowjets zu Tausenden an die Wand gestellt. Sie wurden wie wütige Hunde erschlagen, weil sie Besseres und Edleres wollten, als ihre Vernichter. Damals zeigte sich zum erstenmal die Wirkung eines Blutrausches, zu dem breite Volksmassen durch die angeblich zwingende Logik marxistischer Ideen, aufgestachelt wurden. Damals tobte zuerst jener Hexensabbat, der in Spanien jetzt nur eine blutige Wiederholung findet und in den die roten Machthaber des Kremls am liebsten ganz Europa hineinziehen möchten.

Gegen diesen Totentanz des Teufels wehrten sich verzweifelt die weißen Armeen Rußlands. In ihm verbluteten auch Tausende von deutschen Kriegsgefangenen, denen der Weg in die Heimat versperrt wurde. Wir Deutschen kennen die Fratze, die jetzt wieder in Spanien Hohn lacht, sehr genau. Aber wann lernt die Welt sie endlich kennen, die französische und angelsächsische Welt, die noch immer die Sowjets als Bundesgenossen behandelt? Es ist unfaßbar, wie Völker, unfaßbar wie Staatsmänner irren können!

General de Llano über die Erschießungen in Madrid.

Lissabon, 21. Aug. (Funkmeldung.) In seiner Abendansprache über den Sender Sevilla erklärt General de Llano, daß nach ihm vertraulich zugegangenen Mitteilungen in Madrid ungefähr 7000 Erschießungen politisch anders Denkender erfolgt seien, in einer anderen Stadt seien es ungefähr 1400. Komisch mute es an, daß der Kriegsminister Sarabia in Madrid in der offiziellen Zeitung der Madrider Regierung „Tribuna" ankündige, daß er nunmehr das Kriegsrecht anwenden wolle, nachdem schon soviele Erschießungen erfolgt seien.

Von den 71 Niederlassungen der Spanischen Nationalbank seien 43 von den Nationalisten besetzt und 28 in den Händen der Marxisten.

Paolino standrechtlich erschossen.

London, 20. Aug. Wie Reuter aus Madrid meldet, ist nach einer Meldung der Rundfunkstation Pontevidra der spanische Boxer Paolino Uzcudum in Madrid zusammen mit mehreren seiner Landsleute standrechtlich erschossen worden.

Als Boxer hat Paolino eine außerordentlich erfolgreiche Laufbahn hinter sich. U. a. ist Paolino dreimal gegen Max Schmeling angetreten. Zweimal verlor Paolino und in einem Falle gelang es ihm, ein Unentschieden zu erzielen.

Frontberichte aus dem spanischen Bürgerkrieg.

Waffenstillstand zwischen Nationalisten und baskischen Separatisten.

Geheimnisvolle Verbindungen der Marxisten.

Paris, 21. Aug. (Funkmeldung.) Am Donnerstag herrschte bei Irun und San Sebastian Waffenruhe. Im „Echo de Paris" wird gemeldet, daß sich gegenwärtig in Pamplona die Führer der baskischen Separatisten aufhielten, um mit General Mola über den Abschluß eines Waffenstillstandes zu verhandeln. Die baskischen Bauern hätten einzusehen begonnen, daß ein Sieg der Marxisten für sie eine Niederlage bedeuten könne. Außerdem hätten sie festgestellt, daß die wirklichen Herrscher der spanischen Republik nicht die gemäßigten Republikaner, sondern die kirchen- und religionsfeindlichen Marxisten und Anarchisten seien. Die nationalistische Bewegung in Burgos beginne auch für die baskischen Bauern eine Volksbewegung zu werden.

Aber, so meint das Blatt weiter, auch ohne die baskischen Separatisten seien die Marxisten von Irun und San Sebastian außerordentlich stark. Sie seien auch gut bewaffnet. „Auf geheimnisvolle Weise" hätten sich in den letzten Tagen den Marxisten von Irun 3000 katalanische Anarchisten angeschlossen. Ein Blick auf die Karte genüge, um zu erkennen, daß diese geheimnisvolle Verbindung zwischen dem Norden Spaniens und Katalonien über die französische Stadt Hendaye führe.

Eine Übersichtskarte zu den Kämpfen um San Sebastian und Irun,

die zu den erbittertsten des spanischen Bürgerkrieges zählen. Eingezeichnet sind die einzelnen Forts, die im Mittelpunkt der Kämpfe stehen.

(Graphische Werkstätten, K.)

Madrider Flieger zu den Nationalisten übergegangen.

Paris, 21. Aug. (Funkmeldung.) Der Rundfunksender von Burgos bestätigte am Donnerstagabend die Gerüchte über den Abfall der Flieger des Flugplatzes Quatro Vientos in der Nähe von Madrid. Die Flieger hätten sich, so wurde vom Sender Burgos erklärt, zugunsten der Nationalisten erhoben.

Auf der Insel Mallorca hätten die nach den Balearen entsandten Regierungstruppen außerordentlich schwere Verluste gehabt. Von 3500 Mann, die ausgebootet worden seien, seien rund 2500 getötet oder verwundet worden. Die Nationalisten beherrschen die Insel vollkommen.

Erneuter Angriff auf Mallorca abgewiesen

Hendaye, 20. Aug. Der Sender von La Coruna teilt mit, daß 9000 Mann zum Angriff auf die Linie Irun—San Sebastian eingesetzt seien. Die Abschnürung von San Sebastian nach Westen sei bereits gelungen.

Die Truppen des Generals Franco, heißt es weiter, hätten den Ort Acidona bei Malaga eingenommen und zahlreiche Artillerie im Ring um Malaga in Stellung gebracht. In Asturien hätten die Minenarbeiter einen Angriff auf Oviedo versucht, der restlos scheiterte. Die nationalen Truppen hätten die Angreifer mit schweren Verlusten abgewiesen.

Die Madrider Nachricht, daß sich Granada ergeben hätte, wird wiederholt dementiert. In Badajoz fanden die nationalen Truppen ein Munitionsdepot der Kommunisten mit 40 000 Gewehren neuester Konstruktion.

Der Sender von Palma de Mallorca berichtet, daß ein von drei Schiffen der Marxisten versuchter Angriff auf den Hafen und die Stadt fehlgeschlagen und die Angreifer völlig vernichtet worden seien. Sie hätten über 1000 Tote gehabt. Die Schiffe hätten die Flucht ergriffen und seien in Richtung Barcelona abgefahren. Aus Valladolid kommt die Meldung,

Residenz-Theater.

Gastspiel der Millowitsch-Bühne Köln.

„Der blaue Heinrich", Schwank von Schwarz und Lengbach.

Der „blaue Heinrich" ist niemand anders als der verschuldete Graf von Rabenau, der seinen bankerotten Besitz mit Verheiratung seiner blonden Tochter Olympia saniert. Es ist ein Esel. Neben Arroganz und Kujonieren klammert er sich in fast sadistischer Bosheit an das alte Ehereht derer von Rabenau: 300 Tage Bewährungsfrist für den Ehemann, bevor er in seine ehelichen Rechte eintreten kann. 'ne fiele Kerl! Wir müssen es den Autoren Schwarz und Lengbach schon glauben, daß der Papierfabrikant Schmitz, sonst kein übler Mann, das Schloß, die Schulden und die Olympia in Baden-Baden angedreht bekommt. Wenn der Vorhang aufgeht, ist er gerade dabei, turbulent und mit Stimmaufwand den Grafen hinauszuwerfen, Olympia den Laufpaß zu geben. Und da dies nicht anders geht, verkauft er das Schloß an Nikola Breuer, einen biederen, bürgerlichen und etlichen Fabrikbesitzer. Dessen mitgebrachte Nichte Paula hinwiederum tröstet Schmitz für sein bisheriges verlorenes Ehegluck, Paula wird zweite Frau Schmitz, Breuer wird Onkel von Schmitz. Alles ist in Flitter und Glück . . . da kriegt Onkelchen ahnungslos (die Verantwortung aufs Haupt der Autoren!) in Baden-Baden der blonden Circe Olympia. Schmitzens erste Frau wird seine eigene Tante, der blaue Heinrich kehrt, „unverdrossen und unverzagt", frecher denn je, ins Schloß zurück, proklamiert erneut das Ehegesetz derer von Rabenau . . . und der Tumult geht von neuem los. Schmitz wird nahezu geisteskrank, Breuer aber körperlich bedroht und vom blauen Heinrich auf Pistolen gefordert, als er Olympia abhaltern will. Paula wird eifersüchtig und argwöhnisch und vieles andere mehr. Es ist kein Schwank-Ende abzusehen, denn die Sache kann in infinitum so weiter gehen. Da erbarmen sich endlich die Autoren der beiden bereits geistig haarierten Schwiegersöhne des blauen Heinrich und schicken einen richtigen Tierbändiger, wiewohl er gar nicht so aussieht und auf den Namen Sperling hört. Er verliebt sich in das blonde Wesen, das er am Schreibtische sieht. Er hielt sie zwar nicht für Olympia, sondern für das Tippfräulein Lenz, aber schließlich — er schlägt den blauen Heinrich k. o. und entführt (Gott Dank!) Olympia und ihren Vater nach Afrika. Da Olympia erstmalig ihm gegenüber sich selbst gegen die 300 Tage Bewährung wehrt, so ist zu hoffen, daß Sperling ausharrt, der blaue Heinrich nicht noch ein drittes Mal auftaucht und damit die bürgerlichen Schwiegersöhne Anton I. und Nikolaus II. im ruhigen Besitz des Schlosses erneut stört.

Versteht sich, daß Peter Millowitsch diese tolle Sache um einen fiesen Kerl richtig auskostete und auf die Spitze trieb. Wo man so wütend werden und soviel Radau machen kann. Da wird kein Mittel gescheut, das Schwankmäßige herauszustreichen und zum lachenden Siege zu führen. Man vergißt bald zu denken und ergibt sich kritiklos dem Zwecke des Abends, der Regie und des Schwankes: zu lachen. Es geht um so besser, als Anton Schmitz und Nikola Breuer (Peter und Wilhelm Millowitsch) uns auf „Kölsch" kommen und sehr leicht den Kontakt mit dem Publikum finden, indem sie es apostrophieren. Das Schauspielen sitzt den Millowitschs seit 150 Jahren im Blute. Das spürt man allenthalben. Sie sind Schwankkomiker. Ihre Partner aber (Görg als blauer Heinrich, Linny Haumann als Olympia, Minny Erdmann als Nichte, Willy Millowitsch als Tierbändiger, Käte Blaß als Tippfräulein, Krische als Anastasius und Henny Maier als Minna) tuen im Abstand ihre Schwankschuldigkeit, das tolle Durcheinander auf der Bühne zu vermehren.

Wer einmal kräftig lachen will, komme. Er verabschiede die bitterböse Vernunft und lasse sich vom Knattern der Lachsalven niederstrecken; denn die ernsthaftesten Männer kapitulieren vor so viel tollem Unsinn. H. R.

* **Planvolle Schulung des künstlerischen Filmnachwuchses.** Nach den Plänen des Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer Hans Weidemann wird im nächsten Jahr die Reichsfilmschule entstehen. Zunzeit werden schon die Einzelzüge des Planes durchgearbeitet, die Zahl der Klassen, die Dauer der Kurse, die Aufteilung des Stoffes, die Aufnahmebedingungen und der Einsatz der Lehrkräfte. Grundsätzlich kann jeder, der lernen will und Talent hat, die Reichsfilmschule besuchen. Ein sehr locker, sehr individuell zu handhabendes Auslesevorfahren wird am Anfang der Reichsfilmschule die Aufnahmeprüfung ersetzen. Der Mann, der hinter die Kamera will, muß nachweisen, daß er photographieren kann. Der Komponist muß Noten lesen können und die Harmonie- und Kompositionslehre beherrschen. Der Reklamemaler muß zeichnerische und Farbbegabung nachweisen. Und der Dramaturg der Zukunft muß schriftstellerisches Können, literarisches Wissen und die berühmte Grundfähigkeit des filmischen Sehens, des filmgemäßen Vorstellungsvermögens mitbringen. Am Schluß jedes Lehrganges werden Schülerkollektive eigene Kurzfilme herstellen. Über die Sonderschulung hinaus erhalten alle Reichsfilmschüler gemeinsame Ausbildung in Grundfragen der Filmwirtschaft, des Filmrechts und der Planung der Produktion. Außerdem wird die Grundausbildung für alle auf die Lehre der Filmdramaturgie, die Voraussetzung zu jeder filmischen Kunst ist, ausgedehnt.

Meerfahrt.

Von Josef Ponten.

Ein großer Ozeandampfer — eine Straße das Promenadedeck, man hat guten Lauf und Auslauf und keinen Grund, über Mangel an Bewegungsmöglichkeit zu klagen. — Drinnen in den Häusern, kann man fast sagen, an dieser Straße, in den Sälen im „Dom" des Schiffes gibt es die Überfülle der Ablenkungen und Zerstreuungen: nein, heroisch ist eine solche Seefahrt heute nicht mehr.

Hoch ist der Dampfer, die Reling ist gediegen und auf Strecken verglast, das Meer liegt drunten und draußen, ein See-Fürchtender kann sich leicht die Vorstellung schaffen, es sei nicht da. Man muß schon auf einem kleinen Schiff, meerflächennah, fahren, wenn man die volle Größe des Meeres erleben will. Auf einem großen ist die Meerreise nicht eben ein Geschehen großen Stils.

Darum ist es, will man nicht um das Erlebnis gebracht werden, am Platz, sich mit einigem Nachdenken um dieses Meer da draußen zu kümmern. Am besten von (fast immer windigen) höchsten Deck, dem Sonnendeck, aus, vielleicht gar oben aus der sachlichen Klausur der Brücke, wo gewisse nautische Menschen in schöner wacher Schweigsamkeit stehen.

Da stehst du und schaust hinaus ins Meer. Hast die eine und einzige, immer gewaltige Aussicht: Meer. Das alte, neue, nie zu erschöpfende immer wiederholungsfähige Erlebnis: Meer. Obgleich auf die Dauer eines seefahrenden Menschenlebens noch kein Eisbart davon dumm geworden sein wird, wenn er die bescheidene tägliche Tat seines Berufes der Größe der Naturerscheinung entgegenzusetzen hatte, so mag doch im stillen Takt der Reisetage der müßige dilettierende Seefahrer ein wenig blöde oder doch dösig davon reden . . .

Das Meer ist wohl das Eintönigste auf der Erde, daher sein magischer Zauber besonderer Art. Aber nicht nur oben, auch unten am Grunde ist es von einer auf dem Planeten nicht mehr überbotenen Einförmigkeit. Der Meeresboden, ob auch reliefiert, setzt sich aus ungeheuren Ebenen eines feinen Schlammes zusammen. Auf dem Lande, auch dem ebensten, herrscht die Tendenz der Plastizierung vor; Hitze, Abkühlung, Frost, Wind, Regen und Eis sind sanfte oder gewaltätige Bildner. — Im Meer herrscht die der Einebnung. Hier in diesem Atlantischen Ozean gibt es Fast-Ebenen von der Größe Europas, im Großen oder Stillen Ozean von der Asiens. Dantesche Phantasie gehört dazu, sich das öde Grauen des Meeresgrundes vorzustellen.

Nicht wahr, Europa ist groß, quer durch Amerika hat man ein paar Tage zu fahren, und in Rußland bekommt man schon eine Ahnung von Asiens Länderbreiten. Aber Meer

daß es dort den nationalen Truppen gelungen sei, drei Flugzeuge der Marxisten, zwei dreimotorige Bombenmaschinen und eine Jagdmaschine zur Landung zu zwingen. Die Apparate werden nach Wiederherstellung den weißen Flugkräften eingegliedert. Sevilla meldet, daß die Truppentransporte von Marokko nach Südspanien mit sechs dreimotorigen Flugzeugen täglich regelmäßig durchgeführt würden.

Siegesmeldung der Volksfront.

Paris, 20. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Bayonne behauptet die spanische Volksfront, daß die nationalistischen Truppen bei Avila angeblich in die Flucht geschlagen worden seien und auf dem Kampfplatz 300 Tote, 5 Geschütze, 7 Maschinengewehre und Munition zurückgelassen hätten. 67 Soldaten der nationalistischen Verbände seien gefangengenommen worden.

Auflösung von religiösen Ordensgesellschaften.

Hendaye, 20. Aug. Aus Madrid wird der Erlaß einer Verfügung gemeldet, derzufolge sämtliche religiösen Ordensgesellschaften in Spanien aufgelöst werden, die sich irgendwie der Begünstigung der Militärtruppe schuldig gemacht hätten. Dieses Dekret dürfte insofern überholt sein, als in Wirklichkeit in dem noch der spanischen Linksregierung unterstehenden Gebiet schon seit Wochen alle Klöster geschlossen seien.

Um die Neutralität.

Vor einem Abschluß der französisch-italienischen Besprechungen.

Rom, 20. Aug. Zu den französisch-italienischen Besprechungen über die Frage einer Nichteinmischungsverpflichtung gegenüber Spanien ist von zuständiger italienischer Seite am Donnerstagabend die amtliche Erklärung abgegeben worden, daß die Verhandlungen weitergehen und einem Abschluß nahe seien.

Das britische Luftfahrtministerium greift ein.

London, 20. Aug. Nach einer Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums wird in Zukunft jedem Flieger, der dem von der Regierung erlassenen Verbot zuwiderhandelt und auf Grund einer falscher Zollerklärung Flugzeuge nach Spanien und den spanischen Besitzungen ausführt, die Flugerlaubnis entzogen werden.

Der Gouverneur von San Sebastian dankt Frankreich für seine „moralische Hilfe".

Hendaye, 20. Aug. Die in San Sebastian erscheinende Tageszeitung „Frente Popoular" vom 20. August bringt im Fettdruck die sehr interessante Meldung, daß „der Herr Botschafter von Frankreich in Spanien die Aufmerksamkeit hatte, den Zivilgouverneur der Provinz zu besuchen und ihm seine Verurteilung des Vorgehens der Schiffe der Nationalisten „Almirante Cervera" und „Espana" zum Ausdruck zu bringen, dessen Opfer die Stadt am Mittwoch geworden sei. Der Botschafter und seine Frau seien von mehreren französischen und englischen Journalisten begleitet gewesen". Sie verurteilten, heißt es in der Meldung weiter, diese Tat absolut. „Der Herr Botschafter hat 500 Peseten gestiftet für die Sammlung zugunsten der Geschädigten. Der Herr Gouverneur hat dem Vertreter Frankreichs die tiefe Dankbarkeit aller San Sebastianer zum Ausdruck gebracht und die Zuneigung und Sympathie, die unser Volk in dem heroischen Kampf zur Verteidigung seiner Freiheit dem großen französischen Volk gegenüber empfindet." Dieser Bericht der San Sebastianer Zeitung ist zwar sehr offenherzig, aber — nach den Angaben eines französischen Journalisten — leider nicht vollständig. Denn in der Begleitung des Botschafters Herbette soll sich nach den Mitteilungen dieses französischen Journalisten, der die Fahrt selbst mitgemacht hat, außer dem Vertreter von Havas, „Paris Soir", „Matin" und einem englischen Journalisten auch noch ein Major aus dem französischen Luftfahrt-Ministerium befunden haben. Ob dieser Offizier auch nur gekommen ist, um gegen das Vorgehen der Schiffe der spanischen Nationalisten zu protestieren, ist nicht bekannt. Übrigens soll der Gouverneur von San Sebastian dem französischen Botschafter seinen Dank für die „moralische Hilfe" Frankreichs zum Ausdruck gebracht haben.

Generalfeldmarschall v. Mackensen übernimmt sein Regiment.

Generalfeldmarschall v. Mackensen nimmt im Beisein des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Fritsch, den Vorbeimarsch des Reiterregiments Nr. 5 in Stolp ab, zu dessen Chef ihn der Führer ernannt hat. (Weltbild, K.)

Stadtnachrichten.

Berufsschulung — Leistungssteigerung — Qualitätsarbeit.

Die Front der Arbeit umschließt alle schaffenden Deutschen: Unternehmer, Arbeiter und Angestellte. Aus ihrer gemeinsamen Arbeit wächst das Werk des deutschen Volkes: die deutsche Wirtschaft! Planen, gestalten und verwalten ist der Dreiklang unserer Arbeit. Keines kann für sich allein wirken; erst aus ihrem Zusammenklang wird das Ganze, das Lebendige! Rhythmus und Zielstrebigkeit der Arbeitsleistung schaffen mit die Voraussetzungen für des deutschen Volkes Geltung. Unternehmer und Gefolgschaft haben Tag für Tag durch ihre Leistungskraft zu kämpfen um den deutschen Lebens- und Arbeitsraum. Dieser Kampf wird geführt für die Lebensnotwendigkeiten und die Lebenssicherheit des deutschen Volkes.

Der Arbeitskampf im nationalsozialistischen Deutschland geht nicht mehr im Volk gegen das Volk, sondern mit dem Volk für das Volk, gegen den Einzelnutz für den Gemeinnutz. Jeder, der im Wirtschaftsleben steht, hat die Pflicht, an dem von ihm gewählten oder dem ihm zugeteilten Platz sein Bestes zu geben und seine letzten Energien einzusetzen. Wir alle haben uns darum zu sorgen, daß wir zu restloser und vollkommener Leistung fähig sind. Die letzten Kräfte aber werden zur Entfaltung gebracht, indem wir alle die deutsche Wirtschaft als ein einheitliches Ganzes erkennen; indem wir begreifen, daß wir um des Ganzen willen dauernd an uns formen und feilen müssen, um unsere uns im Berufsleben gestellten Aufgaben erfüllen zu können.

Diesem Zweck dient die Arbeit des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront, das zusammen mit den einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften in der „Arbeitsschule der DAF." eine Pflanzstätte beruflichen Leistungsvermögens erschlossen hat. Die berufliche Bestleistung eines jeden einzelnen soll durch Vorträge, Lehrgänge, Arbeitsgemeinschaften usw. stärkstens gefördert werden. Keiner kann oder darf sich der Teilnahme an diesen Veranstaltungen entziehen. Es gilt, die Geschicklichkeit der Faust, die Beweglichkeit des Geistes und die Talente der Führungskraft zu schulen und zu fördern, um den charaktervollen und arbeitstüchtigen nationalsozialistischen deutschen Arbeitsmenschen zu schaffen. Diese Schulung erfaßt darum den Arbeitenden nicht allein in seinem engeren Lebens- und Schaffenskreis, sondern vermittelt ihm, weit über das rein fachliche Wissen und Können hinausgreifend, das Gesamtbild unseres Wirtschaftslebens. Ein jeder Arbeiter der Faust und Stirn muß sein eigenes Arbeitsleben als notwendiges Stück im Wirtschaftsorganismus erkennen; über den eigenen Schraubstock und Kontorbock hinaus soll darum jeder die deutsche Volkswirtschaft als Wirtschaft des gesamten deutschen Volkes verstehen und sehen lernen.

Wer seine Arbeit so eingefügt sieht in ein großes planvolles Ganzes, der ist sich der Notwendigkeit bewußt, seine beruflichen, körperlichen oder geistigen Einzelleistungen auf ein Höchstmaß von Leistungsfähigkeit zu steigern und so ein wahrhafter Qualitätsarbeiter zu werden. Für den also ist die Teilnahme an den Lehrgängen der Arbeitsschule der DAF., Wellritzstraße 49, eine selbstverständliche und wohlverstandene Pflicht.

Auf Hitler-Urlaub in Wiesbaden.

Durch die Hitler-Freiplatzspende des deutschen Volkes wird es vielen Angehörigen der Bewegung, bewährten und verdienten Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen ermöglicht, auch in unserer Heimat einige Wochen der Erholung und der Freude zu verbringen. Ein SA.-Mann, der kürzlich seine Ferien hier verlebte, erzählt uns mit begeisterten Worten hiervon:

„Als ich von Bad Homburg im schönen Taunus Abschied nahm, trat ich mit freudiger Überraschung meine Urlaubsfahrt an. In Wiesbaden angekommen, war ich ganz erstaunt über seine herrlichen Anlagen, Bäder, Gebäude und Umgebung. Von meinen Gastgebern wurde ich aufs herzlichste aufgenommen, wie zur Familie gehörig behandelt, und aufs beste bewirtet. Besonders gut gefiel mir auch die Freundlichkeit und Fröhlichkeit der Wiesbadener

---

gibt es zweieinhalbmal mehr als Land auf dem Erdball. Und auch abgesehen vom Flächenmaß, wie tritt das Land zurück als Massenmaß! Das Land ist selten hoch, das Meer aber meistens sehr tief; das Land ist nicht so hoch, wie das Meer tief ist; es gibt weit weniger hohes als tiefes Land, es gibt weit mehr tiefes als seichtes Meer; das gesamte Land, ins Meer gestürzt, würde nur einige, die tiefsten Gruben, nur ein Dreizehntel der Tiefen füllen; würde man alles Land ins Meer schütten, so wäre der Planet ein meerbedeckter Ball, und das Meer wäre allenthalben noch 2000 Meter tief.

Und doch! Der Planet, dargestellt als ein Globus, in dem ein ausgewachsener Mann stehen könnte: der Erdozean wäre auf ihm nur wie eine Haut von Millimeterdicke. Da steht vor der Erscheinung Größe ratmend der Mensch! Aber ihn bestrickt noch etwas anderes: die ewige Bewegung.

Als wir aus dem englischen Kanal ins Weltmeer hinauskamen, hielt uns zwei oder drei Tage eine wildbewegte See fest. Das Schiff machte wenig Fahrt. Was nautisch Windstärke elf heißt, der Reisende nennt es mit Recht (und fühlt es als) kleinen Sturm. Aber über dem Golfstrom, — die Luft wurde feucht und warm, diesig, klamm, die Haut fühlte sich klebrig an, — war Ruhe. Doch Dünung, der Ausklang ferner Stürme, wogte mit runden Wellen. Aber es tat sich ein örtlicher Wind auf, und er setzte auf die gebuckelten Weller der Dünung die Spitzen der Windsee. Der Kammschaum rauschte.

Keine Sonne — aber sie ist da, nicht nur als grauverhängter Tag, auch in aller Bewegung des Meeres. Das Meer, ob auch oft ruhig, ist niemals still. Weil es über dem Erdball die Sonne gibt. Die Sonne ist die Quelle aller Bewegung, aller Stürme. Die ungleiche Erwärmung des Wassers bewirkt eine Bewegung des Ausgleichs im Wasser, die der Luft eine der Luft. Aber so wild Wind und Sturm wüten mag, und was er zerschellen kann, er ist nur das Zittern eines Häutchens auf der Haut. Kaum 200 Meter tief reicht auch der wildeste Orkan, darunter ist, wie Finsternis, Stille. Die Fische steigen im Sturm hinab, ins dunkle Friedensreich. Großartige Vorstellung des Umhergeworfenen, wenn die Schrecken des Wetterdämons sie gestatten!

Aber greift ein einmaliger Sturm nur wenig tief ins Meer hinab, so tut es ein stetiger Wind, wenn er nur von säkularer Stetigkeit ist. Ein dem kosmischen Körper nah verhafteter, ein planetarischer Wind wie der Passat herrscht mit der Legitimität des Beharrlichen: ein Tag Wind, und fünf Meter Tiefe gehorchen. Doch bis er in nur 100 Meter Tiefe der Wasserschale den zehnten Teil der Bewegungsgeschwindigkeit der ihm untertan gewordenen Strombewegung an der Oberfläche bewirkt, muß er schon 41 Jahre stetig wehen, und kurz und gut: 100 000 Jahre, wenn ein 2000 Meter tief reichender Strom erzeugt werden soll.

Im Falle des Golfstroms leistet es der Wind. Man kennt ihn, den Golfstrom, ohne ihn träge das durch ihn verhätschelte Europa im Norden eine grönländische Eisdecke, und seine Mitte müßte sich kanadisch genügen. Ein Blick des Dankes also an diese europäische „Warmwasserheizung".

Säkular und planetarisch fühlt nur der aufs große Meer Hinausschauende. Gut, der Golfstrom breitet sich im Norden aus mit sich entfaltenden Ästen wie ein Baum — an der Küste Spitzbergens fand ich weißes tropisches Treibholz, verfrachtet aus den Urwäldern von Mittelamerika. Aber wenn wir ein wenig nachdenken, so ist klar, daß es nicht nur eine Bewegung nach der Fläche, sondern auch nach der Tiefe geben muß. Das Wasser des Stromes erkaltet im Norden, wird schwerer, sinkt ab und kehrt zurück. Aber wie großartig langsam! Nur ein halbes Millimeter in der Sekunde schleicht es in der grauen Einöde der Tiefsee dahin, es braucht also einige hundert Jahre.

Es wurde Nacht und der Mond ging auf über dem schläfrigen Meer, aber wir wollen wach bleiben und uns nicht aufhalten bei dem Sehnsuchtsschwellen des Meeres, unter dem Mondkuß, das die Nüchternen den Fluthub nennen, wir wissen uns auf dem ebenen Meere auf einem stirischen Wasserberg von schwer meßbarer, nicht mehr vorstellbarer Wellenlänge. Wir wissen nur, daß das ganze Becken des Ozeans nur wenig solcher erhabenen Wellen zu fassen vermag.

Und wir gehen endlich schlafen, ein wenig scheu . . .

Aus Kunst und Leben.

* **Die Berliner Philharmoniker im Rundfunk.** Die Reichsrundfunkgesellschaft hat auch für den kommenden Winter das Berliner Philharmonische Orchester für 20 Konzerte verpflichtet. Die Konzerte finden zum Teil im Deutschlandsender, zum Teil in den übrigen Reichssendern statt und werden von Rundfunk- und Gastdirigenten geleitet.

* **Wettstreit italienischer Lyriker.** In Bagni di Luppa wird eine Konkurrenz für Dichter veranstaltet, die das Zeitalter Mussolinis besingen. Der Präsident der Jury ist der Außenminister. Zu dieser Konkurrenz haben sich 750 Dichter mit 1137 lyrischen Dichtungen angemeldet.

* **Das Drama einer Woche.** Der bekannte amerikanische Dramatiker Eugen O'Neil hat einen Zyklus von Dramen fertiggestellt, der die Geschichte einer amerikanischen Familie über eine Periode von 150 Jahren hinweg behandelt. Die New Yorker Theatergilde wird diesen Zyklus, der im einzelnen acht Stücke enthält, im Rahmen einer Woche hintereinander zur Aufführung bringen.

* **Der Stand der indischen Filmproduktion.** Nach einer Veröffentlichung der Zensurstelle in Bombay hat die indische Filmproduktion in der vergangenen Spielzeit 1935/36 50 große Spielfilme und 47 Kurzfilme herausgebracht. Die indischen Produzenten müssen für jeden eingeführten Film zwei eigene aufweisen.

* **Die sechs schönsten Dinge im Leben?** Eine englische Sonntagszeitung, der „Sunday Depetch", hatte ein großes Preisausschreiben veranstaltet, in dem seine Leser darüber entscheiden sollten, welche die sechs besten Dinge im Leben seien, die geeignet wären, ihren Besitzer glücklich zu machen. Der Preis für die beste Lösung betrug 2000 Pfund. Schiedsrichter war der frühere Lordoberrichter von Schottland, Lord Alnes, ein bekannter Staatsmann. Die Preisfrage war so gestellt, daß die Zeitung 10 Dinge nannte, nämlich: Reichtum, Mut, Glück in der Ehe, Glück mit Kindern, Ruhm, Macht, Schönheit, Zufriedenheit, Erfolg im Geschäft, gutes Gewissen. Sieger war derjenige, dessen Entscheidung möglichst mit der des Schiedsrichters übereinstimmte. Lord Alnes hat jetzt sein Urteil gefällt und seine Entscheidung begründet. Die von ihm getroffene Wahl lautet: Erstens gutes Gewissen, zweitens Zufriedenheit, drittens glückliche Ehe, viertens Glück mit Kindern, fünftens Macht und sechstens Mut.

* **Eine elektrische Geige.** In der italienischen Akademie der Wissenschaften wurde eine Geige vorgeführt, die durch elektrische Ströme zum Tönen gebracht wird. Die Geige besitzt keinen Resonanzboden, sondern nur den Steg und die Saiten. Wenn man darauf spielt, sind die Töne kaum hörbar. Die Schwingungen der Saiten werden auf ein besonders konstruiertes Mikrophon übertragen, worauf dann aus dem Lautsprecher Geigenmusik ertönt. Bei diesem Verfahren sind die Töne besonders lautstark und dabei von vollständiger Reinheit. Der Unterschied in der Lautstärke zwischen der elektrischen und einer gewöhnlichen Geige entspricht etwa dem Unterschied zwischen einem Harmonium und einer Orgel.

Bühne und Schrifttum. Herbert Alsen wurde auf Grund seiner großen Erfolge bei den Salzburger Festspielen zu einer dreimonatigen Konzertreise durch Amerika verpflichtet. Beginnend in New York wird er mit vier anderen prominenten deutschen Künstlern in allen größeren Städten Nordamerikas konzertieren. In Salzburg sang Alsen den Komtur und unter Toscaninis Leitung den Pogner.

Bevölkerung, die Kameradschaftsgeist und Volksverbundenheit im Sinne des Führers pflegt. Wiesbaden wurde zur meiner zweiten Heimat. Vor meiner Abreise aus dem schönen Wiesbaden wurde ich von der Kurverwaltung mit einem sehr schönen Geschenk bedacht, das mir stets eine Erinnerung bleibt. Ich spreche hiermit in treuer kameradschaftlicher Verbundenheit meine Gastgeber, den Wiesbadener Dienststellen der NSDAP. und der Wiesbadener Bevölkerung meinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und Unterstützung aus. Der Kuraufenthalt in Wiesbaden war für mich eine große Erholung. Ich werde mich, körperlich und seelisch gestärkt, mit neuer Kraft für meinen Beruf und Dienstpflicht als SA.-Mann in ständiger Treue zu meinem Führer Adolf Hitler und seiner herrlichen Bewegung einsetzen, und unserem Führer danken, daß mir durch seine Güte und sein Werk dieser schöne Erholungsaufenthalt zuteil wurde."

Diese Worte zeigen so recht die Freude über das in Wiesbaden Erlebte. Und so wie dem Schreiber dieses Briefes, geht es wohl alle denen, die bei uns sowohl als auch im ganzen deutschen Vaterlande, einen solchen Urlaub verbringen können. Aber auch die Volksgenossen, die einen Hitler-Freiplatz zur Verfügung gestellt haben, erleben diese Freude mit, das ist ihr schönster Lohn für die Einsatzbereitschaft bei der „Adolf-Hitler-Freiplatzspende".

Die Betriebsführereigenschaft aberkannt.

Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften zieht schwere Bestrafung nach sich.

Die Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften ist oft die Ursache vieler Unfälle. Verstöße gegen diese Unfallverhütungsvorschriften müssen deshalb scharf geahndet werden, weil ein Unfallschutz für die Erhaltung der Arbeiterkraft unbedingt erforderlich ist. Dabei ist es gleich, ob durch die Nichtbefolgung des Unfallschutzes Betriebsunfälle entstanden sind oder nicht.

Das soziale Ehrengericht für einen mitteldeutschen Treuhänderbezirk hat hier ein Exempel statuiert. Ein Betriebsführer wurde wegen ständiger Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften zur Rechenschaft gezogen. Das soziale Ehrengericht erkannte auf Aberkennung der Betriebsführereigenschaft.

Der vorliegende Fall, der besonders krass gelagert war, zeigte, daß durchaus die Möglichkeit heute besteht, Verstöße gegen soziale Schutzbestimmungen über die zivil- und strafrechtliche Verfolgung hinaus zusätzlich zu bestrafen. Der Betriebsführer hatte in diesem Fall trotz mehrfacher Verwarnung und Bestrafung den Betrieb nicht in den Zustand versetzt, der zur Sicherung der Gefolgschaft gegen Lebensgefahr notwendig war. Aus diesem Grunde war schon vor Jahren ein Arbeiter tödlich verunglückt.

Das soziale Ehrengericht sieht in der ständigen Verweigerung, die Unfallverhütungsvorschriften anzuwenden, eine große Verletzung der Betriebsführerpflicht und in der ständigen Anweisung ungesicherter Arbeitsplätze eine böswillige Ausnützung der Arbeitskraft. Das Urteil fiel deshalb so hart aus, weil das Ehrengericht der Auffassung ist, daß der Betriebsführer durch sein jahrelanges Verhalten bewiesen hat, daß er einer Erziehung zur ehrenhaften sozialen Gesinnung unzugänglich ist. Der Schutz der Arbeitskraft darf nicht an finanziellen Erwägungen scheitern. Der Betrieb, der nicht von sich aus die notwendigen Sicherungen treffen kann, hat im neuen Staat kein Existenzrecht.

— **Es leuchten die Gärten . . .** Nun sind unsere Gärten übervoll von prangender, farbiger Pracht. In allen Tönen leuchten die Blumensterne der Dahlien und Georginen. Wie oft hält der Wanderer, der hier vorbei geht, seinen Schritt an und läßt das Auge trinken von soviel Schönheit und Daseinswonne. Ein Glanz von diesen prächtigen Gärten stiehlt sich in sein Herz hinein und es ist ihm, als könne der Tag, der ihn so mit Blumen begrüßte, bestimmt nur Freude bringen. Aber einen anderen Gedanken rufen diese leuchtenden Gärten und köstlichen Blumen auch in uns wach: wissen wir doch, daß es des Sommers letzte Kinder sind, die da wie zum Abschied wunderbare Farben in unsere Tage hineinweben. Wehmut möchte uns beschleichen, aber zu köstlich lachen uns diese Blumen an, alle trüben Stimmungen verscheuchend, und sie wollen, gleichsam Jubelrufe des Schöpfers, uns daran erinnern, noch die Tage zu genießen, solange sie mild und heiter sind.

— **Betriebsappelle im Handel.** Wie im Monat Juni, wurden auch am Dienstag, 18. Aug. 1936, durch die Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Frankfurt a. M., in Wiesbaden in einigen mittleren und Kleinbetrieben Betriebsappelle durchgeführt, an denen Betriebsführung und Gefolgschaft geschlossen teilnahmen. Es sprachen hierbei der Referent der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel", Pg. Kroll, Berlin, der Gaufachgruppenleiter, Pg. Wagner, und der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter, Pg. Steiner. Wie die Betriebsappelle im allgemeinen, so dienten auch diese ganz besonders der Vertiefung und der Verbreitung des Gedankens der Betriebsgemeinschaft. Daß solche Appelle in den Betrieben ganz besonderes Interesse erwecken, geht schon daraus hervor, daß abgesehen von Kranken und Urlaubern alle Betriebsangehörigen restlos zur Stelle waren. Auch die Ausschmückung der Betriebsräume mit Fahnen und Blumen war schön durchgeführt. Diese Appelle, die Betriebsführung und Gefolgschaft immer wieder als eine geschlossene Einheit zeigen, werden auch in künftiger Zeit noch in stärkerem Ausmaße durchgeführt werden; sie sollen Zeugnis ablegen von der Zusammenarbeit innerhalb der Betriebsgemeinschaft und das Gefühl der inneren Verbundenheit aller herausstellen.

— **Neuer Gaujägermeister.** Infolge starker beruflicher Inanspruchnahme ist Gaujägermeister Hauck von seinem Amt zurückgetreten. An seiner Stelle hat der Reichsjägermeister Generaldirektor W. Avieny, Rheinstraße 42, zum kom. Gaujägermeister für den Jagdgau Hessen-Nassau (Reg.-Bez. Wiesbaden) ernannt.

— **Geschmacklose Warenbezeichnungen.** Zu dieser Frage hat der Werberat der deutschen Wirtschaft folgende Ausführungen gemacht: Eine Reihe von Einzelfällen hat dem Werberat Veranlassung gegeben, nachzuprüfen, in welchem Maße geschmacklose Warenbezeichnungen, wie „Heldentorte", „Heldenstern", „Heldenlied", „Heldenruhm", „Heldenflagge", „Heldenstolz", „Heldenpracht" usw. für Nahrungsmittel, wie Honig, Marmelade, Kunstspeisefette, Butter, Margarine, Tabakwaren usw. noch verwendet werden. Dabei hat sich ergeben, daß zwar eine große Anzahl solcher Bezeichnungen in das Warenzeichenregister eingetragen ist, daß aber nur ein verhältnismäßig geringer Teil der berechtigten Firmen von solchen Bezeichnungen in der Werbung noch Gebrauch macht. Hierin spiegelt sich die Tatsache wider, daß derartige Bezeichnungen nach unserer heutigen und nationalsozialistischen Auffassung nicht als geschmackvoll im Sinne der Richtlinien des Werberats angesehen werden können. Die Verwendung solcher Bezeichnungen, die mit Worten wie „Helden-Sieg", „Ruhm" verbunden sind und Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens oder Nahrungsmittel benennen, wird daher grundsätzlich als unerwünscht angesehen. Der Werberat sieht jedoch davon ab, solche Bezeichnungen mit sofortiger Wirkung zu verbieten, um Firmen, die seit längerer Zeit Warenbezeichnungen wie die genannten benutzen, vor Härten zu bewahren. Er erwartet jedoch, daß solche Warenzeichen weder neu eingeführt noch eingetragen werden. Eine hinreichende Übergangsfrist soll den Firmen, die mit solchen Bezeichnungen seit langem geworben haben, Gelegenheit geben, sich auf Warenbezeichnungen und Werbetexte umzustellen, die dem heutigen Geschmack entsprechend. Der Werberat behält sich vor, zu gegebener Zeit eine weitere Verwendung der genannten Bezeichnungen zu verbieten.

— **Bis 31. Dezember 1936 keine Arbeiter vom Lande bei Wehrmachtstellen.** Mit Rücksicht auf den gesteigerten Kräftebedarf der Landwirtschaft hat der Oberbefehlshaber des Heeres die Geltungsdauer seiner Bestimmungen über die Nichteinstellung vom Lande stammender männlicher und weiblicher Arbeiter bei Dienststellen der Wehrmacht vorläufig bis zum 31. Dezember 1936 verlängert.

— **Steuerauskünfte des Finanzamtes.** Bei Steuererklärungen sind die Steuerpflichtigen berechtigt, in Zweifelsfällen das Finanzamt über den Inhalt der abzugebenden Erklärung anzufragen oder sich mündlich beim Finanzamt beraten zu lassen. Eine verbindliche Erklärung gibt allerdings das Finanzamt bei solcher Beratungen nicht ab, es erteilt nur Auskunft über die zu befriedigenden Gesetzesvorschriften. Im übrigen sind erklärungspflichtig alle steuerpflichtigen Personen auch ohne besondere Aufforderung der Steuerbehörde. Auf Unkenntnis der Steuerpflichtigkeit kann sich niemand berufen.

— **Aufgefundene Kinderballone mit Anhängekarten sind abzugeben.** In Abänderung der bisher für Preußen geltenden Bestimmungen ist angeordnet worden, daß künftighin alle Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten oder Anhängekarten (also auch Kinderluftballone mit Anhängekarten), di eim Reichsgebiet gefunden werden, an die Ortspolizeibehörde abzuliefern sind. Diese Anordnung ist getroffen worden, um eine einheitliche Behandlung und Rücksendung aller Ballone bzw. Drachen sicherzustellen. Beim Auffinden von Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten wird die Erstattung der Unkosten und die Belohnung für richtige Behandlung etwa vorhandener Instrumente auch weiterhin gewährt.

— **Neue Freimarkenhefte.** An den Postanstalten werden in nächster Zeit wieder Freimarkenhefte verkauft. Sie tragen die Ordnungsnummer 3 und enthalten in rotem Umschlag 29 Marken zu den Einzelwerten von 1, 3, 5, 6, 8 und 12 Pf. im Gesamtwert von 2 RM. Die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 versendet zu den üblichen Bedingungen die zur Herstellung dieser Auflage gedruckten Markenheftchendogen.

— **Einschneidende Fahrplanänderung im Seedienst Ostpreußen.** Der Seedienst Ostpreußen hat sich genötigt gesehen, in seinem Fahrplan verschiedentlich Schiffe untereinander auszuwechseln und Verstärkungsschiffe zur Bewältigung des Verkehrs heranzuziehen. Für die Zeit vom 18. August bis 13. September sind weitere derartige Fahrplanänderungen notwendig geworden. An der Tatsache, daß bis zum 30. August täglich ein Schiff in jeder Richtung verkehrt — von da ab fünfmal wöchentlich — wird dadurch nichts geändert. Dagegen müssen am 24., 25., 26. und 27. August die vorgesehenen Besuche von Travemünde, Warnemünde und Binz ausfallen. Die Fahrgäste von und nach diesen Häfen werden bis und ab Swinemünde auf den Eisenbahnweg verwiesen. Neuanmeldungen von Gruppenreisen und von Kraftwagen zur Beförderung mit dem Seedienst Ostpreußen können im August nur noch in ganz beschränktem Maße angenommen werden. Der Finnlanddienst und der Verkehr mit Kiel werden aufrecht erhalten. Das gleiche gilt für die übrigen angekündigten Fahrten von und nach Travemünde, Warnemünde und Binz.

— **Verkehrsunfälle.** Am Donnerstag, gegen 16.50 Uhr, stießen Ecke Schiersteiner- und Gersdorffstraße ein Lieferkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt und sein Fahrzeug beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Gegen 18 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß an der Ecke Dotzheimer- und Aßmannshäuser Straße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Der Kraftradfahrer erlitt leichte Verletzungen und wurde in das Paulinenstift verbracht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

— **Dienstjubiläum.** Oberlademeister Gustav Ackermann beging am 17. August bei der Güterabfertigungsstelle Hauptbahnhof sein 40jähriges Dienstjubiläum. Gleichzeitig liest Familie Ackermann seit 25 Jahren das „Wiesbadener Tagblatt".

— **Verlegung städtischer Dienststellen.** Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die nachstehenden städtischen Dienststellen, die seither in dem Rathaus II, Adolf-Hitler-Platz 2, untergebracht waren, werden verlegt: Nach der Uhlandstraße 5: Gartenverwaltung, Schlichtungsstelle für Wohnungsinstandsetzungen (Samstag, 22., bis Montag, 24. Aug.). Nach der Wilhelmstraße 3/5: Tiefbauamt (Montag, 24., bis Mittwoch, 26. Aug.). Die vorgenannten Dienststellen sind an den Umzugstagen für den Publikumsverkehr geschlossen.

Wilhelm von Opel.

Goldenes Werks- und Geschäftsjubiläum.

50 Jahre lang den Aufstieg der väterlichen Fabrik zu einem Weltunternehmen mitzuerleben, vom einfachen Arbeiter bis zum Führer einer heute 20 000 Köpfe starken Belegschaft, ist Erfüllung eines rastlosen zielbewußten und ebenso ehrgeizigen Lebens. Wenn morgen unser Mitbürger Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Wilhelm von Opel sein goldenes Werks- und Geschäftsjubiläum am Ehrenmal der Opelwerke feiert, dann grüßen ihn nicht nur seine um ihn versammelten Mitarbeiter, sondern die gesamte inländische Automobilindustrie als einen der bahnbrechenden Führer in der deutschen Automobilerzeugung. Als Opel 1895 mit seiner Mutter und seinem Bruder Karl in die Leitung der 1862 gegründeten Opel-Fahrrad- und Automobilwerke eintrat, dauerte es noch keine drei Jahre, bis der erste Wagen die Fabrik verließ. Und von diesem Tage an hat er mit seinem Bruder, Dr.-Ing. h. c. Fritz von Opel, jene schornsteinreiche Fabrikstadt errichtet, die einem Heer von Arbeitern der Stirn und der Faust Brot und Aufstiegsmöglichkeiten bietet. Die serienmäßige Herstellung weniger Gebrauchstypen auf den Stand einer qualitativ hochstehenden Verarbeitung zu bringen, hat Opel mit dem Erfolg durchgesetzt, daß die Werke Rüsselsheim, Brandenburg und die Filialbetriebe sich in den letzten Jahren zur größten Automobilfabrik Deutschlands und einer der größten Fahrradfabriken der Welt entwickelt haben. Der heute noch ungemein rüstige Jubilar ist Mitglied der Akademie für deutsches Recht, der Industrie- und Handelskammer Darmstadt, des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstages und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Adam-Opel-AG. In Wiesbaden, wo Herr von Opel bekanntlich seinen Wohnsitz hat, wird man des Jubilars mit ganz besonderer Bewunderung und Freude gedenken, hat sich doch Herr von Opel nicht nur durch seine starken persönlichen Qualitäten in allen Bevölkerungskreisen große Sympathien errungen, sondern vor allem durch die großherzigen Stiftungen, die u. a. den Bau des neuen Wahrzeichens unserer Stadt, des herrlichen Schwimmbades am Nerobergs, ermöglichten. Möge es Herrn Geh. Kommerzienrat von Opel noch lange vergönnt sein, in Rüstigkeit und Regsamkeit an der Entwicklung der deutschen Motorisierung und der Weltkurstadt Wiesbaden Anteil zu nehmen.

Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Wilhelm v. Opel. (Wagenborg-Archiv, M.)

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Neues vom Gedächtniszimmer im Biebricher Schloß. Den Gedächtnis- und Traditionszimmern der ehemaligen Unteroffiziersschule im Biebricher Schloß sind in den letzten Wochen wieder eine große Zahl wertvoller Gedächtnis- und Erinnerungsstücke aus den Kreisen der Biebricher und Wiesbadener Bürgerschaft, sowie aus Kameradenkreisen von nah und fern zugeführt worden. U. a. hat auch der Oberbefehlshaber des Heeres auf den von der Ortsgruppe unter Befürwortung des früheren Adjutanten der Biebricher Unteroffizierschule, jetzigen Generalleutnants a. D. Kosack in Göttingen gestellten Antrag, in Würdigung der geltend gemachten Gründe, die Überführung eines im Offizierskasino der ehemaligen Unteroffizierschule in Wetzlar ausgehängten wertvollen Ölgemäldes des Gründers der Biebricher Unteroffizierschule genehmigt. Das Gemälde ist gelegentlich eines Ausfluges der Ortsgruppe mit Angehörigen im Juli d. J. in Wetzlar in Empfang genommen worden, und stellt eine wesentliche Bereicherung der Gedächtnisstätte dar. Erfreulicherweise hat auch der Besuch der Gedächtniszimmer, der kostenlos ist, in der letzten Zeit noch erheblich zugenommen. Er erstreckt sich auf alle Kreise der Bevölkerung, insbesondere auf die Angehörigen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Formationen der Bewegung und auf die Vereinigungen der ehemaligen Regimenter von Wiesbaden, Mainz und der weiteren Umgebung. Der Besuch der interessanten Zimmer ist zu empfehlen. Sie sind Mittwochs von 16—18 Uhr, Sonntags von 11—13 und 16—18 Uhr für jedermann geöffnet. Die Führung erfolgt kostenlos durch die Mitglieder der Ortsgruppe und deren Angehörige. Geschlossene Besichtigungen können auch außerhalb der offiziellen Besichtigungszeiten nach Benehmen mit dem Gründer der Traditionszimmer, Kameraden Franz Borchardt, Biebrich, Cheruskerweg 10, oder dem Ortsgruppenführer Kameraden Fritz Pempel, Wiesbaden, Rheingauer Straße 26, vereinbart werden.

Meisterprüfung. Der Schlosser Georg Stork bestand vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Wiesbaden seine Meisterprüfung im praktischen mit der Note „Sehr gut", im theoretischen mit der Note „Gut".

Vom Postsportverein. Die Zweigabteilung Biebrich der Schießabteilung des Wiesbadener Postsportvereins veranstaltete auf den Schießständen des KK.-Schützenvereins „Weidmannsheil" an der Schlageterstraße ein Preisschießen. Nach einer Begrüßungsansprache des Kameraden Hermann Hollburg folgten Kinderbelustigungen, sowie Musikvorträge der Kapelle des Wiesbadener Postsportvereins und Gesangsvorträge des Postsängerchors.

Erbenheim.

Silberne Hochzeit feierten am Donnerstag, 20. Aug., die Eheleute Ortsbauernführer Pg. Karl Pradt und Frau Auguste, geb. Straub, Hundsgasse, und gleichfalls am 20. August die Eheleute Ortswalter der NSG. „Kraft durch Freude" Karl Schmidt und Frau Elisabeth, geb. Lustenberger, Wiesbadener Straße.

Sonnenberg.

Kirchweihe. Die diesjährige Sonnenberger Kirchweihe findet am 23., 24. und 30. August statt.

Mit PALMOLIVE-RASIERCREME eingeseift — ist schon halb rasiert! In Normaltuben RM. 0.50 | In großen Tuben RM. 1.10

Brüder in Not.

Aus dem Bürgerkrieg in die Volksgemeinschaft.

Der Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen an der Arbeit.

Wie der Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen die von ihm übernommene Ehrenpflicht im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft erfüllt, davon gibt eine Unterredung mit dem Geschäftsführer, Gauamtsleiter der Auslandsorganisation, Pg. Burbach und dem ihm zur Seite stehenden, aus Spanien im letzten Augenblick entkommenden Landesgruppenleiter Pg. Hellermann in beredten Worten Aufschluß.

Die Schriftleitung.

Helft alle!

Während an den Grenzorten und in den Hafenstädten unsere deutschen Brüder eintreffen, denen es gelungen ist, dem blutigen spanischen Bürgerkrieg zu entkommen und die Stätten des Grauens und des Schreckens hinter sich zu lassen, ist in ihrem Vaterland der verpflichtende Ruf in das Gewissen eines jeden gedrungen: Helft den Flüchtigen aus Spanien! Helft unseren Brüdern in ihrer Not! An die Seite derer, die nur ihr nacktes Leben retten konnten, die alles verloren, ihre Existenz, ihr Hab und Gut, und die nur eins behielten, ihren Glauben und ihr Vertrauen an das Land, aus dem sie in die Fremde gingen, muß sich jetzt die deutsche Volksgemeinschaft stellen. Sie alle, denen jenseits der Grenzen und fern der Heimat das Wesen des neuerstandenen Deutschen Reiches verkündet wurde, die immer wieder von diesem neuen Denken der Volkskameradschaft, der Opfer- und Tatbereitschaft des einen für den anderen, hörten, sollen jetzt in den Tagen der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit und des Elends erleben, wie dieses nationalsozialistische Deutschland in der Wirklichkeit und in der Tat diese Grundsätze an ihnen einlöst.

Kaum war die Nachricht von der Flucht der ersten Reichsdeutschen in der Heimat eingetroffen, als aus dieser Volkskameradschaft, die alle verbindet, auch wenn sie in fremden Ländern ihr Heim haben, die Tat erwuchs: der Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen wurde in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. durch Gauleiter Bohle ins Leben gerufen, damit die Flüchtlinge in würdiger Weise empfangen, betreut und untergebracht werden konnten.

In das Reich der Volksgemeinschaft.

Die Pflicht, für die geflohenen Spaniendeutschen ohne Verzug einzutreten, ließ den Hilfsausschuß sofort ans Werk gehen. Es durfte nicht lange nachgedacht, erwogen und geredet, sondern es mußte gleich gehandelt werden. Die Auslandsorganisation konnte sich dabei auf den Arbeitsapparat ihres Rückwandereramtes stützen, das in zahlreichen Grenzstädten seine Vertretungen hat. Diese Zweigstellen wurden sofort, als die ersten Flüchtlingsgruppen oder Sonderzüge eintrafen, durch Politische Leiter aus der Landesgruppe Spanien selbst verstärkt, und binnen kurzem stand ihnen auch die tatkräftige Hilfe der NSV., der NS.-Frauenschaft und des Roten Kreuzes zur Verfügung.

Jeder Flüchtling wird erfaßt.

Nur verständlich aus dem großen Mitgefühl und der Sorge heraus geboren, ist die Frage, ob es tatsächlich möglich ist, jeden einzelnen der Geflohenen zu erfassen und ihn so in das Werk der tatbereiten Hilfe und der Betreuung aus der äußeren und inneren Notlage einzuschalten. Die Antwort lautet klar und beruhigend, daß darüber, wie die Praxis und nicht nur die sehr feingliedrige Organisation beweisen, auch nicht der geringste Zweifel besteht. Sind die Flüchtlinge nicht im Sammeltransport in Deutschland eingetroffen, dann hat sie bereits der Rundfunk ermahnt, bei dem Hilfsausschuß der Spaniendeutschen in der Leitung der Auslandsorganisation ihren Fragebogen anzufordern.

Ist ein einzelner Volksgenosse aus eigener Kraft den Wirren in Spanien entkommen, dann meldet er sich sofort bei der Polizei oder wird auf seine erste Frage hin an sie verwiesen. An allen Grenzorten sitzen nun Beauftragte der Leitung der Auslandsorganisation, die den Flüchtling schon beim ersten Gruß fühlen lassen, daß er nicht als Bedürftiger und Hoffnungsloser, als Bettler gezwungen ist, seinen Mitmenschen zur Last zu fallen, sondern, daß es deren Stolz ist, das Vertrauen zu rechtfertigen, das in sie gesetzt wird. Sofort wird dieser einzelne Flüchtling zur nächsten Zweigstelle des Hilfsausschusses für Spaniendeutsche weitergeleitet.

Flüchtlinge werden Urlauber.

Zwei Aufgaben mußte sich der Hilfsausschuß zunächst stellen. Erstens die Betreuung, die das nackte Leben der Flüchtlinge betrifft und es notwendig macht, ihnen Verpflegung und Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Nicht aber als Unterstützte sollen sich die Flüchtlinge fühlen, sondern als Gäste des Reiches.

Und da hat sich in großartiger Weise die Deutsche Arbeitsfront für ihre Kameraden aus Spanien eingesetzt. Dr. Ley hat angeordnet, daß all denen, die nach den erfahrenen Schrecknissen einer Erholung bedürftig sind und nicht zu irgendwelchen Verwandten gehen können, die Möglichkeit gegeben wird, an einer „KdF.“-Reise“ teilzunehmen. Schon 500 Spaniendeutsche haben so den Segen des großen Werkes des Sozialismus an sich erlebt und sind mit „Kraft durch Freude“ in gesammelten Transporten in die Ruhe und Schönheit der Bayerischen Ostmark und des Schwarzwaldes gereist.

Wer bei Verwandten Aufnahme fand.

In nicht geringem Maße aber umsorgt der Hilfsausschuß diejenigen, die ihre Anverwandten in Deutschland aufsuchen können. Nicht nur, daß man ihnen die Fahrkarte zur Verfügung stellt und ihnen nur jede mögliche Hilfe mit Rat und Tat, mit Freundschaft und Entgegenkommen angedeihen ließ, sondern auch nachdem sie bei den Ihren Aufnahme gefunden haben, endet die Betreuung nicht. Das Rückwandereramt, das in allen deutschen Gauen seine Dienststellen hat, behält sie im Auge und greift da ein, wo die Verwandten nicht in der Lage sind, selbst dem Flüchtling ausreichende Unterstützung zukommen zu lassen. So wie ihnen hier Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, setzen NSV. und Rotes Kreuz weiterhin ihre ideellen Mittel ein.

Eine ergreifende Stunde.

Parallel zu diesen Maßnahmen des Hilfsausschusses läuft eine Feststellung der wirtschaftlichen Schäden, von denen die Flüchtlinge, überhaupt das deutsche Geschäftsleben und die Industrie in Spanien betroffen wurden. Wir bitten nun Pg. Hellermann, von seinen Eindrücken zu berichten, die er bei dem Empfang und der Aufnahme der Flüchtlinge erhielt. Er hat ja als Landesgruppenleiter Spaniens den Leidensweg der Flüchtlinge selbst mitgemacht und erlebt.

An Bord der italienischen, englischen und französischen Schiffe, die sie zunächst aufnahmen, seien die Flüchtlinge mit großem Entgegenkommen behandelt worden. Die Dienststellen der Auslandsorganisation der Partei und der Reichsvertretung hätten dann bei der Ankunft in Italien alles aufgeboten, um einen würdigen Empfang und eine gute erste Hilfe zu gewährleisten. Mit einem bis nach München durchgehenden Sonderzug wurden die Flüchtlinge weiterbefördert, wo ihnen der bekannte Ehrenempfang zuteil wurde, wie sie ihn trotz allem, was vorausging, nicht erwartet hatten.

„Glauben Sie mir“, sagte Pg. Hellermann, „diese Stunde hat jeden einzelnen tief ergriffen und sie die Größe der Volksgemeinschaft im tiefsten Innern fühlen lassen. Es mag wohl keiner unter all diesen, die wirklich in den letzten Tagen gelernt hatten, die Zähne zusammenzubeißen und ihre Empfindungen herunterzuschlucken, dem nicht bei dieser würdigen und ehrenden Aufnahme das Wasser in den Augen gestanden hätte. Diese Begrüßung wird niemand vergessen.

„So wie wir alle es ersehnt hatten.“

Die Sätze aber, die der Landesgruppenleiter Spanien der NSDAP. dann ausspricht, sie sind wohl im Namen all dener gesprochen, die bislang nach Deutschland kamen und deren Zahl die Dreitausend schon weit überschritten hat:

„Der Empfang, die Aufnahme und Betreuung sind so gewesen, wie wir alle im stillen es ersehnt haben, die wir draußen den Nationalsozialismus und seinen Grundsatz der Volksgemeinschaft als Parteigenossen verkündet und als Reichsdeutsche in uns aufgenommen haben. Großzügiger hätten die Hilfsmaßnahmen gar nicht gestaltet sein können, denn was an uns geschah, war die Erfüllung aller Worte durch die Tat.“

Girokonto 2400 D.

Aus diesen Worten wollen wir aber nicht nur die Empfindungen lesen, die die Spaniendeutschen bewegen, und wir wollen hier nicht nur die Maßnahmen des Hilfsausschusses mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, sondern mit den Spenden, die aus allen Kreisen bei dem Hilfsausschuß für Spaniendeutsche, Berlin W. 35, Tiergartenstraße 4a, und auf dem Konto Berliner Stadtbank, Girokonto 2400 D, schon eingelaufen sind unserer eigenen Verpflichtung gedenken. Der Führer und die Bewegung und Kreise der Auslandsdeutschen selbst haben umgehend durch Geldmittel ihr Mitempfinden für die Spaniendeutschen zum Ausdruck gebracht.

Wie sie soll keiner in den nächsten Wochen vergessen, daß die Hilfe für die vom Schicksal Geschlagenen die Volksgemeinschaft darstellt.

Helft den deutschen Flüchtlingen aus Spanien!

Spenden nehmen alle Stadtbanken und Girokassen entgegen auf das Konto: Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche.

Auch im Tagblatt-Haus — Schalterhalle — werden Spenden entgegengenommen.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Im jungen Heu den Tod gefunden.

= **Kronberg**, 20. Aug. Seit einigen Tagen wurde hier ein landwirtschaftlicher Arbeiter vermißt. Nach langem Suchen fand man ihn jetzt bewußtlos auf dem Heuboden des Bauernhofes vor. Der Mann hatte sich, wie die Ermittlungen ergaben, zu einem Mittagsschlaf auf dem Heuboden ins frische Heu gelegt. Durch die dem jungen Heu entströmenden Gärgase wurde der Schläfer schließlich betäubt. Im Kronberger Krankenhause ist er nun, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen dieser sogenannten Gärgasvergiftung verstorben.

= **Naurod i. T.**, 20. Aug. Am Sonntag feiert das Taunusdörfchen Naurod sein diesjähriges Kirchweihfest. Nach altem Brauch bewegt sich am Sonntagmittag ein Kerbezug durch die Dorfstraßen.

= **Idstein**, 20. Aug. Vom 20. bis 22. August findet in der hiesigen Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau eine interessante Ausstellung der von den Studierenden gefertigten Arbeiten, Projekten, Zeichnungen und Entwürfen statt. — Am 21. August feiern die Eheleute Glasermeister Karl Prehz und Karoline, geb. Emrich, Idstein, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 84. bzw. 73 Lebensjahr.

= **Schlangenbad**, 20. Aug. Der Kurbesuch ist noch immer gut, wenn auch nach Ablauf der Ferienzeit der Andrang an Fremden etwas nachgelassen hat. — Die Gemeinde führt zum Zweck der Arbeitsbeschaffung eine Reihe von Wegebauarbeiten durch. Die Verwirklichung des Plans einer Umgehungsstraße scheint nun endlich näher zu rücken. Es fanden bereits Vermessungen durch das Landesbauamt statt. Diese Umgehungsstraße soll oberhalb von Schmeljers Mühle abbiegen, hinter der Schule durchführen und ungefähr bei der steinernen Brücke an der Wambacher Mühle wieder auf die Hauptstraße münden.

= **Bad Schwalbach**, 20. Aug. Im Turnverein Bad Schwalbach wurde durch den Vereinsführer Häuser in einer eindrucksvollen Veranstaltung die Weihe der neuen Fahne vorgenommen. Gleichzeitig konnte dem früheren Vorstands- und jetzigen Ehrenmitglied des Vereins, Willi Berg, ferner den derzeitigen Mitgliedern des Führerrates, den Turnern W. Bange, A. Fuhr 3., Joseph Krusen, O. Reschke und W. Schunk der Ehrenbrief des Turnkreises 10 Rhein-Taunus überreicht werden. In einer Ansprache wies der Bürgermeister der Stadt Bad Schwalbach auf die Notwendigkeit turnerischer Arbeit hin und sprach gleichzeitig seinen Glückwunsch zur Fahnenweihe aus.

Gang durch die Weinberge.

!! **Aus dem Rheingau**, 20. Aug. In den Weinbergen sind die Bekämpfungsarbeiten, die noch bis vor wenigen Tagen fortgesetzt wurden, weil der Schimmelpilz sich immer wieder erneut zeigte, mittlerweile zum Stillstand gekommen. Die voll ausgewachsenen und dickbeerigen Trauben, die allerdings nicht in der Menge, wie im vergangenen Jahre vorhanden sind, gehen allmählich der Reife entgegen. In den besseren Lagen sind fast überall weiche Trauben festzustellen. Auch der berühmte Rotwein in der Gemarkung Aßmannshausen reift heran und die Trauben beginnen sich zu färben. Wenn das Wetter weiter warm und trocken bleibt, kann immerhin noch mit einer guten Qualität gerechnet werden. Der Weinbezug durch die Patenweinstädte ist seit einigen Wochen im Gange. In manchen Orten konnten recht annehmbare Umsätze erzielt werden. Meistens wurden etwa 280 bis 375 RM. je Halbstück für 1935er Gewächse bewilligt.

Rhein und Nahe.

Großer Wasserschaden durch Fischweiherausbruch.

!! **Sauerthal** bei Lorch a. Rh., 20. Aug. Bei dem letzten Gewitter brach infolge des starken Regens der von dem Besitzer der Sauerburg vor einiger Zeit auf dem Berge angelegte große Fischweiher aus und die aufgespeicherten Wassermassen ergossen sich, einem Sturzbache gleich, hinunter in das Tal. Das am Fuße des Berges gelegene Rheinische Mineralmahlwerk R. H. Wolff, sowie der Betrieb der Dachschiefergrube „Heppenberg“ wurden besonders hart von dem Wasserschaden betroffen. Mahlwerk und Grube wurden unter Wasser gesetzt und alles verschlammt, sodaß einige Zeit darüber vergehen wird, ehe der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Auch auf den Wiesen lagerten sich die Geröll- und Schlammassen ab. Ein Berginvalide, der von dem Wasser überrascht wurde, konnte sich noch schnell dadurch retten, indem er eine Leiter hetzte und sich auf dem Gebälk einer Scheune in Sicherheit brachte.

Frankfurter Nachrichten.

Zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne“.

= **Frankfurt a. M.**, 20. Aug. Am 20. August 1936 fand in der Festhalle in Anwesenheit der Vertreter der Spitzen der Partei, Regierung, Stadt Frankfurt a. M. und Presse die feierliche Eröffnung der zahnhygienischen Ausstellung „Unsere Zähne“, durchgeführt vom Reichsverband Deutscher Dentisten, statt. Der Reichsdentistenführer, Mitglied des Beirates für Volksgesundheit der NSDAP., begrüßte die erschienenen hohen Amtsstellen und Ehrengäste. In 12 Abteilungen wird alles, was mit Zahn- und Mundpflege zusammenhängt, Ursache und Folge in Bild, Phantom, Modell gezeigt und erklärt. Die Ausstellung ist die reichste, die auf zahnhygienischem Gebiet vorhanden, und hat auch letzthin erst wieder in Schweden größte Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden. Da die Zahnkaries (Zahnfäule) und ihre Folgen die meistverbreitetsten Erkrankungen bei allen Kulturvölkern darstellen, so hat der Reichsdentistenführer diese durchaus volkstümlich gestaltete zahnhygienische Ausstellung angeordnet.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Zwei Schwerverletzte.

= **Frankfurt a. M.**, 20. Aug. In der Hanauer Landstraße auf der Höhe der Schwedlerstraße ereignete sich Donnerstagmittag kurz nach 14 Uhr ein folgenschwerer Zusammenstoß. Zwei hoch mit Kohlen beladene Lastkraftwagen stießen an der dort befindlichen Tankstelle mit solcher Heftigkeit zusammen, daß sich die Wagen förmlich in einander bohrten. Zwei auf den Wagen mitfahrende Arbeiter wurden dabei sehr schwer verletzt.

Starkenburg und Oberhessen.

Brand in einem Bauernhof.

= **Ridda**, 20. Aug. In dem Nachbarorte Unter-Widdersheim brach am Mittwochnachmittag in der Scheune des Landwirts Albrecht Schneider Feuer aus. Den Flammen fielen die Scheune mit der bereits eingebrachten Getreideernte, die Stallungen und Nebengebäude zum Opfer. Die eifrig tätigen Feuerwehren konnten das Wohnhaus retten, ebenso war es möglich, das Vieh in Sicherheit zu bringen.

Odenwald und Bergstraße.

Todessturz von der Leiter.

= **Weinheim**, 20. Aug. Am Mittwoch ereignete sich in der Hauptstraße ein Unfall, dem der Inhaber des Weinheimer Fenstereinigungsinstituts, Otto Hauck, zum Opfer fiel. Hauck hatte den Auftrag, die Hausfront des Hauses Hauptstraße Nr. 82 zu reinigen und begab sich mit seinem Gehilfen zur Arbeitsstätte. Während der Gehilfe mit der Reinigung der Fensterläden im hinteren Hof des Hauses beschäftigt war, arbeitete Hauck allein an der Hausfront. Zu diesem Zweck stellte er eine Leiter unterhalb des überstehenden Dachsimses an das Haus an und begann in zirka 5—6 Meter Höhe mit der Reinigung. Aus noch nicht geklärter Ursache stürzte Hauck plötzlich von der Leiter und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Gehweg liegen. Bald nach dem Unfall trat der Tod ein.

Die Arbeit sei unsere Ehre, die Leistung allein unterscheide den einen vom anderen.

Dr. Robert Ley.

Die Jugend in Fühlung mit der Geschichte.

Schöne Beispiele von Jugendherbergen. — Wie man lernt und nicht vergißt.

In Fallersleben, wo man soeben das Grundstück, das die Erinnerungen an den Dichter Hoffmann von Fallersleben umschließt, wieder neu hergestellt hat, kommt die Nachricht, daß auf diesem historischen Grundstück auch eine Jugendherberge untergebracht ist. Die Jugend wird also in unmittelbarster und nächster Fühlung mit der Erinnerung an diesen Dichter in Fallersleben ihre Ruhestunden zwischen den Fahrtentagen verbringen.

Dabei sei einmal darauf hingewiesen, wieviel schon geschehen ist, um durch die Auswahl der Jugendherbergen Deutschlands Jugend immer wieder an die Größe von Deutschlands Geschichte zu erinnern. Wer einen Abend und eine Nacht im besten und bildungsfähigsten Alter auf einer von Sage und Geschichte umwobenen Burg in Thüringen, in einer Kaiserpfalz über dem Neckartal zwischen Heilbronn und Heidelberg oder in einem Hause, das durch den Geist eines Dichters gekennzeichnet ist, hat verbringen können, dem werden die geschichtlichen Dinge, die mit diesen Aufenthaltsorten in Verbindung stehen, mehr als tote Zahlen und Namen sein. Er lebt in Häusern und Gebäuden, um die der große Atem der Geschichte geweht hat, etwas fort, nicht nur von den Menschen und Dingen, sondern vom innersten Wesen des Gehens, das sich in ihren Räumen abgespielt hat. Besonders dann, wenn die Herbergsväter der Schülerherbergen es so gut und lebendig verstehen, vom Wesen und der Bedeutung der Ereignisse zu unterrichten, wie man dies so oft mit Freude feststellt. Wie sie erzählen, so spricht nicht trockenes Gelehrtentum, das aus der Fülle des abstrakten Wissens allein seine Berufung herleitet. Da spricht ein Mensch, von dem man sich vorstellen kann, daß auch vor Jahrhunderten Menschen wie er an einem solchen Schauplatz der Geschichte gelebt haben. Ähnlich wie er, so mögen auch seine Vorfahren in einer längst entlegenen Zeit rückerinnernd über die großen Stationen unserer Vergangenheit gesprochen haben, als die Vorgänge noch frisch und lebendig in ihrem Gedächtnis waren.

Es ist kein Schaden, wenn oft kleine menschliche und persönliche Dinge eine große Rolle in solchen Erzählungen spielen. Denn gerade der Jugend geben solche Züge die Nahrung für die Phantasie und die Anhaltspunkte für die Erinnerung, die eine noch so saubere und korrekte Zusammenfassung von Zahlen und Namen niemals geben kann.

Es kommt hinzu, daß dabei örtliche Überlieferung, zur Hälfte bewußt erhaltene Tradition, zur Hälfte in Spinnstuben und von fahrenden Leuten erhaltene Sagen, den Geist der Landschaft und des betreffenden deutschen Stammes unbewußt und vor allen Dingen ohne Absicht in die Darstellung hinein verweben. Es wäre völlig verkehrt, wollte man das Ergebnis eines solchen Anschauungsunterrichtes im deutschen Wesen und der deutschen Geschichte nun am Ende einer Fahrt durch Abfragen feststellen. Das kann man nicht, oder man kann doch nur, wenn überhaupt, ein bischen Tatsachenwissen daraus ermitteln. Gerade der junge Mensch hat nicht die Gabe, innere Erlebnisse kühl und sachlich in Worte zu fassen. Wer aber eine unbeeinflußte Schilderung mit wachem Ohr und aufmerksamem Herzen verfolgt, der wird ganz genau merken, wo durch einen geeigneten Mittler Landschaft und Geschichte einen jungen Menschen angeweht und angesprochen haben.

Flughafen Rhein-Main.

60 % Verkehrszuwachs der Lufthansa.

= **Frankfurt a. M.**, 20. Aug. Wenn auch die Hauptreise- und Ferienzeit sich ihrem Ende nähert, so steht der neue Flughafen Rhein-Main nach wie vor im Zeichen eines überaus regen Luftreiseverkehrs. Die 38 tagsüber hier landenden und startenden Verkehrsflugzeuge sind nahezu ausnahmslos voll besetzt. Ganz besonders die nach Berlin, Hamburg, München und Köln führenden Linien weisen eine Besetzung auf, welche die Verkehrsziffern des Vorjahres weit übertrifft. In den Monaten Mai bis Juli 1936 erhöhte sich die Zahl der von Frankfurt abfliegenden Passagiere insgesamt um 60 %, auf einigen Strecken wurden sogar Steigerungsziffern von 70 und 80 % erreicht! Das verstärkte Flugangebot, das durch Einsatz größerer Flugzeuge, Doppelführung und Neueinrichtung von Flugkursen bewirkt wurde, wurde vom Reiseverkehr nicht nur voll beansprucht, sondern darüber hinaus eine wesentlich höhere Ausnutzungsziffer gegenüber den Vorjahren erzielt.

In der überraschend kurzen Zeit von nur zwei Jahren nahm der Fluggast-Abgangsverkehr aus dem Rhein-Main-Gebiet um 130 % zu. Die Inbetriebnahme des neuen Zentralflughafens hat auch in den Nachbarstädten unseres Gaues einen Verkehr geweckt; so entsendet zum Beispiel Darmstadt wesentlich mehr Fluggäste als im Vorjahr.

Mit eine Folge des starken Engländerbesuches im Rhein-Main-Gebiet ist die überraschend hohe Zahl der Luftbuchungen nach London. Auch die skandinavischen Hauptstädte sind in diesem Sommer oft begehrte Reiseziele.

Ein erfreulicher Beweis für die Fortschritte, welche die rhein-mainische Wirtschaft in ihrem Bemühen um die Steigerung der Ausfuhr verzeichnen kann, ist das starke Anwachsen der im Luftexpreßgutverkehr von Frankfurt abgefertigten Güter. Im Juni und Juli wurden je rund 1000 Kilogramm mehr mit den Flugzeugen, vorwiegend auf den Nachtstrecken nach England, Belgien, Frankreich und Skandinavien, abbefördert. Auch die eingehenden Sendungen, meist hochwertige Rohstoffe und Halbfabrikate, zeigen mengenmäßig eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre.

Nicht unerwähnt sei schließlich, daß auch der Luftpostverkehr in stetem Ansteigen begriffen ist.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Donnerstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 293 949.
3000 RM.: 87 881 283 135.
2000 RM.: 4830 54 308 135 709 169 964 176 529 188 307 190 899 232 997 331 313 354 983 384 075.
1000 RM.: 3789 7556 9023 13 015 33 597 49 348 54 384 55 112 56 317 59 362 74 868 85 529 89 010 90 612 106 845 107 626 115 132 123 238 128 607 137 043 143 280 154 117 157 068 158 475 185 407 189 003 193 137 195 875 201 894 209 734 211 212 238 894 247 847 253 723 255 791 272 778 273 164 284 246 311 352 324 737 344 333 356 067 375 153.

Donnerstag-Nachmittagsziehung.

5000 RM.: 236 127.
3000 RM.: 76 142 363 600.
2000 RM.: 7220 13 832 72 814 105 079 288 271 309 969 344 104 346 201.
1000 RM.: 571 25 016 35 099 38 371 53 188 61 312 65 185 91 726 105 021 109 445 160 428 174 013 186 812 206 112 234 203 239 588 259 331 270 234 298 133 307 679 322 052 333 462 361 353 385 743 387 088. (Ohne Gewähr.)

Aus den Gerichtssälen.

Giftmordversuche an der Ehefrau.

12 Jahre Zuchthaus.

Frankenthal, 20. Aug. Das Schwurgericht verhandelte am Montag in ganztägiger Sitzung gegen den 46 Jahre alten Josef Schmidt aus Dortmund, wohnhaft in Oggersheim, der des versuchten Giftmordes an seiner Ehefrau Elise geb. Hutzelmann angeklagt war. Die Angelegenheit hat seinerzeit in Oggersheim erhebliches Aufsehen erregt.

Das Zusammenleben der Eheleute Schmidt war schon längere Zeit zerrüttet, der Angeklagte ging viel in Wirtschaften. Die eheliche Treue wurde ihm zu einem leeren Begriff. In die von ihm angestrebte Scheidung willigte die Frau nicht ein. Schmidt drohte ihr nun, „daß dann der Tod scheiden würde." Von da an trachtete er der Frau nach dem Leben; er faßte den Plan, sie zu vergiften. Am 6. und 7. Februar d. J. mischte er dem Morgenkaffee seiner Frau Phosphorlatwerge, ein Rattengift, bei. Die erhoffte Wirkung blieb aber aus, weil die Frau, abgestoßen durch den widerlichen Geruch, nur ganz wenig Kaffee trank. Trotzdem befam sie alsbald heftige Magenschmerzen. Der Arzt stellte eine Vergiftung fest. Die Giftdosis hätte an sich tödliche Wirkung gehabt. Frau Schmidt ließ den Angeklagten nun im Unklaren, ob sie von dem Gifttrank genossen hatte, woraufhin er seine verbrecherischen Versuche an allen folgenden Tagen, und zwar bis 12. Februar, mit verstärkten Giftbeimischungen wiederholte. Die Wirkung blieb jedoch aus, weil die Frau den Kaffee stets unberührt ließ. — Merkwürdig erscheint es, daß der Angeklagte schon 1935 einmal schwarzgekleidet in eine Ludwigshafener Wirtschaft kam und dort auf Befragen sagte, seine Frau sei gestorben. Ein anderes Mal äußerte er, sie sei schwer krank.

Die als erste Zeugin vernommene Ehefrau Schmidt schilderte das Zusammenleben mit dem Angeklagten (die Ehe besteht seit 1918) als ein einziges Martyrium. Als der Angeklagte aus ihr und ihren Angehörigen nach und nach die verspielten 900 RM. herauslockte, entpuppte er sich als ein Meister der Lüge. Die Aussagen der Zeugin wurden durch ihren Sohn in allen Teilen bestätigt.

Der Angeklagte Schmidt wurde wegen versuchten Mordes zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Sechs Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet und die Einziehung der Giftstoffe verfügt. Der Angeklagte erklärte, das Urteil nicht anzunehmen.

Ein Vatermord nach 16 Jahren aufgedeckt.

Berlin, 20. Aug. Vor dem Berliner Schwurgericht hat sich der 38jährige Ermin Röder zu verantworten, der unter dem dringenden Verdacht steht, am 1. Mai 1920 seinen Vater, den damals 47jährigen Zigarrenhändler Max Röder, ermordet zu haben.

Max Röder wurde damals am 4. Mai 1920 in seiner Laube in Berlin-Mahlsdorf, Verdistraße 5, von seinem Grundstücksnachbarn mit zertrümmertem Schädel, schweren Halsschnittwunden und einem Kopfsteckschuß aufgefunden. Im Verlaufe der seinerzeit angestellten Ermittlungen waren die Ehefrau des Toten und ihr zu dieser Zeit 20jähriger Sohn Erwin, der jetzige Angeklagte, unter dringendem Tatverdacht festgenommen worden. Beide wurden aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Verdachtsmerkmale für eine Überführung nicht ausreichten. Der Fall fand schließlich mit der Einstellung des Verfahrens ein vorläufiges Ende.

Im Jahre 1934 geriet der Angeklagte erneut in den Verdacht. Eine unbedachte Äußerung war ihm zum Verhängnis geworden. Gelegentlich einer Unterhaltung mit einer Frau, deren Mann einige Zeit vorher verstorben war, hatte Röder die Witwe gefragt: „Hat Ihr Mann auch so gerochelt wie mein Vater?" Diese Äußerung war der Polizei zu Ohren gekommen und in aller Stille wurden nunmehr die Ermittlungen gegen den Angeklagten wieder aufgenommen. Der Verdacht, daß der Angeklagte den Mord an seinem Vater begangen hatte, verdichtete sich immer stärker und Röder wurde deshalb am 17. April d. J. überraschend festgenommen. Nach hartnäckigem Leugnen gestand er schließlich ein, seinen Vater getötet zu haben.

Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ist der Angeklagte für seine Tat voll verantwortlich.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude".

Die „KdF."-Sonderzüge zur Rundfunkausstellung nach Berlin

haben, trotzdem sie unmittelbar nach der Olympiade durchgeführt werden, einen großen Zuspruch zu verzeichnen. Es steht zu erwarten, daß insbesondere der Zug vom 27. August bis 3. September in kurzer Zeit besetzt sein wird. Aber auch die beiden anderen Züge vom 27. bis 31. August und der Zug vom 31. August bis 4. September haben eine große Nachfrage zu verzeichnen. Den Volksgenossen, die an einem der Züge teilnehmen wollen, kann deshalb nur empfohlen werden, rechtzeitig ihre Anmeldung bei der Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Luisenstraße 41 (Laden), abzugeben.

Besucht die Ausstellung „Unsere Zähne".

Das Gauamt für Volksgesundheit Hessen-Nassau der NSDAP. erläßt zur Ausstellung „Unsere Zähne", die gegenwärtig in der Gauhauptstadt Frankfurt a. M. gezeigt wird, folgenden Aufruf:

Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaues Hessen-Nassau!

Vom 20. August bis 9. September 1936 findet durch den Reichsverband Deutscher Dentisten im Bachsaal auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. eine zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne" statt.

Ungeheure Summen deutschen Volksvermögens gehen alljährlich durch leichtsinnige und gedankenlose Vernachlässigung des Körpers und seiner Organe verloren. Deshalb ist Aufklärung dringend vonnöten.

Gerade das nationalsozialistische Deutschland ist bestrebt, in klarer Erkenntnis des hohen Wertes der Volksgesundheit, auf allen Gebieten für die notwendige Aufklärung zu sorgen, um dadurch die Arbeits- und Schaffenskraft des gesamten Volkes zu heben.

Niemand versäume daher die zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne" zu besuchen. Eintritt wird nicht erhoben.

Gauamtsleiter für Volksgesundheit, Gau Hessen-Nassau,
i. V.: Dr. Mörchen.

Was schenke ich einem Mädchen?

Merkblatt für jüngere Männer.

Allgemein stillt man der Seele größtes Leid
durch den stets beliebten Strauß von Rosen,
doch die Schuppenkette für das Abendkleid
wird die Holde sicher nicht erlosen.
Für den Schal sind breite Silberspangen (Snips)
sicher jeder Dame sehr willkommen;
für die Ohren werden bunte Steine (Clips),
weil sie Mode sind, sehr gern genommen.

Für den Gürtel haltet immerdar bereit
ein paar sommerliche Anstecklumen,
und ein Bernstein-Armreif wirkt zu jeder Zeit
auf den Backfisch als auch auf die Muhmen.
Und Pantöffelchen, die bunt und elegant,
haben keine Dame je verdrossen;
auch ein Schal mit Blumenduft sei hier genannt,
der schon manches Mädchenherz erschlossen.

Eine große Ledertasche, die bestimmt
lediglich für Wochenend' und Reise,
hat noch nie ein Frauenherz ergrimmt, —
(jeder Handschuh wirkt in gleicher Weise);
sei er nun gesteppt für Auto oder Sport, —
Hand und Rücken in verschied'nen Farben, —
sei versichert, daß durch so etwas sofort
jeder Seele Wunden gleich vernarben.

Selbst ein kleiner, weißer Kragen aus Piqué,
mit geschmackvoll eingestickten Blüten,
stillt in manchem Falle schon des Herzens Weh
und wird ein Gewitter selbst verhüten.
Leicht ist jedes Mädchenherz entflammt, —
ein Geschenk wird oft zum Freudenfeste; —
doch ein klarer Hinweis auf das Standesamt
ist von allen Gaben stets das beste! Puck.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 14.15: Lustige Schallplattenplauderei. 15.30: Lustiges Jungmädelsingen. 16.00: Lachendes Berlin. 18.00: Musikalisches Kabarett. 19.00: „Die Herzogin ohne Heimat". Eine Quadrille à la cour von Hoefert. 24.00: Tanzmusik.

Breslau: 15.25: Cellomusik. 19.00: Wort und Musik am Feierabend. 20.10: Tönendes Feuerwerk. 22.30: Tanzmusik.

Hamburg: 18.00: Unterhaltungskonzert. 21.30: Das Querschnittmuster. Drei Operetten in perspektivischer Verkürzung. 24.00: Tanzmusik.

Köln: 14.15: Unterhaltungsmusik. 16.00: Wochenendkonzert. 17.30: Männerchorkonzert. 18.15: Bunte Musik. 20.10: „Operette im Alltag". Heiteres Spiel.

Königsberg: 18.00: Unterhaltungsmusik. 19.00: Orgelvespermusik. 19.25: „Ewiges Geplänkel". Hörfolge. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.40: Tanzmusik.

Leipzig: 18.15: Aus deutschen Opern. 20.10: Leipziger Kaleidoskop. 22.30: Und morgen ist Sonntag.

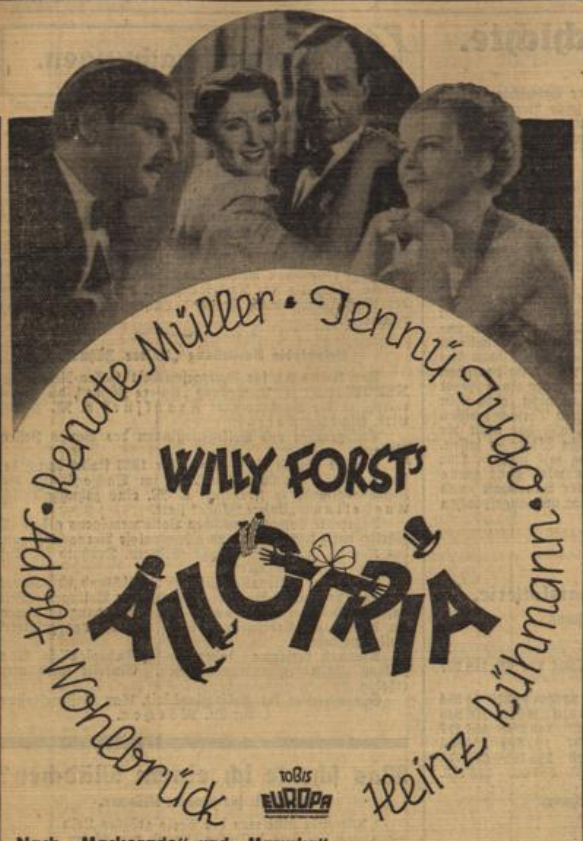
München: 19.20: „Elfenreigen". Eine Betrachtung über Kunst und Kitsch. 20.10: Soldatenabend. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Saarbrücken: 20.10: Melodien der Liebe.

Stuttgart: 18.30: Fröhlicher Wochenausklang. 19.30: Volkslieder und Volksmusik. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21.30: Tanzmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Spanien! Bitte denken Sie einmal darüber nach, ob Sie nicht eine Unterstützung für die vertriebenen Deutschen frei machen können? Einzeichnungslisten liegen auf im „Tagblatt-Haus", Wiesbaden, Langgasse 21



Nach „Maskerade" und „Mazurka"
Willi Forst's erstes Lustspiel —
mit einer Besetzung wie sie bisher
kaum möglich war — mit einer Fülle
von optischen und dialogischen Einfällen,
die diesen Film zu einer Spitzenleistung
deutscher Lustspiel-Produktion machen.

In den Hauptrollen: **Renate Müller, Jenny Jugo**
Adolf Wohlbrück, Heinz Rühmann
Hilde Hildebrand / Heinz Salfner / Dr. Paul Laven

„Allotria" ist Willi Forst's neuer Triumph — ist das künstlerische Ereignis, auf das Wiesbaden seit Monaten wartet!

Heute 4.00, 6.15, 8.30
So. 3.00 4.00 6.00 9.00
„Olympia-Schlußbericht" der Ufatonwoche und Kulturfilm „Waldgeheimnisse"

Ufa-Palast

WALHALLA

Ein herzerfrischender, ungeschminkter Film aus dem Lande der Masuren

„Junges Blut"

mit
Maria Paudler, Kurt Skalden
und echte Typen der masurischen Bauern in ihrer erfrischenden Echtheit und ungebrochenen Vitalität.

Man erlebt sie nicht nur mit dem Auge, sondern mit dem Herzen!

Ein echtes Volksstück im besten Sinne des Wortes.

Auf der Bühne:
Komisch-waghalsige Sensationen am Reck
DIE BARRISONS
Die neue Wochenschau — Die Musik kommt!
Heute Erstaufführung 4, 6, 8.30 Uhr

NS-Kulturgemeinde
Am 24. und 25. August, 13 Uhr Autobusfahrten zur Besichtigung des
Weltflughafens Frankfurt a. M.
Luftschiff „Hindenburg"
Reichsautobahn, Alt-Frankfurt
mit Führung und Erklärungen.
Totalfahrpreis einschl. Eintrittsgelder und Führung RM 3.55
Auskunft und Karten Luisenstraße 3 (Laden), Telefon 24874

Teppiche, Läufer, Bettumrand., Steppu. Daunendeck., Möbelbezugstoffe
12 Monatsrat. Teppich-Lager Schlüter Bonn 501
Fordern Sie unverb. Angeb.

Thalia

Kirchgasse 72
Heute Freitag letztmalig!
Ein jeder muß diesen wunderbaren Film sehen!
Renate Müller
in ihrem bisher größten Film
„Eskapade"
[Seine offizielle Frau]
Ein Film voller Witz und Charme und unvergleicht. Spannungen
Georg Alexander, Grete Weiser
Walter Franck, Harald Paulsen
Die letzten Kämpfe und Schlußfeier der Olympiade
Beginn: 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt"
!

Damen- und Herren-Fahrräder, Porzellane-Ess- und Kaffeeservice, Besteck (100 gr Silber) alles auf Teilzahl., wöchentl. 1.50 u. 2 M. an. Verkauf an jedermann v. 11—13 durch Vertreter R. Kraß, Frankenstr. 13, 1. St. links.

Weiber-regiment

Ein fröhlicher Ufa-Film

Ja, da legst' dich nieder!

Was sich die Frauensleut nicht alles so ausdenken: Da woll'ns jetzt sogar im altbekannten Zacherlbräu das Bier selber brauen! Haben die Männer abgeschafft .. und nicht nur wegen dem Bier!

Ja, da legst' dich nieder!

Und das lassen sich die Mannsbilder gefallen? Nun, so mir nichts, dir nichts freilich nicht – aber die ganze Geschichte muß man miterleben in der köstlichen Bauernkomödie „Weiber-Regiment", dem neuen lustigen Ufa-Film mit

Heli Finkenzeller, Erika v. Thellmann, Hermann Erhardt, Theodor Danegger, Oskar Sima, Beppo Brem, Hansi Thoms

Ab heute!

Film-Palast

Wo: 4, 6.15, 8.30 — So: 3, 5, 7, 9
Preise: 50 - 70 - 90 - 1.10 - 1.50

Friedrichs billige Rheinfahrten
ab Biebrich, vor dem Schloß mit Dampfer „Rheingold" und „Rheinlust"
Samstag, 22. August, 16 Uhr mit Dampfer „Rheinlust"
Nachmittagsfahrt ins Blaue
Musik und Restauration an Bord.
mit etwa zweistündigem Landaufenthalt. Rückkunft gegen 20 Uhr. Fahrpreis nur 80 Pf.
Sonntag, 23. August, 10½ Uhr mit Dampfer „Rheingold"
nach Rüdesheim 1.20
nach Niederheimbach . . 1.50
nach Bacharach 1.70
Auskunft u. Karten in Wiesb. bei Buchverleih Rasen, Webergasse 14, u. Buchhdl. Bürger, Marktstraße 6, Fernruf 24947, in Biebrich bei Fa. August Waldmann, Rheinufer, Ruf 61027, in Mainz bei der Rhein. Pers.-Schiffahrt Aug. Friedrich, Rheinufer, Ruf 43111.

in überaus großer Auswahl und zu kleinen Preisen
Marken: **Expreß, Bismarck, Brennabor, Adler usw.**
Spezialräder: **RM. 31.-, 37.-, 41.- usw.**
Rahmen: **RM. 9.75**
Eintausch gebraucht. Räder
Teilzahlung!
Zimmermann & Co.
Wiesbaden, Mauritiusstr. 1
das große Fahrradgeschäft

UFA-PALAST
Heute und morgen
je **22.45** Uhr abends

19. u. 20. Wiederholung

60%

aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT

Elektromagnetische Spezialbehandlung
gegen
Ischias
Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, G. m. b. H., Luisenstr. 4, P. Teleph. 27203

Zurück.
Dr. Dey
Bismarckring 3

Klischee-Abgüsse vernickelt, vollw. Ersatz f. Galvanos
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Sonnenberger Kirchweihe

am 23. und 24. August 1936
Zu obigem Kirchweihfeste empfehlen die unterzeichneten Wirte dem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgegend ihre Lokalitäten

Für Küche und Keller ist bestens Sorge getragen
Rest. Zum Burggraf (Gustav Wagner), **Gasthaus Zum Philippstal** (Erich Hüttig), **Gasthaus Grauer Stein** (Karl Ne
Gasthaus Z. gold. Krone (August Helfrich), **Gasthaus Lindenhof** (Karl Dörr), **Burgruine Sonnenberg** (Heinrich Rossel
Gasthaus Gute Quelle (Ludwig Jeckel), **Saalbau Kaisersaal** (August Köhler), **Saalbau Nassauer Hof** (Rudolf Jung

Was wird aus dem Stadion?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Interesse für das Reichssportfeld ist auch nach den Olympischen Spielen so groß, daß man sich entschlossen hat, wieder Führungen durch den Studentendienst zu veranstalten. Berliner und Fremde, die den Olympischen Kämpfen nicht beiwohnen konnten, ist also Gelegenheit gegeben, die Stätten dieser Kämpfe auch jetzt noch unter sachkundiger Führung in Augenschein zu nehmen. Sehr häufig wird nun bei diesen Führungen die Frage gestellt, was aus diesen Bauten werden wird. Nun, das eine dürfte wohl jedem klar sein, daß sie nicht etwa abgerissen werden. Das Schwimmstadion, das so viele Ausländer entzückte, wird voraussichtlich für die allgemeine Benutzung gegen Tages- und Dauerkarten freigegeben werden, wobei sich dann auch die Einrichtung später besonders bewähren dürfte, die es ermöglicht, durch den Dampf des Fernkraftheizwerkes die Wassertemperatur zu erhöhen. Aber auch die anderen Plätze werden keineswegs nur Schaustücke sein oder nur für Großkämpfe freigegeben werden. Vielmehr wird sich hier später, wenn das große Aufräumen erst beendet ist, ein reger Sportbetrieb entwickeln. Nicht nur Wettspiele und Kämpfe, sondern auch Übungsstunden sollen auf dem Reichssportfeld stattfinden. Schon jetzt hört man, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zahlreiche Sportkurse auf dem Reichssportfeld abhalten will. Außerdem bietet für Berlins große Sportveranstaltungen das Reichssportfeld natürlich den würdigsten Rahmen. Auch „KdF." will hier große Veranstaltungen aufziehen und etwas ganz Neues schaffen, nämlich das Volkssportfest!

Vom Olympischen Dorf ist schon früher berichtet worden, daß es wieder von der Wehrmacht übernommen werden wird. Die Vorarbeiten hierfür werden schon sehr bald beginnen, am 1. Oktober soll es dann von seinen neuen Bewohnern bezogen werden und zwar kommen dorthin ein Infanterie-Lehrbataillon und eine Infanterieschule für Fähnriche. Das Haus „Berlin" mit seinen großen Sälen, die bisher als Speisesäle der Nationen dienten, wird zu ein Lazarett für die Garnison Döberitz umgewandelt. Teil der großen Gaststätten, die während der Spiele dem Publikum zugänglich waren, wird in ein Offizierkasino, ein anderer Teil in Mannschaftsspeisesäle umgebaut. Es dürfte wohl kaum eine besser untergebrachte Truppe geben, als diejenige, die in das „Olympische Dorf" einziehen wird.

Anders steht es mit der „KdF."-Stadt am Bahnhof Heerstraße, die sich als starker Anziehungspunkt erwies. Sie wird abgebrochen und kommt, wie schon vorher bestimmt war, zunächst nach Nürnberg, wo sie während des Reichsparteitages den „KdF."-Fahrern nicht weniger angenehmen Aufenthalt sein wird, als in Berlin. An der Stelle der „KdF."-Stadt sollen neue Grünanlagen entstehen.

Was kauften die Olympiagäste?

Der Berliner Einzelhandel ist zur Zeit noch mit Erhebungen darüber beschäftigt, wie das Geschäft in den einzelnen Branchen durch die Olympischen Spiele beeinflußt wurde. Wenn man also auch noch das Zahlenmaterial wird abwarten müssen, so kann doch auf Grund einzelner Umfragen festgestellt werden, daß die Photo-Handlungen zufrieden sein können. Es wurden nicht nur Filme und Platten gekauft, sondern es bestand auch bei den Ausländern starkes Interesse für deutsche Photo-Apparate, wobei die mittlere Preislage bevorzugt wurde. Auch die Nachfrage nach Ferngläsern war groß, sodaß die Optiker sicherlich auf ihre Rechnung gekommen sind. Ledertaschen waren zunächst ein sehr begehrter Artikel, vor allem wurden Handtaschen gut gekauft. Begehrt waren auch deutsche Qualitäts-Stahlwaren, besonders Solinger Stahl wurde viel gekauft. Typische Reiseartikel, Feuerzeuge, Taschenmesser usw. konnten gut abgesetzt werden. Nicht ganz zufrieden ist offenbar der Schmuckwarenhandel, der sich mehr versprochen hatte und berichtet, daß hauptsächlich Gegenstände bis zu 10 RM. gekauft wurden. Einige Schirmgeschäfte berichten übrigens über guten Absatz, wobei vor allem der kleine „Knirps"-Schirm auf die Ausländer starken Eindruck gemacht haben soll. Zusammenfassend wird man sagen können, daß sich das Olympia-Geschäft vor allem auf die Innenstadt erstreckte, daß aber doch viele Erzeugnisse mitgenommen wurden, die im Auslande für die deutsche Industrie werben. Genauere Zahlen bleiben, wie gesagt, noch abzuwarten.

Olympische Nachklänge.

Graf Baillet-Latour dankt dem Führer.

Berlin, 20. Aug. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, hat an den Führer und Reichskanzler das nachfolgende Schreiben gerichtet:

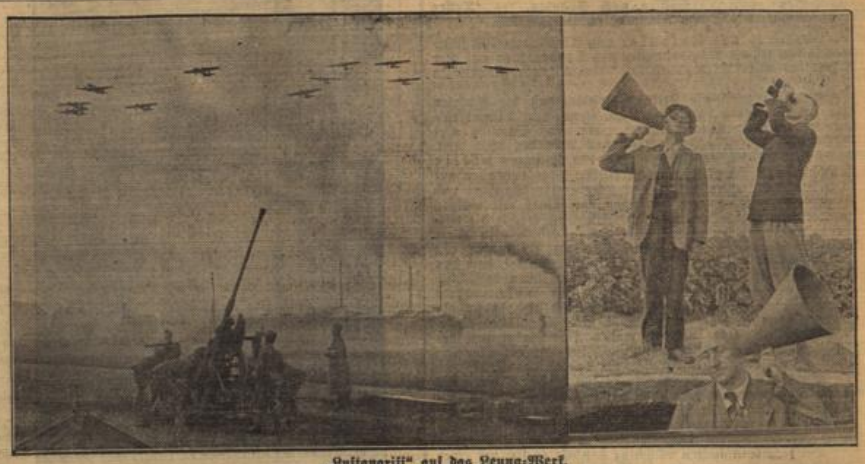
„Herr Reichskanzler! Ich möchte Ew. Exzellenz danken für die Unterstützung, die Sie der XI. Olympiade gegeben haben, deren großer Erfolg nur durch das tiefe Verständnis Ew. Exzellenz für den olympischen Gedanken möglich war.

Mögen die Spiele dazu beitragen, die Zufriedenheit des deutschen Volkes, die ich ihm von ganzem Herzen wünsche, zu wahren und die für die Rettung unserer gefährdeten Zivilisation so notwendige Annäherung zwischen den Völkern zu fördern.

Bevor ich Berlin verlasse, möchte ich Ew. Exzellenz versichern, daß Sie immer auf mich rechnen können, wenn die olympische Idee zu ihrem bescheidenen Teil in der Zukunft wiederum zum Wohle der Menschheit eingesetzt werden soll.

Ich bitte Ew. Exzellenz, die Versicherung meiner ehrerbietigsten und dankbarsten Gefühle entgegenzunehmen.

Baillet-Latour."



„Luftangriff" auf das Leuna-Werk.

Im Gebiet des Luftkreiskommandos III (Halle-Merseburg) fanden Übungen der Luftwaffe statt, von der unsere Aufschnitte berichten: ein Flakgeschütz bei der Abwehr eines „Luftangriffes" auf das im Hintergrund sichtbare Leuna-Werk — rechts eine Flugwache zur Meldung nahender feindlicher Flugzeuge mit ihren Hörtrichtern. (Weltbild, M.)

König Ghasi I. für ein arabisches Palästina.

Beschleunigte Lösung gefordert.

Jerusalem, 20. Aug. König Ghasi I. hatte dieser Tage zu einer Sondersitzung in Bagdad den irakischen Ministerpräsidenten, den Außenminister und den englischen Gesandten empfangen. Ghasi I. legte dem englischen Gesandten nahe, in London wegen einer beschleunigten Lösung der Palästinafrage im arabischen Sinne vorstellig zu werden. Der irakische König wies darauf hin, daß eine derartige, beschleunigte Lösung im Interesse der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den Arabern des Irak und England notwendig sei.

Vier Tote bei einem Gefecht.

London, 21. Aug. (Funkmeldung.) Wie aus Jerusalem gemeldet wird, sind in einem erbitterten achtstündigen Gefecht zwischen britischen Truppen und bewaffneten Aufständischen bei Hedera in Mittelpalästina vier Araber getötet worden. Die englischen Truppen, die große Mengen von Munition und Waffen erbeuteten, haben, soweit bisher bekannt, keine Verluste erlitten.

Tod in den Bergen. Der 50 Jahre alte Studienprofessor Dr. P. Ottmar Zwettl vom humanistischen Gymnasium St. Stephan in Augsburg, der sich seit einigen Tagen mit acht Schülern der oberen Gymnasienklassen auf einer Ferienfahrt im Gebiet des Steinernen Meeres befand, stürzte bei einer leichten Klettertour infolge Loslösung eines Felsstückes etwa 50 Meter tief ab und erlitt neben einem schweren Schädelbruch noch weitere Verletzungen, an deren Folgen er in der vergangenen Nacht im Reichenhaller Krankenhaus starb.

Explosion auf einer Motorjacht. Mittwochnachmittag kurz nach 16 Uhr kam es auf einer Jacht, die am rechten Rheinufer bei Köln vor Anker lag, zu einer Explosion. Mit lautem Getöse flog das Vorderteil in die Luft. In der Kabine wurde eine Kölnerin schwer und ein Kölner ebenfalls verletzt. Beide fanden Aufnahme in einem Krankenhaus. Die Feuerlöschpolizei mußte eingreifen, um den Brand zu löschen. Als Ursache soll ein Gasgemisch in Frage kommen, das sich auf dem Vorderdeck angesammelt hatte und sich dann beim Anlassen des Motors entzündete. Das Boot war in den letzten Tagen noch vollständig überholt worden.

Jetzt auch deutsche Botschaft in Brasilien.

Nach der Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zu Botschaften hat nunmehr Dr. Schmidt-Elskop (rechts) dem Staatspräsidenten Vargas (links) sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter überreicht. (Pressephoto, K.)

2 Sonderfahrten der Blauen Kur-Autobusse

am Sonntag, den 23. 8. 1936

1. Trier-Moselfahrt-Hunsrück-Nahetal. Abfahrt 8 Uhr. **Preis RM. 9.—**
2. Luftkurort Glashütten-Nassauische Schweiz. Abfahrt 14.30 Uhr. **Preis RM. 3.50**

Abfahrt: Wilhelmstraße-Theaterkolonnade (am Verkehrsamt). Telephon 28001.

Wiesbadener Autoverkehrsges. m. b. H.

Niederlage: **Zigarren-Schlink**, Michelsberg 15, Tel. 28525

Am **2. September 1936, vormittags 10 Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stock, Zimmer 61, das in Wiesbaden, Parkstraße 28, belegene Hausgrundstück zwangsweise versteigert. Eigentümer Kaufmann **Photis Kaloudi** in Wiesbaden.

K303

Amtsgericht 6a. I. Wiesbaden.

Die gesamte Buchhaltung erledigt wert- und mengenmäßig

die **Mercedes Addelektro-Buchungsmaschine**

Fordern Sie Vorführung oder Prospekte

Generalvertreter: **Hch. Schmitz**

Frankfurt a. M., Am Eschenheimer Tor 1 — Ruf 23028

Das Echo AUF IHRE ANZEIGE

im Wiesbadener Tagblatt kommt häufig noch am Tage des Erscheinens, denn ab 14,30 Uhr wird das „Wiesbadener Tagblatt" bereits ausgetragen, um 16 Uhr haben viele bereits den Anzeigenteil durchsucht um sofort ihr Angebot zu machen.

Und **am Erscheinungstage** können Sie noch Ihre Anzeige aufgeben, also was Ihnen nach beendeter Arbeit oder über Nacht eingefallen ist, kann gleich morgens früh zu einer für Sie arbeitenden Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt" aufgegeben werden. — Beachten Sie jedoch bitte:

Anzeigen-Annahmeschluß an unseren Schaltern 9½ Uhr vormittags

Bestrafte Geldgier und Abenteurerlust.

Zwei Sonntagsflieger wollten nach Spanien. — Toller Vorfall auf dem Flugplatz in Portsmouth.

London, 20. Aug. Geldgier und Abenteurerlust führten in den frühen Morgenstunden des Donnerstags auf dem Flugplatz von Portsmouth zu einem kaum glaublichen Zwischenfall.

Verführt durch die Zeitungsberichte, daß die Agenten der kriegführenden Parteien im spanischen Bürgerkrieg jedem britischen Flugzeugführer, der in Spanien eine Maschine abliefere, einen Betrag von 2000 bis 3000 RM. auszahlen würden, erschienen zwei des Fliegens völlig unkundige Engländer im frühen Morgengrauen auf dem Flugplatz, setzten sich in eine startbereite Maschine und flogen davon. Allerdings war schon der Start mit einigen Hindernissen verbunden, denn das Flugzeug machte die wildesten Sprünge, ehe es sich vom Boden erhob. Zu allem Überfluß waren die beiden Sonntagsflieger entgegen den Bestimmungen mit dem Wind im Rücken gestartet, doch das Glück war auf ihrer Seite, und es gelang ihnen tatsächlich die Maschine in die Höhe zu bringen. Ihr unabwendbares Schicksal ereilte sie jedoch in dem Augenblick, als sie als letztes Hindernis eine in der Nähe des Flugplatzes eingepflanzte Baumgruppe nehmen wollte. Das Fahrgestell des Flugzeuge streifte die Baummipfel. In kurzem Steilflug fand die geplante Spanienreise ihr vorzeitiges Ende, und die Maschine ging zu Bruch. Die beiden Insassen, die, wäre ihnen das Glück nicht hold gewesen, in den nahen Flußlauf gestürzt und ertrunken wären, wurden in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Einer von ihnen hatte das Bewußtsein verloren, als er eingeliefert wurde.

Bei der verunglückten Maschine handelt es sich um eines der fünf von Privatagenten in London angekauften Flugzeuge, die seit Montag in Portsmouth bereit standen, um nach einem unbekannten Bestimmungsort abzufliegen. Die beiden Pseudoflieger werden sich nach ihrer Wiedergenesung wegen eines vierfachen Vergehens vor Gericht zu verantworten haben. Zunächst wird die Beschuldigung erhoben, daß sie sich widerrechtlich ein fremdes Flugzeug angeeignet haben. Der zweite Anklagepunkt ist die Benutzung eines Flugzeuges, ohne im Besitz eines ordentlichen Flugzeugführerscheines zu sein. Drittens müssen sie sich wegen Beschädigung fremden Eigentums verantworten und viertens, „last not least" wegen Umgehung des wenigen Stunden vorher von der britischen Regierung erlassenen Waffenausfuhrverbotes, das bekanntlich auch Verkehrsflugzeuge umfaßt.

Einweihung des neuen Deutschen Hauses in Pretoria.

Rückgabe einer deutschen Fahne.

Pretoria, 21. Aug. Bei der Einweihung des neuen Deutschen Hauses in Pretoria gab der südafrikanische Minister Grobler dem deutschen Gesandten Wiehl eine im April 1915 bei den Kämpfen in Südwestafrika in die Hände des Kapitäns Frylinck gelangte deutsche Fahne zurück. Die Fahne stammt aus Klippdamm. Kapitän Frylinck hatte sich auf den Hinweis des Ministers, daß die Fahne Deutschland gehöre, sofort zur Rückgabe bereit erklärt. Der deutsche Gesandte Wiehl übernahm die Fahne mit Worten des Dankes für die freundschaftliche Geste.

Standortmeldung des Luftschiffes „Graf Zeppelin". Das von Südamerika zurückkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Donnerstagabend um 21.25 Uhr in Pernambuco gelandet.

Steinböcke in den bayerischen Alpen. Zum erstenmal seit dem Mittelalter gibt es in den bayerischen Bergen wieder Steinböcke. Auf Veranlassung des Reichsjägermeisters Hermann Göring wurden im Gebiet des Watzmann vier Steinböcke ausgesetzt.

Güterzugunfall bei Zerbst. Am 20. August gegen 5.20 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Güsten—Belzig zwischen Gütergluck und Lindau i. A. ein Lastkraftwagen einer Firma in Dessau-Roßlau von einem Güterzug erfaßt und zertrümmert. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den beiden Fahrern des Kraftwagens wurde einer schwer, der andere leichter verletzt. Die Verunglückten wurden sofort dem Krankenhaus in Zerbst zugeführt. Von dem Zuge entgleisten 20 Wagen, von denen 15 mit Kraftwagen beladene in Brand gerieten. Beide Hauptgleise sind voraussichtlich längere Zeit gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der reichste Mann der Welt,
der Maharadsche von Mysore, ist von London kommend auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen.
(Scherls Bilderdienst, K.)

Gibt es noch Cowboys?

Eine amerikanische Zeitung hat kürzlich eine umfangreiche Reportage veranstaltet, die zum Thema die Frage hatte, ob es Cowboys, wie wir sie zuweilen in Filmen sehen, noch in Wirklichkeit gibt. Die Frage wurde verneint. In keinem Teil der Vereinigten Staaten gibt es noch den uns allen bekannten romantischen Cowboytyp. Die texanischen Rauhreiter sind überall durch Maschinen ersetzt worden. Überall sind die Viehweiden, wenn sie auch noch so groß sind, eingezäunt, so daß sich in den meisten Fällen berittene Hirten erübrigen. Das Vieh wird ferner mechanisch enthornt, mit Hilfe von automatischen Apparaten medizinisch untersucht und in wenigen Sekunden mit Brandmarken versehen — alles Dinge, die früher zu den Obliegenheiten eines Cowboy gehörten. Heute sitzt der Obercowboy bei der Auswahl und sonstigen Behandlung der Tiere inmitten der Hürde auf einer erhöhten Plattform, von der er Anweisungen gibt, die von den Arbeitern der Viehfarm, die meist einer Fleischfabrik gehört, ausgeführt werden. Von Romantik ist keine Spur mehr vorhanden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Eine schwache westliche Luftströmung bestimmt das Wetter Mitteleuropas, wobei es wieder zu stärkerer Bewölkung, stellenweise auch zu Niederschlägen kommt. Eine wesentliche Änderung ist zunächst noch nicht abzusehen. Es ist also teilweise aufgeheitertes Wetter, vereinzelt auch mit kürzeren Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Vielfach dunstig, meist wolkig, zeitweise auch Regen. Temperaturen wenig geändert, südliche bis westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	20. August 1936			21. Aug.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	750.9	751.9	753.2	753.6
Lufttemperatur (Celsius)	16.4	20.8	18.9	17.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	86	72	84	94
Windrichtung und -Stärke	SSO 1	OSO 1	SSO 1	SSO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	7.6	0.0	—	1.0
Wetter	bedeckt	wolkig	wolkig	bedeckt

20. Aug. 1936: Höchste Temperatur: 22.5.
Tagesmittel der Temperatur: 18.8.
21. Aug. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 16.7.
Sonnenscheindauer am 20. August 1936:
vormittags — Std. 18 Min. nachmittags 3 Std. 45 Min.

Wasserstand des Rheins

am 21. August 1936

Biebrich:	Pegel	2,62	m	gegen	2.65	m gestern
Bingen:	„	2,86	„	„	2,97	„ „
Mainz:	„	1.97	„	„	2,06	„ „
Kaub:	„	3,40	„	„	3,48	„ „
Köln:	„	3.40	„	„	3,60	„ „

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 22. bis 28. August 1936.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 1¼—2¾ Uhr. **Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.**

Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9, Fernspr. 27009.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Fernspr. 27029.
Stern-Apotheke, Westendstraße 19, Fernspr. 26921.
Wilhelms-Apotheke, Luisenstraße 4, Fernspr. 27100.

In W.-Biebrich vom 22. bis 28. August 1936.

Wagner-Apotheke, Mainzer Straße 30. Fernsprecher 61420.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not-(Unglücks)-Fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen sinngemäß). Während dieser Zeit sind die diensttuenden Zahnärzte telephonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar.

Sonntag, den 23. August 1936.

Dr. Sünder, Luisenplatz 3, (Assist.). Tel. 24185.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 23. August 1936.

Dentist A. Schmitt, Hellmundstraße 53.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 22. August 1936.

Bergkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Dr. Bömel.
Ringkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Merten.

Sonntag, den 23. August 1936.

Marktkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Klöß, 11.30 Kurgottesdienst, Pfr. Borngässer, 11.30 Kindergottesdienst im Ev. Vereinshaus, Platter Straße 2, Vikar Klöß.
Bergkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. v. Bernus, 11.30 Kindergottesdienst.
Ringkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Fernges, 17.00 Vikar Sieber.
Lutherkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. i. R. Mendel, 11.30 Kindergottesdienst, 15.00 Taubstummengottesdienst, Pfr. Ment-Kamberg.
Kreuzkirche. 10.00 Hauptgotesdienst, Pfr. Keller, 11.30 Kindergottesdienst, Pfr. Keller.
Paulinenstift. 10.00 Dir. Pfr. Eichhoff.

Wiesbaden-Schierstein.

Sonntag, 9.30 Konfirmandenstunde. Eröffnungsgottesdienst Pfarrer Weimar. 11.45 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Dotzheim.

Sonntag, 10.00 Pfarrverwalter Schäfer, 11.00 Kindergottesdienst, 17.00 Gottesdienst in der Siedlung Freudenberg.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Sonntag, 10.00 Hauptgottesdienst. Eröffnungsgottesdienst für die Konfirmandenstunde. Pfarrer Draudt.

Der Rundfunk.

Samstag, den 22. August 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Breslau: Bunte Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Auf zum Staatsjugendtag: HJ.-Sport.
10.00 Von Berlin: Schulfunk. Der Königsprung. Hörfolge. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Frankfurt: Gaunachrichten. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart (aus Heidelberg): Buntes Wochenende. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Stuttgart (aus Heidelberg: Buntes Wochenende. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vor lauter Freude — könnt' ich heute . . .! 15.15 Volk und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 HJ.-Funk. Der Kampf um den Froschweiher.
16.00 Von Berlin: Froher Funk für alt und jung. Lachendes Leben. 18.00 SA. musiziert. 18.45 „1200 Jahre Hersfeld." Ein Bericht anläßlich der Festwoche.
19.00 Kassel (aus der Kulturhalle Hersfeld): Romantische Abendmusik anläßlich der 1200-Jahr-Feier der Stadt Hersfeld. 19.40 Zeitfunk: Wochenschau. 19.55 Ruf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Koblenz: Ein bunter Kranz ums Deutsche Eck. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Stegreifsendung des Zeitfunks. 22.30 Von Leipzig (aus Dresden): . . . und morgen ist Sonntag! 24.00 Übertragung nach Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glockenspiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.00 Sendepause. 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00 Volk am Start: Das junge Deutschland. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Die Wissenschaft meldet: Bleiben Erde und Sterne unverändert? 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börsenberichte, Programmhinweise. 15.10 Ruf der Jugend. 15.15 „Und mögen die Spießer auch schelten . . ." Hitlerjugend im Kampf gegen Kitsch. 15.30 Wirtschaftswochenschau. 15.40 Von deutscher Arbeit.
16.00 Heiterkeit und Fröhlichkeit. 18.00 Unterhaltungsmusik.
19.45 Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.00 Kernspruch und Nachrichten.
20.10 Von Köln: Operette im Alltag. 22.00 Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschl. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 22. August 1936.

Gastspiel Peter Millowitsch
mit seinem Ensemble (Millowitsch-Theater Köln)

Der blaue Heinrich.

Schwank in 3 Akten von O. Schwarz u. G. Lengbach.
Anfang 20¼ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 22. August 1936.
11 Uhr: **Früh-Konzert**
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester.
Leitung: Konzertmeister Otto Riesch.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 22. August 1936.
16.00 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Kapellmeister August Vogt.
Dauer- und Kurkarten gültig.
16.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**
20 Uhr im Kurgarten: **Großes Feuerwerk.**
Konzert des Städtischen Kurorchesters.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
(Bei ungeeigneter Witterung: Abonnements-Konzert im großen Saale.)
21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**
Kapelle Rudolf Wilhelmy.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Lehrmädchen
m. guter Schulbildung und angenehmen Aeuß. sucht Kästner u. Jacobi (Hotel „Rose").

Gewerbliches Personal

Pelznäherin gesucht. H. Fund, Michelsberg 2.

Jüng. gutempf. **Kochfrau** die auch serviert, z. Aushilfe ges. Oberbaurat Kleinschmidt, Bahnhofstr. 44.

Hauspersonal

Für frauenlosen Etagenhaushalt (3 Erwachsene) wird intelligent. selbständ. arbeit. Mädchen, das sauber ist und gute Kochkenntnisse hat, zum 1. Okt. ges. Große Wäsche auß. Haus. Nur Mädchen m. gt. Zeugniss. stellen sich vor b. Frau Hildebrandt, Schierst. Str. 34, P., 4-5, od. nach Anruf 25854.

Jüngeres **Alleinmädchen** fleiß. u. ordentlich, f. Privathaush. (2 P.) z. 1. 9. gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Sy

Alleinmädchen mit Kochkenntn. in 3-Pers.-Haushalt gesucht. Adr. T.-Bl. Ss

Alleinmädchen perfekt in Rohkost- und Diätküche, in allen Hausarbeit. bewandert, gesucht. Ang. u. H. 918 an Tagbl.-Verl.

Junges solides Mädchen für ruh. Privathaush. gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Tb

Tüchtiges Mädchen in Küche und haush. bewand., zum 1. 9. von ält. ruh. Ehep. gesucht. Rosenstr. 2, Part. r.

Fleißiges ehrl. Mädchen z. 1. Sept. ges. Reichel, Körnerstraße 2, Schuhgeschäft.

Küchenhilfe sofort gesucht. Hotel Prinz Nikolas, Wiesbaden.

Durchaus zuverl. bewährte Stundenfrau gesucht. Adr. i. Tagbl.-Vl. Ta

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Wo findet Frl. Gel. f. i. Stenograph. u. Masch.-Schreiben einzarb.? Ang. u. O. 918 an T.-V.

Gewerbliches Personal

Staatl. gepr. Krankenschwest. sucht private St. Gute Zeugnisse. Kinderlieb. Ang. u. G. 918 an Tagbl.-Verl.

Suche f. meine 16jähr. Tochter aus guter Fam. Lehrstelle als Schneiderin. Ang. u. F. 919 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Gewandtes Hausmädchen, i. Serv., Bügeln u. Nähen perf., sucht zum 1. 9. Stell. in herrschaftl. Hause. Villa bevorzugt. Wiesb. o. Umg. Ang. D. 918 T.-V.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Vermietungen

2 Zimmer

De Laspéestr. 2, Ecke Friedrichstraße 11, 2-Z.-Wohn., Bad, Sonnenl., Festm. 56.—, z. 1. Okt. od. früher zu v. N. i. Schuhgesch. Bürschgens

3 Zimmer

Erbacher Straße 1 Hochpart., schöne 3-Zimmer-Wohnung anderweit zu verm. Näh. bei Ochs, 1. Stock, und Immobilien-Verkehrs-Ges., Wilhelmstr. 9 Tel. 26550.

Kleiststraße! 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. 10. zu vm. N. Möbelhaus Herbst, Friedrichstr. 34.

3-Zim.-Wohn. Vdh. E., vollst. neu herger., zu verm. Festmiete 48 RM. d. Mt. Näheres Adlerstraße 67, 1. St., bei Hennemann

Wohnung oder Office 3 Zim. (Fenster nach Hof) mit Diele, Bad und Zubeh., i. 1. St. links, Vorderh., Gr. Burgstr. 9, z. 1. 9. zu vm.

Sehr große und schöne **3-Zim.-Wohn.** mit Etagenheiz.; Bad u. Zubeh., zum 1. 10. 1936 zu verm. Näh. Kaiser-Friedr.-Ring 56, Part., Eingang rechts.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** Zentralh., Bad, gr. Balkon, Zubeh., Langstr. 35, nahe Opelbad, zu vermieten.

Herrschaftl. **3—4-Z.-Wohn.** mit Zentralheiz. und Zubehör, in herrlicher sonn. Höhenlage (Nerobergstr.) sofort, evtl. spät. zu verm. Nähere Auskunft erteilt Benk, Weinbergstr. 32, T. 23583.

Schöne 3-Zim.-Wohn., 1. St., mit einger. Bad, Balk., Mansarde, nahe Bismarckring, z. 1. 10., ev. früh., zu vm. Zu erfr. Tagbl.-Vl. Su

Adolfshöhe! Schöne 3-Zim.-Wohn. m. Bad, Balkon, Garage, Heiz., zum 1. 9. od. 1. 10. zu vermieten. Ang. u. S. 917 an T.-V.

4 Zimmer

Albrechtstr. 18, 2 lk. 4-Z.-Wohn. und Mans. zum 1. 10. 1936 prw. zu verm. Näh. Luisenplatz 3, Büro.

Bleichstraße 21 4-Zim.-Wohn. zu verm. Zu erfragen im Laden

Herderstraße 12, Hochp., Wohnl. Luxemburgplatz, sch. 4-Z.-Wohn. und Zubehör z. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst.

Luisenstr. 22 II 4-Zim.-Wohn. mit Bad sofort zu verm. Näh. bei Bos, P. o. im Laden Bahnhofstr. 9.

Oranienstr. 37, Vdh. P., schöne 4-Zim.-Wohn. z. 1. 10. zu vm. Näh. das. 1. St.

Sedanpl. 7, 2. St. sonn. 4-Zimmer-Wohn., gr. Balkon, Bad, 1. 10. zu v. N. Part. l.

Seerobenstr. 19 sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Bad und reichl. Zubeh. z. 1. Okt. zu verm. Näh. Kohl.

4 Zim., 3. St., z. 1. Okt. zu v. Friedrichstr. 8, r.

Schöne 4-Zim.-Part.-Wohnung mit Zubeh. ab 1. 9. 36 zu vm. Ansuf. zw. 11 u. 1 Uhr. Näheres Müllerstr. 7, 2. Tel. 28519.

5 Zimmer

Emser Str. 46 sehr schöne 5-Zim.-Wohn. mit Bad, 4 Balkonen, Frontsp.-Zim., 2 Mans., 2 Keller sofort zu verm. Festmiete 120. Zu erfragen 2. St. oder Tel. 20374.

Luisenplatz 8 5-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. oder später zu verm. Näh. Part. l.

Schöne große 5-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 16 (an der Adolfsallee) sof. od. sp. zu vm. N. 3. St. oder Tel. 27125.

6 Zimmer

Luisenstr. 24, 3. schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 7. zu verm. N. das., Tapet.-Geschäft Wetz.

Läden und Geschäftsräume

Laden, Bleichstr., mit Nebenräumen, evtl. auch Wohnung, zu verm. Näh. Hellmundstraße 28, 1 l.

Wilhelmstraße Lager, Büro und Garage, mit Zentralheizung, sof. od. später zu verm. durch Immobilien-Verkehrs-Ges., Wilhelmstr. 9 Tel. 26550.

2 Büroräume mit Abschluß zu vermieten. Näh. Luisenpl. 8, P. l.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Blücherpl. 5, P. l., g. möbl. 3. frei

Karlstr. 31, 2 l., möbl. Zim. frei.

Lehrstr. 25, 1. gut m. 3. zu v.

Schiersteiner Str. 9, Hochp. l. direkt am Ring (Haltest.), 1, ev. 2 sehr gut möbl. sonn. Zim. zum 1. 9. zu verm.

Wilhelmstr. 56, Gth. 2 Tr., g. möbl. sonn. 3. Zentralheiz., an Dame zu verm.

Yorkstr. 14, 3 l., möbl. Zim. z. v.

Gr. gut möbl. sep. Frontspitzzim. m. Kochgel. für 2 Personen zu verm. Adolfstraße 10, 3. St.

Möbl. 3. zu v., monatl. 20 M., Albrechtstr. 7, 2 l.

M. 3. z. v. Bismarckr. 25, 2 l.

Gut möbl. Zim. z. v. Eleonorenstraße 7, P. r.

Möbl. Mans. sof. z. vm. Frankenstraße 8, 1 r.

Sch. möbl. Zim. u. Mansarde zu v. Friedrichstraße 50, 1 lks.

Möbl. Mans. z. vm. Geisbergstraße 18, P.

M. 3. z. v. Luisenstr. 16, Sth. 2 l.

Möbl. Zim. zu verm. Luisenstr. 39, 1. Fuchs

Sch. m. Ml.-3. zu vm. (Neub.) Wagner, Nettelbeckstraße 5, 2 l.

Sch. möbl. Zim. z. v. Philippsbergstr. 30, P. r.

M. 3. Scharnhorststr. 12, 1 l.

Möbl. Zim. frei Kl. Schwalbacher Straße 5, 1 St.

Möbl. Zim. zum 1. 9. billig zu verm. Sedanplatz 4, Part.

Möbl. Mansarde zu verm. Steingasse 15, 3 lks.

Möbl. W.-Schlafzim., Zentr.-H., Warmw., Badbenutz. Taunusstr. 3a, 3. Kuhl. Ansuf. zw. 2 u. 3

Sch. mbl. Balk.-Zimmer, 1 od. 2 Betten, für Dauerm. o. vorübergeh. zu vm. Taunusstr. 31, 2

Kurviertel. Schönes Balkonschlafzimmer u. Salon m. Flügel ineinanderg., zu verm. Taunusstraße 31, 3

G. m. 3. Wellritzstr. 59, 2 lks.

M. Ml. Wörthstraße 23, 1 r.

Möbl. Mans. Wörthstr. 23, 2

Möbl. Zimmer mit voller guter Verpflegung für 95 RM monatl. zu verm. Ang. u. U. 910 T.-V.

Leere Zimmer und Mansarden

Gr. sonn. leer. Zimmer zu vm. Bahnhofstr. 14, 2

Sch. leer. sonn. Zim. mit schön. Nebenr., Vdh. 1, bill. zu vm. N. Grabenstr. 14, L.

Gr. l. Zim. m. Kochg. Helenenstraße 31, 2 lks.

Leere gr. sonn. Neubau-Mans. i. Abschl., z. vm. Oestr. Str. 6, 2 l.

Großes leeres Zimmer, evtl. möbliert, zu verm. Rheinstraße 105, P. l.

Leer. Frontspitzzim. zu verm. Gas, Wasser, L. u. Herd vorhand. Werner, Stiftstr. 10, Hth. 3.

Garagen, Stall, Keller

Luisenstr. 24 Wein- u. Lagerkeller in jeder Gr., mit Büros, Badräumen, hydr. Aufz., ganz oder geteilt zu vermieten. Näh. Tapetenwetz, das.

Auto-Garage Hermannstr. 18.

Mietgesuche

Geb. ält. Ehep., v. auf Reisen, sucht sofort 1—2-Zimmer- auch Teilwohn. Kurviert. Preisang. u. U. 916 an Tagbl.-Verl.

Allst. Beamtenwitwe sucht 2-Zim.-Wohn. in bess. Hause. Ang. erb. unter T. 918 T.-Verl.

Jg. Ehep. sucht zum 1. 10. 1936 2-Zim.-Wohn. Nähe Ringkirche. Mann steht in Arbeit. Ang. u. L. 918 T.-Verl.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober **3-4-Zim.-Wohnung** Nähe Hauptbahnhof, Hauptpost. Angebote mit Preisangabe unter B. 918 an den Tagbl.-Verlag.

Reichs-Angestellter sucht 3-3.-Wohn. (wenn mögl. mit etwas Garten) i. Wiesbaden o. Vorort. Hausverwalt. kann mit übernomm. werden. Zuschr. u. M. 919 T.-V.

5-6-3.-Wohn. Zentral- oder Et.-Heiz., fließ. Wasser, Bad, mögl. in freier Lage, zum 1. 10. ges. Angeb. mit genauen Ang., Preis u. K. 918 an Tagbl.-Verl.

Suche **7-Zim.-Wohn.** mit Zubehör in der Nähe der Kuranlagen z. 1. April 1937. Ang. u. A. 383 an Tagbl.-Verl.

Eilt! Suche zu mieten zum 1. 9. 1936 möblierte 2½- bis 3-Zim.-Wohnung, mit Küche. Ausf. Eilangebote an R. E. Waichke, Kassel, Friedrichstr. 15.

Gesucht wird f. läng. Zt. sonniges neuzeitlich einger. **1-Bett-Zimmer** mögl. Balkon, fl. Küche, Bad. Ang. mit Preis u. A. 384 T.-V.

2 Zimmer ges. Ang. u. K. 912 an Tagbl.-Verl.

1–2 leere Räume zu mieten ges. Nähe Landeshaus. Ang. unt. F. 918 T.-Verl.

Auto-Garage sofort ges. Ang. mit Preis E. M. Müller, Parkstraße 18.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

An 1. Stelle a. gut. Haus ca. RM. 15000.— auszuleihen durch Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft Abt. Finanzierungen Wilhelmstraße 9 (Alleeseite).

Kapitalien-Gesuche

Beamter sucht sofort 300 RM. Rückzahlbar je ½ monatlich. Bürgschaft vorhanden. Ang. u. E. 918 T.-Verl.

1. Hypothek auf Neubau ges. 16 000 RM., nur von Privat. Ang. u. J. 918 an Tagbl.-Verl.

Erste Hypothek 12 000 RM. gesucht. Doppelte Sicherheit. Ang. vom Selbstgeber unter M. 918 a. Tagbl.-Verl.

Fachmann sucht Teilhaber(in) stiller od. tätig., f. Schweinezucht und Mast. Das Anwesen liegt a. der Stadtgrenze, schöne Lage, genüg. Stallung, freier Auslauf, Weide, Futterartikel werd. fast alle selbst erzeugt. Kapital, 3- bis 3500 Mk., erwünscht. Allst. Person wird fl. Wohn. mit voll. Verpfl. gew. Geeign. f. Naturfr. Ang. W. 913 T.-V.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Wer baut mit? Partner für Doppelwohnhaus gesucht, herrliche Lage, an der Mosbacher Str. Bauplatz vorhanden. Ang. u. D. 917 an Tagbl.-Verl.

Immobil.-Kaufgesuche

Einfam.-Haus mit großem Gart., Preis bis 12 000 RM., in Eltville oder Schlangenbad zu kauf. ges. Ang. erbittet Immobilien-Verkehrs-Ges., Wiesbaden, Wilhelmstr. 9. Tel. 26550.

Zweifamilien-Villa mit gr. Garten, Garage, in sonniger Lage, nahe den Kuranlagen gelegen. Preis 20 000 RM. bei 10 000 RM. Anzahl. offeriert Gg. Bickel, Immob.-Büro, Gr. Burgstraße 13.

Etagenhaus mit kl. Laden, in gutem Zustand, im Südviertel gelegen, umständehalber zu vk. Preis 28 000 RM. bei 8000 RM. Anzahlung. Gg. Bickel, Immob.-Büro, Gr. Burgstraße 13.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Verschiedene Herren-Kleidungsstücke bill. zu vk. Luisenstraße 47, 3 lks.

Klavier wenig gespielt, u. Klavier-Auszüge zu verk. Ansuf. v. 9—10, 1—3 Uhr. Adr. i. Tagbl.-V. Sz

Sch. wß. Küchenschrank zu verk. Lehrstr. 33, P.

Markisen-Einricht., 7 m. Gartengeländer (Eisen) 5 m. Wäschemangel Vogelhecke, Grundkarren, Obstleiter, Treppenleiter, Motor, ½ PS, Telephon, Fahnenstoff, rot, Tisch-Grammophon, diverse Werkzeuge für Fahrrad-Reparatur-Werkstatt zu verkauf. Ang. u. J. 919 an Tagbl.-Verl.

2 Kassen (Holz), 200/100/100, zu verk. Ansusehen vorm. 10-1 Uhr Film-Palast.

Mod. 3 Röhren Radio! m. eingeb. Ltspr. sehr billig z. vk. Adr. T.-Bl. Te

2 Ltr. Opel 4türig, 6sitzig, 5000 km gelauf., wie neu, günst. abzugeben. Teilzahlg. gestattet. Ang. u. S. 919 an Tagbl.-Verl.

Olympia dkfbl. Limousine, 7 Monate alt, 8600 km, in erstkl. Zustand, sehr preisw. zu verk. G. Kraus, Mittelheimer Straße 4.

DKW. (2-Sitzer), in tadellos. Zustand, zu verk. Anzusehen nach 17 Uhr Schiersteiner Str. 11, P. r. Tel. 24942

DKW.-Motorrad, 200 ccm., für 150 Mk. bar zu verk. Zietenring 1, Hof.

Kinderwagen, Zimmerwagen bill. zu vk. Vogt Adlerstr. 25

Dopp. Feuerton-Waschtisch, 1,35/0,65, gut erhalten, preisw. abzugeben. Näh. Friedrichstr. 22, b. Hausmeister.

Schwarzer Herd und Deckbett zu verk. Querstraße 2, 2 lks. 7 bis 8 Uhr.

Kl. Küchenherd gut erh., gesucht. Bartels, Bahnhofstr. 13.

Mod. Gasherde 85 RM. G. Hänlich, Adelheidstr. 53, Ecke Oranienstr.

Wh. emaill. Gash. m. Backof. 20 M. vk. Dotzh. Str. 72 Hth. 1. Lupp.

Wand-Gasbadeofen Syst. Vaillant, wenig gebraucht und sehr gut erhalten, zu verk. Ansuch. 10—1 Walkmühlstr. 43, 1. Stock.

1 Bleiverglasung als Trennwand geeign., zu verk. Film-Palast.

Sehr gut erh. **Holzhalle** 3×8 m, m. Nut- u. Federverschal. für 90 RM. zu verk. Zu erfr. Akazienstr. 1, 1 (Waldstraße).

Händler-Verkäufe

Achtung! Billige Schlafzimmer, Eßzimmer, Küchen und Einzelmöbel kaufen Sie nur bei Schwarz, Walramstraße 5

1,7 Ltr. Adler-Trumpf-**Cabriolet** (4-Sitzer), vollkommen überholt, steuerfrei.

1,7 Ltr. Adler-Trumpf-**Limousine** 2türig, 4sitzig, in tadellos. Zustand, steuerfrei.

8/35 Adler-**Favorit** steuerpflicht., bill. abzugeben. Adler-Automobile, Bahnhofstr. 19, Tel. 20717.

Zu verkaufen. 1 große Holzwand m. Verglasung und Tür, 420×420, sowie ein Doppel-Sitzpult u. 1 Büroschrank mit Glastür. Alle Gegenstände sind gut erhalten u. außerordentlich preiswert. Zu besichtigen bei Bezirks-Direktion Max Heineck, Wilhelmstraße 1, 1.

Geschäftliche Empfehlungen

Flotte Schneiderin empf. s. i. u. auß. Haus. Ang. u. M. 916 T.-Verl.

ALLES freut SICH bei der Firma Krause über die schönen neuen Briefblätter, die die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt lieferte. Es geht eben nichts über gute Geschäftsdrucksachen. Briefbogen mit geschmackvollem, sauberem Aufdruck machen bei der Kundschaft doch einen ganz anderen Eindruck! Lassen auch Sie sich mal Vorschläge von uns machen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt • Tagblatt-Haus, Langgasse 21 • Tel. 59631

Harmonikas für Beruf, Sport u. Hausmusik. alle Weltmarken in gr. Auswahl, sowie alle Musik-Instrumente riesig billig. Stets Gelegenheitskäufe in gebr. Instr. **Seibel**, Instrumentenbau, Jahnstr. 34, 1. Tel. 23263.

100 Schlafzimmer und Küchen warten auf Sie zur zwanglosen Ansicht
Möbel-Reichert
Frankenstraße 9
Bahnhofstraße 17

Indische Zigarren! Nalla Madri Stück 10 ₰ Bund 10 St. 1.—
Diese Zigarren sind aus Tabak des Distriktes **Tijuta Radja N. Indien** hergestellt. Die eigenartige milde und vorzügliche Qualität dieser Pflanzerzigarren vereinigt alle Eigenschaften, die jedem Raucher ungemein gefallen.
ZIGARREN-**BETZELT** neben der Hauptpost

Kaufgesuche

Nicht fortwerfen!
Ich kaufe: Alte Briefumschläge, Postkarten und Ansichtskarten, mit Werbestempeln von Städten, Sonderveranstaltungen, Firmen und mit den Werbestempeln der Post in jeder Menge.
Angeb. unt. A. 367 an Tagblatt-Verlag.

2 gebr. egale Steppdecken zu k. ges. Ang. u. E. 919 T.-V.

Guterhaltenes kleines Sofa billig zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. G. 919 an T.-V.

Gebrauchte Schreibmasch. gesucht. Angeb. m. äuß. Preis u. D. 916 an T.-V.

200 ccm DKW. zu kauf. gesucht. Wilmanns, Ahornweg 1.

Roßhaar zu kauf. gesucht. Ang. u. H. 908 an Tagbl.-Verl.

SAHNE süß und sauer, für Ihren neuen **Gurkensalat** erhalten Sie täglich frisch bei **W. Kessler** Molkereiprodukte Herderstr. 12 — Tel. 20102

Damenfrisiersalon Frieda Reymann Herrnmühlgasse 3. Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß ich meinen Betrieb wieder aufgenomm. habe.

Wer hat Ladung von ... nach **Köln — Düsseldorf?** Fahre diese Strecke regelmäßig. Sped. u. Fernverkehr Felix Horn, Aarstraße 85. Telephon 26898.

Hotelbesitzerehepaar (Wiesbadener) auf Rügen sucht **Ferienaustausch** für 3—4 Wochen. Adresse zu erfragen beim Tagblatt-Verlag. Sw

Vorübergehende **Knappheit?** Kleine Darlehen sucht und findet man durch eine „Kleine Anzeige" im Wiesbadener **Tagblatt**

Doppelt genäht hält besser!

So etwas Ähnliches gibt es auch beim Einweichen, wenn man dazu ein Mittel nimmt, das das Wasser nicht nur weich und waschfähig macht, sondern zugleich Stoffe enthält, die auf den zäh klebenden Schmutz einwirken, ihn „verdauen", wie es der Schmutzlöser Burnus tut. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch, wie diese doppelte Wirkung von Burnus das Waschen leicht macht und wie sehr dadurch Ihre Wäsche geschont wird und dadurch länger hält.

Burnus der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

Sport und Spiel.

Olympische Bestleistungen noch übertroffen.

Wöllkes Europarekord.

Beim Frankfurter Leichtathletikfest stieß er die Kugel 16,60 m.

Das internationale Leichtathletik-Sportfest im Frankfurter Sportfeld am Donnerstagabend hatte leider einen unerwartet schwachen Besuch zu verzeichnen. Das war um so mehr zu bedauern, als sich die Athleten aus Deutschland, Japan und Polen wirklich schöne Kämpfe lieferten und sogar ein neuer deutscher und Europa-Rekord des Olympiasiegers Wölke im Kugelstoßen den sportlichen Höhepunkt des Abends bildete. Wölke schaffte gleich beim ersten Durchgang die fabelhafte Weite von 16,60 m und rief dadurch den Beifall der wenigen „Getreuen" hervor.

In den kurzen Strecken der Männer überragte der Mannheimer Neckermann, der anscheinend erst jetzt seine beste Form gefunden hat. Er stellte über 100 und 200 m den deutschen Meister Hornberger glatt in den Schatten. Der 400-m-Lauf war dem Berliner Hamann in 48,8 nicht zu nehmen, seine gewaltige Anfangsgeschwindigkeit verschaffte ihm einen so großen Vorsprung, daß er zum Schluß von dem kraftvoll spurtenden Japaner nicht mehr geholt werden konnte. Im 800-m-Lauf fehlte der Stuttgarter Dompert, der sich durch einen Bravourlauf bei den Spielen über 3000 m einen Namen gemacht hat. An seiner Stelle lief Dessecker wieder ein sehr schönes Rennen. Der Staffeler Seibert lief zwar auf den letzten Metern auf, schlagen konnte er den Stuttgarter jedoch nicht. Im Weitsprung hatte Leichum, der in seinen ersten Durchgängen kaum an die 7-m-Grenze herangekommen war, großes Glück. Im Schlußgang erst kam er auf 7,35 m und verwies damit den Japaner Harada (7,24 m) auf den zweiten Platz. Im Kugelstoßen gelang Wölke, wie schon gesagt, die Glanzleistung des Abends. Im ersten Durchgang schuf er den neuen deutschen und Europa-Rekord und bewies damit, daß er seinen olympischen Sieg wirklich zu Recht errungen hat. Auch sein zweiter Wurf war mit 16,53 m mehr als achtbar. Im Diskuswerfen plazierte sich Lampert erwartungsgemäß als Erster, knapp hinter ihm belegte der Königsberger Blask den zweiten Platz. Die Polin Walasiewicz lief über 100 m ein sehr schnelles Rennen; in 11,9 siegte sie knapp vor der Dresdenerin Krauß, die auch im Diskuswerfen hinter der Hamburgerin Mollenhauer einen schönen zweiten Platz beanspruchte.

Cunninghams Weltrekord.

In Stockholm lief er die 800 m in 1:49,7 Min.

Der zweite Kampftag des Stockholmer Leichtathletikfestes stellte seinen Vorgänger noch tief in den Schatten. Einmal war das Wetter klarer und dementsprechend mit 15 000 Menschen auch der Besuch besser und zum anderen erfreuten die Sportler durch bestechende Leistungen. Mittelpunkt des Tages war der 800-m-Lauf, in dem der Amerikaner Glenn Cunningham mit 1:49,7 neue Weltrekordzeit herauslief und dabei den Engländer Powell mit 1:51,8, Lanzi-Italien mit 1:52,4 und den Schweden E. Ny mit 1:52,8 hinter sich ließ. In 1:55,2 wurde der Dresdener Harbig in dem schweren Rennen nur Sechster. Im Hammerwerfen war Hein, der deutsche Olympiasieger aus Hamburg, in blendender Form. Er gewann mit 54,96 m vor Warngard-Schweden mit 52,73 m, Jansson-Schweden mit 51,99 m und Pärni-Finnland mit 51,10 m. Alle vier Mann blieben also über der 50-m-Marke und bewiesen damit die Hartnäckigkeit des Kampfes. Ausgezeichnete Zeiten brachte der 110-m-Hürdenlauf, den Forest Towns in 14,2 Sek. vor Lidmann-Schweden (14,4), O'Connor (Kanada) mit 14,5 und dem Zehnkampf-Weltrekordler Glenn Morris (Amerika) mit 14,7 gewann. Draper-USA. holte sich die 200 m in 21,1 vor dem Südafrikaner Theunissen, während der Berliner Voigt in 22,5 nur als Sechster einkam. Olympiasieger Meadows bewältigte im Stabhochsprung „nur" 4,15 m, sein Sieg stand jedoch nie in Frage. Lindstroem-Schweden kam als Zweiter nur auf 3,80 m.

Neuer Höhenweltrekord.

Der französische Flieger Georges Detré hat mit 14 836 Meter einen neuen Höhenweltrekord für Flugzeuge aufgestellt. Damit ist die bisherige Höchstleistung des Italieners Donati um 403 Meter überboten. (Presseephoto, K.)

Im Segelflugzeug über die Alpen.

Heini Dittmar bezwingt den Groß-Glockner.

Berlin, 20. Aug. Im Rahmen von Versuchen, die das Deutsche Forschungsinstitut für Segelflug (Darmstadt) in Verbindung mit Segelfluggruppen technischer Hochschulen zur Zeit zur Erforschung der Möglichkeiten einer Alpenüberquerung von Prien am Chiemsee durchführt, gelangen am Mittwoch einige sehr beachtliche Flüge. Drei Flugzeuge flogen von Prien bis ins Zillertal. Heini Dittmar erreichte unter Überquerung der 3600 m hohen Tauern (Groß-Glockner) Villa Bassa (Niederdorf) bei Toblach.

Oberst Udets Glückwunsch.

Der Chef des technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium Oberst Udet hat den deutschen Segelfliegern anläßlich ihrer erfolgreichen Alpenflüge telegraphisch folgenden Glückwunsch übermittelt:

„Freue mich über die ersten Erfolge der deutschen Alpensegler. Zu der hervorragenden und mutigen Überquerung des Tauern-Massivs durch Heini Dittmar auf „Condor", die nur durch äußersten Einsatz von Mann und Maschine erreicht werden konnte, herzlichen Glückwunsch. Weiter viel Erfolg zur selbst gestellten Aufgabe.

Heil Hitler! Udet."

Der 5. Tag der „17. Rhön" fiel der Ungunst der Witterung zum Opfer. Es konnte infolge „Knote" kein Segelflug durchgeführt werden.

Ein Pionier des deutschen Segelflugs gestorben.

Nach längerer Krankheit verschied in Bamberg im 56. Lebensjahr Oberbaurat Friedrich Hardt, ein Pionier des deutschen Segelfluges und bewährter Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Seine fliegerische Betätigung vor allem hat den Namen Hardt bekanntgemacht. Schon im Jahre 1910 setzte sich Hardt als einer der ersten durch planmäßige Versuche für die Lösung der Segelflugfragen ein. 1914 führte er den ersten freien Flug mit einer selbstgebauten Maschine aus. Zwei Jahre später, während eines Feldurlaubs, gelang ihm in der Rhön ein Dreiminutenflug. Im Jahre 1921 blieb er 21 Minuten in der Luft, womit er einen Weltrekord aufstellte. Durch einen folgenschweren Absturz wurde Hardt an weiterer segelfliegerischer Tätigkeit gehindert.

Segler haben Pech.

Fünfter Tag in Kiel bei völliger Flaute.

Nicht allzusehr vom Glück begünstigt sind die Segler auf der Kieler Förde. Hatte schon der Vortag einen nur „zahmen" Wind gebracht, so übertraf der Donnerstag mit einer völligen Flaute alle Erwartungen. Anfänglich wehte noch eine leichte Brise aus Nord und die Kämpfe konnten vorerst auf der großen Bahn durchgeführt werden. Später legte sich jedoch der Wind vollkommen, so daß sich die Abwicklung der Fahrten über 7 Stunden lang hinzog. In der 6-m-R-Klasse war der amerikanischen Jacht „Indian Scout" der Sieg nicht zu nehmen. Mit dem dänischen Boot „Anitra" siegte bei den „Sern" ebenfalls ein „Leichtwetterboot" klar vor „Germania III" und „E. A. II". Trefang holte sich den ersten Platz bei den 30er-Schaerenkreuzern vor dem Hamburger Stonna. Die Starboote ergaben einen neuen Erfolg von Hitschler mit seinem „Pimm". Dr. Giesicke als Zweiter kam erst eine Stunde später ein. Auch auf der Innenbahn ließen die herrschenden Windverhältnisse eine einwandfreie Abwicklung nicht zu. In der Jollen-Klasse kamen Bötz, Bickel, Hansolm und Hansen in dieser Reihenfolge als Erste ein.

Schacholympiade München 1936.

Neue deutsche Spitzengewinne.

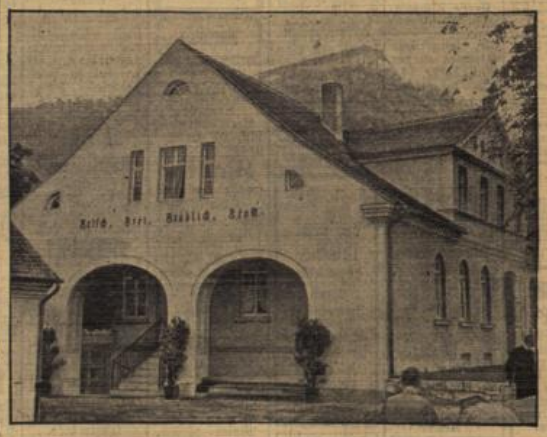
München, 20. Aug. Die 5. Runde, die am Donnerstagvormittag in Angriff genommen wurde, führte Deutschland und Bulgarien zusammen. Die deutsche Mannschaft führte beim Abbruch um die Mittagsstunde bereits 4:0. Richter siegte am Spitzenbrett gegen Geschoff durch einen scharfen Angriff auf der e-Linie. Einen sehr feinen Sieg errang Engels am zweiten Brett gegen Zwetkoff. Nach 19 Zügen errang Engels einen Läufer und erzwang in wenigen Zügen ein undeckbares Matt. Der Kampf Dantscheff—Carls wurde abgebrochen. Der Bulgare dürfte Gewinnstellung haben. Saemisch kam gegen Kipproff bereits in der Eröffnung in Vorteil und siegte ziemlich rasch. Auch Michel, der diesmal am achten Brett antrat, konnte seine Partie gegen Martscheff zu einem Siege gestalten. Die Partien Rödl—Weinoff, Heimicke—Toscheff und Ernst—Francez wurde abgebrochen.

Ergebnisse der fünften Runde bis zum Abbruch: Holland—Dänemark 2½:½; Frankreich—Litauen 2:5; Jugoslawien—Island 6½:½; Schweden—Lettland 2:1; Bulgarien—Deutschland 0:4; Norwegen—Polen ½:2½; Estland—Schweiz 2:1; Brasilien—Tschechoslowakei 1:2; Finnland—Rumänien 1½:½; Ungarn—Italien 3½:1½.

Mit der am Donnerstagnachmittag ausgetragenen sechsten Runde traf Deutschland auf Norwegen. Wiederum zeigten sich unsere beiden Spitzenspieler Richter und Engels in ausgezeichneter Form. Sie gewannen ihre beiden Partien mit außerordentlicher Sicherheit. Bei Abbruch war das Ergebnis der 6. Runde folgendes:

Rumänien—Ungarn 0:1 (Hängepartien), Tschechoslowakei—Finnland 5:1 (2), Schweiz—Brasilien 4:4 (7), Polen—Estland 4:3 (1), Deutschland—Norwegen 2½:½ (5), Lettland—Bulgarien 5½:½ (2), Island—Schweden 1½:2½ (3), Litauen—Jugoslwien 3:4 (1), Dänemark—Frankreich 4½:½ (3), Österreich—Holland 4½:2½ (1), Italien spielfrei.

Der nächste Gegner ist Estland, wobei Richter auf Keres trifft.



Die neue Jahn-Gedächtnisstätte.

In Freystadt an der Unstrut vollzog der Reichssportführer im Beisein der siegreichen deutschen Olympiaturner und -turnerinnen die Weihe des neuen Jahn-Hauses, in dem der Vater der Turnbewegung seinen Lebensabend verbracht hatte. (Schirner, K.)

Die Tennisgegner im Nerotal.

Starke internationale Konkurrenz im Einladungs-Turnier vom 22.—25. August.

Bis zum Nennungsschluß hatten von den angekündigten 18 Nationen insgesamt 16 Nationen die Nennungen ihrer Spitzenspieler und -spielerinnen fest bestätigt. Ausgefallen sind lediglich Griechenland und Polen, die gleichzeitig mit dem Wiesbadener Turnier selbst größere Kämpfe durchzuführen haben. Fast alle gemeldeten Spieler und Spielerinnen rechnen zu den Spitzenspielern der einzelnen Nationen, so daß hochinteressante Kämpfe zu erwarten sein dürften. Die Kämpfe beginnen Samstagnachmittag um 3 Uhr und einige bringen gleich für die Weiterentwicklung des Turniers aufschlußreiche Spiele.

Das Einzelspiel der Männer weist 32 Nennungen auf. Unter den Teilnehmern befinden sich zahlreiche Spieler, die ihr Land bei den Davis-Pokal-Spielen, sowie auch bei sonstigen größeren Kämpfen schon mehrfach vertreten haben. Im 1. Viertel stehen u. a. Henkel-Deutschland, Borai-Ägypten, Peten-Belgien, Lund-Deutschland, Shoukry-Ägypten; im 2. Viertel stehen del Castillo-Argentinien, Rasmussen-Dänemark, Quintavalle-Italien, Dearman-England und der ausgezeichnete Kosinkhie-China. Starke Spieler des 3. Viertels sind Denker-Deutschland, Plougman-Dänemark, Geelhand-Belgien, Schmidt-Rumänien und Jamain-Frankreich. Sehr starke Kämpfe dürfte auch das letzte Viertel ergeben, da hier solch starke Spieler wie Taroni-Italien, v. Metaxa-Österreich, Sawat-Ägypten und Olliff-England aufgeführt sind.

Das Frauen-Einzel ist zahlenmäßig schwächer besetzt. Da aber hier fast sämtliche Teilnehmerinnen auch die Spitzenspielerinnen ihrer Länder darstellen, ist auch hier eine Besetzung erreicht, wie sie nur ganz selten einmal bei einem Turnier zu stande kommt. In der oberen Hälfte stehen Horn-Deutschland, Plougmann-Dänemark, v. Sarkany-Ungarn, Hollis-Dänemark, Somogyi-Rumänien und Dearman-England, während in der 2. Hälfte Schneider-Peitz-Deutschland, v. Schröder-Ungarn, Kowac-Jugoslawien, Kraus-Österreich, Ertel-Tschechoslowakei und Rollin-Couquerque-Holland aufgeführt sind.

Auch das Männer-Doppel verspricht schöne Kämpfe zu bringen, da hier einige recht gute Paarungen zustande gekommen sind. Deutschland hat hier 4 Paare im Feuer, und zwar Henkel/Denker, Cosewich/Pfaff, Dr. Buß/Gerstel und Dohnal/Henke. Sehr starke ausländische Paare sind Plougman/Rasmussen, Shoukry/Dukisch, Taroni/Quintavalle, Kosinkhie/del Castillo, Jamain/Lund (letzteres Deutschland), Peten/Geelhand und Olliff/v. Metaxa.

Die stärksten Paare im gemischten Doppel dürften Schneider-Peitz/Olliff, Kraus/Henke, Horn/Lund, Kowac/Rasmussen, v. Schröder/Taroni, Dearman/Dearman, Ertel/Quintavalle und Couquerque/v. Metaxa darstellen.

Im Frauen-Doppel spielen Couquerque mit Schneider-Peitz, Kraus/Somogyi, v. Schröder/Sarkany, Ertel/Kowac und Horn mit der Engländerin Dearman.

Handball vor der neuen Spielzeit.

Die Gauklasse Südwest.

Ohne den SV. Wiesbaden.

Der Reichsfachamtsleiter hat entschieden, daß die drei durch die Aufstiegsspiele ermittelten Vereine: VfR. Schwanheim, Germania Pfungstadt und Pfalz Ludwigshafen zur Gauklasse aufrücken. Im Spieljahr 1936/37 bestreiten demnach 9 Mannschaften den Kampf um die Gaumeisterschaft, und zwar außer den drei Neulingen noch: MSV. Darmstadt, SV. 1898 Darmstadt, FSV. Frankfurt, Tv. Haßloch, TSV. Herrnsheim und Ingobertia St. Ingbert.

Der SV. Wiesbaden ist bekanntlich freiwillig in die Bezirksklasse zurückgetreten. Das Schwergewicht hat sich also, obwohl die Wiesbadener ausgeschieden sind, zugunsten des Bezirks Main-Hessen verschoben, denn während voriges Jahr nur fünf main-hessische Mannschaften gegen drei pfälzische und eine saarländische im Wettbewerb standen, sind diesmal die Main-Hessen mit 6:2:1 noch mehr im Vorteil, und es ist kaum anzunehmen, daß sie den Gaumeistertitel an die Pfalz oder die Saar verlieren. Die Vorrunde beginnt am 6. September. Vorher sind

die Aufstiegsspiele zur Gauklasse

noch zum Abschluß zu bringen. Es wird sehr rasch gehen, denn der MSV. Wiesbaden kann vorläufig aus dienstlichen Gründen nicht mit von der Partie sein. Seine noch ausstehenden Spiele gegen Pfungstadt, Ludwigshafen und Dudweiler wurden ihm als verloren angerechnet. Bleibt nur noch das abgesetzte Spiel ATV. Dudweiler gegen VfR. Schwanheim, das am nächsten Sonntag in Dudweiler nachgeholt wird. Auf den Tabellenstand, den wir noch einmal in Erinnerung rufen, hat der letzte Gang keinen großen Einfluß mehr.

1. VfR. Schwanheim	9	7	—	2	79:50	14:4
2. Germania Pfungstadt	10	6	2	2	67:49	14:6
3. Pfalz Ludwigshafen	10	6	1	3	73:51	13:7
4. Tv. Kuhardt	10	4	3	3	57:58	11:9
5. ATV. Dudweiler	9	2	1	6	34:83	5:13
6. MSV. Wiesbaden	10	—	1	9	25:44	1:19

Die Bezirksklasse.

kämpft im neuen Spieljahr in 8 Staffeln mit je acht Vereinen; nur die Staffel 4 (Darmstadt) umfaßt 9 Mannschaften; dafür gehören zur Staffel 5 (Odenwald) aber auch nur sieben.

Die Wiesbadener Mannschaften bilden die Staffel 6.

Sportverein, Polizei-SV., Post-SV. und NSK. treffen hier zusammen mit den Biebricher Mannschaften des Tv. 1846 und des SV. 1919, mit dem VfL. Erbenheim und dem Tv. 1846 Kastel.

Also vorwiegend Kämpfe mit Lokalkolorit, in denen sich die Alteingesessenen des Eindringlings SWV. zu erwehren suchen. Seine Teilnahme an dem engeren Wiesbadener Wettstreit wird den Gefechten eine besondere Note geben. Unter den nun gleichen Voraussetzungen wird der Kampf um die Vorherrschaft im Handball in unserer Stadt heißer denn je entbrennen und sicher eine sich rasch vergrößernde Gemeinde in seinen Bann ziehen. Zu den letzten Vorbereitungen haben die Vereine noch genügend Zeit, denn der Start ist erst auf den 13. September angesetzt.

Drei deutsche Radmeister gesucht.

Die deutschen Bahnmeisterschaften im 1000-km-Malfahren, 2-km-Zweisitzerfahren und 4-km-Verfolgungsrennen.

Der deutsche Radsport steht kurz vor dem Ausklang einer Bahnrennzeit, die wahrhaftig nicht arm war an großen sportlichen Erfolgen. Noch frisch in Erinnerung stehen die Kämpfe und Siege, die der Sprinter Toni Merkens und der Zweisitzer Ihbe/Lorenz bei den Olympischen Spielen in Berlin für Deutschland errangen. Am kommenden Sonntag, 23. August, nun ist die Frankfurter Sportfeldbahn der Schauplatz der drei letzten deutschen Titelkämpfe im 1-km-Malfahren, 2-km-Zweisitzerfahren und im 4-km-Verfolgungsrennen. Da Toni Merkens, der Fliegerweltmeister und Olympia-Sieger, bekanntlich die „Fakultät gewechselt" hat, ergeben sich für die „kurze" Meisterschaft neue Perspektiven. Der Chemnitzer Lorenz — nach Ansicht der Fachleute der Favorit der 1000 m — will versuchen, am Sonntag Toni Merkens' Erbe anzutreten.

Im Rahmen der Meisterschaftswettbewerbe findet ein 100-km-Steherrennen statt, das die wohl zur Zeit besten Dauerfahrer der Welt, den Deutschen Erich Metze und Lacquehay-Frankreich, neben Schön, Lohmann, Hille und Stehl am Start sieht.

27 Fahrer streiten um den Titel eines deutschen Fliegermeisters. Es ist alles vertreten, was irgendwie Anspruch auf diesen begehrten Titel erheben kann, so der Favorit Lorenz-Chemnitz, Ihbe und Karsch (Leipzig), Arndt-Krefeld, Klöckner-Köln, Hoffmann-Klein-Steinheim, Hasselberg-Bochum usw. Die Konkurrenz ist eingeteilt in Vor-, Zwischen und Endlauf, bzw. Hoffnungslauf.

Im Zweisitzerfahren, zu dem 7 Mannschaften ihre Meldungen abgegeben haben, sind naturgemäß die Olympiasieger Ihbe/Lorenz die „Erklärten". Es würde schon eine große Überraschung bedeuten, wenn Hoffmann/Karsch (Klein-Steinheim/Leipzig), Arndt/Hasselberg (Krefeld/Bochum) oder gar Rosenlöcher/Klöckner (Dresden/Köln) die Chemnitz/Leipziger Verbindung ernsthaft gefährden könnten.

Im 4-km-Mannschafts-Rennen besitzt der Titelverteidiger Excelsior Dresden neben den Fahrern von „Schmitter" Köln und des RV. Frankfurt erste Siegeschancen.

Wiesbadener Schwimmer unter sich.

Die große Mannschaftsprüfung.

Am kommenden Sonntag ist für die Fachamtsvereine die letzte Gelegenheit geboten, die letzten Ergebnisse zu verbessern. Die Fachamtsvereine von Wiesbaden, Wassersport Schierstein, Nationaler Sport-Klub, Polizei- und Militär-Sportverein und Schwimmklub Wiesbaden 1911, treten nachmittags um 15 Uhr auf der Bahn des SKW. 1911 im Schiersteiner Hafen an. Kämpfe wie bekannt, soweit die Vereine ihre Leistungen verbessern wollen.

Von den Fußballfeldern.

Post-Sportverein, verjüngt, spielt 3:3 bei Tv. 1860 Mainz.

Während der Sommersperre hat sich insofern eine Veränderung in der Besetzung des spieltechnischen Ausschusses vollzogen, als mit der Gesamtleitung der Fußballabteilung der langjährige Jugendwart Hermann Kannenberg beauftragt wurde. In erster Linie wird die Jugend zur Verstärkung der 1. und 2. Mannschaft herangezogen werden. Diese neu zusammengestellte Mannschaft trug nun am vergangenen Sonntag ihr erstes Privatspiel in dieser Saison in Mainz gegen die gleiche des Tv. 1860 aus. Vorweg sei gesagt, daß die Mainzer Elf alles große, sehnige Gestalten waren, also schon rein körperlich ein bedeutendes Plus aufzu weisen hatte. Es war von vornherein klar, daß die Wiesbadener einen schweren Stand haben würden, was je auch der Spielverlauf, besonders in der zweiten Hälfte, bewies. Es sei jedoch zur Ehre der Wiesbadener gesagt, daß sie sich tapfer geschlagen haben, zumal sie mit zwei Ersatzleuten antreten mußten. Aber die von der Jugend zur aktiven Mannschaft überschriebenen Spieler Förster, Grob und Meisenzahl fielen in keiner Weise aus. Mit 2:1 für Wiesbaden ging es nach Treffern von Friedrichs und Meyer in die Pause. Nach Wiederbeginn drängte Mainz heftig, die Wiesbadener Verteidigung wurde unsicher und erlaubte sich einige schwere Schnitzer, die zu zwei Gegentoren der nun auf Sieg spielenden Mainzer führten, woran auch der in der ersten Halbzeit sehr gut spielende Mittelläufer nicht ganz schuldlos war. Als nach einer scharfen Drangperiode ein Mainzer mit der Hand abwehrte, war der Ausgleich durch Elfmeter (von Friedrichs erzielt) fällig, und mit 3:3 nahm das Spiel einen für beide Parteien gerechten Ausgang. — Die 2. Mannschaft unterlag mit 2:6 (2:2).

Neuer Zuwachs bei „Eintracht".

Der ausgezeichnete Mittelläufer des SV. Feuerbach, Paul Hermann, der in zahlreichen Gaukämpfen die württembergischen Farben mit bestem Erfolg vertrat, ist beruflich nach Frankfurt a. M. übergesiedelt. Der Schwabe wird sich während seines vorübergehenden Frankfurter Aufenthaltes in der Mannschaft der Sportgemeinde „Eintracht" betätigen.

Aus den Vereinen.

Zusammenschluß im Kleinkaliberschießsport.

Nachdem die beiden Kleinkaliber-Schützenvereine „Gut Ziel" und „Falke 1930" innerhalb ihrer Vereine ihre Verschmelzung einstimmig beschlossen haben, fand jetzt im August eine gemeinsame Versammlung statt, worin die Auflösung beider Vereine vorgenommen wurde. Der neue Verein, der den Namen „Kleinkaliber-Sportschützen 1921" führt, wird ab 1. September d. J. seine Tätigkeit beginnen. Bei der Versammlung im August wurde als Vereinsführer der Kleinkaliber-Sportschützen Kamerad Wilhelm Egenolf gewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er als stellvertr. Vereinsführer K. L. Schäfer und für die Geschäftsführung H. Pfennig. Der Verein besitzt in Klarenthal einen eigenen modernen Schießstand. Die Geschäftsstelle befindet sich Dotzheimer Str. 34, I. In einer längeren Ansprache brachte Bezirkssportleiter Kamerad Julius Müller seine Freude darüber zum Ausdruck, daß seine Anregungen für den Zusammenschluß auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Der Zusammenschluß dient zur besseren Erfassung der sportlichen Kräfte, und der neue Verein wird alles daransetzen, um in sportlicher und kameradschaftlicher Hinsicht mit an der Spitze des Kleinkaliber-Schießsportes im neuen Deutschen Schützen-Verband zu marschieren.

Reichssportabzeichen-Prüfung: Gruppe IV: Paddeln über 1000 Meter.

Am nächsten Sonntag, 23. August, vormittags 7.30 Uhr, kann im Schiersteiner Hafen die Prüfung im Paddeln über 1000 Meter für die Gruppe IV des Reichssportabzeichens abgelegt werden. Die Anwärter treffen sich am Bootshaus der Wiesbadener Wanderpaddler, am oberen Teil des Hafens, nach Biebrich zu. Ordnungsgemäß vorbereitete Leistungsbücher (mit Lichtbild und Stempel der Ortsgruppe des DRL.) sind mitzubringen. Die Boote müssen selbst gestellt werden.

Bewerber, die die Gruppe V mit Paddeln über 10 000 Meter erfüllen wollen, geben eine schriftliche Meldung bei dem Prüfer Hermann Schlosser, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 17, ab. Bei ausreichender Beteiligung wird für die lange Strecke eine Prüfung auf Mitte September angesetzt.

Sportrundschau.

Chinesische Athleten in Wiesbaden.

Chinesische Boxer und Boxerinnen werden am 25. und 26. Aug. im Gebiet des Gaues Südwest ihre alte Kunst der Selbstverteidigung zeigen. Am 25. Aug. gastieren die Chinesen im Frankfurter Tiergarten und am 26. Aug. wird die Stadt Wiesbaden Gelegenheit haben, das Können der Chinesen zu bewundern. Die Expedition der Asiaten setzt sich aus neun Männer und drei Frauen zusammen.

Vor großen Ereignissen im Golfsport.

Das Golfjahr 1936 nähert sich seinem Höhepunkt. Vom 23. bis 27. August werden die deutschen Amateurgolfer in Baden-Baden vor große Aufgaben gestellt. Eingeleitet wird die internationale Golfwoche mit dem Länderspiel Deutschland — Holland, dann werden Holland und Frankreich die Gegner sein. Den Abschluß der Woche bildet der „Große Golfpreis der Nationen". Um den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers werden die Vertreter von 9 Nationen kämpfen.

Frankfurter SA.-Reit- und Fahrturnier.

Bei der Turnierleitung sind insgesamt 323 Nennungen für das öffentliche Reit- und Fahrturnier der SA.-Reiterstandarte 49 in Frankfurt a. M. eingegangen. Es werden geritten: eine Dressurprüfung Klasse L, je ein Jagdspringen Klasse A und Klasse L, ein Glücksjagdspringen, Mannschaftskämpfe mit Vielseitigkeitsprüfungen. Fahrprüfungen für Ein- und Mehrspänner und einige Schaunummern ergänzen das Programm, das sich auf dem Turnierplatz der Reiterstandarte 49, Rödelheimer Landstraße 19, in Frankfurt abspielt. Die Vorprüfungen finden am Samstagnachmittag und in den frühen Morgenstunden des Sonntags statt.

+

Das Aufstiegsspiel SV. Wiesbaden gegen MSV. Darmstadt am Sonntag an der Frankfurter Straße nimmt bereits um 15 Uhr seinen Anfang.

Die 8. Internationale Alpenfahrt wurde am Donnerstag mit der Etappe Luzern—Lugano (333 Kilometer) gestartet. 73 Fahrzeuge gingen auf die Reise, von denen 70 (sämtlich strafpunktfrei) ans Ziel kamen.

Beim ersten Training zum Großen Auto-Preis der Schweiz im Berner Bremgartenwald erzielte Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) mit 2:41,7 Min. (161,082 Stdkm.) einen neuen Rundenrekord. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) war nur um zwei Zehntelsekunden langsamer.

Auto-Union und Mercedes-Benz gaben je vier Meldungen für den am 13. Sept. auf der Monzabahn bei Mailand stattfindenden Großen Autopreis von Italien ab.

G. von Cramm ist von seiner Grippe-Erkrankung wiedergenesen und wird zum ersten Male wieder beim Lido-Turnier in Venedig in den Kampf gehen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 20. August.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 5 Ochsen, 9 Bullen, 30 Kühe, 6 Färsen, 164 Kälber, 22 Schafe, 202 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 8 Kühe. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt. Kälber flott. I. A. Ochsen: Nicht notiert. B. Bullen: b) 39. C. Kühe: a) 42—43, b) 35—39, c) 31—33. II. B. Kälber: a) 86—98, b) 78—85, c) 66—77, d) 50—65. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt-, und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleischgroßmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50—1.60 RM., Bullenfleisch 1.44—1.52 RM., Kuhfleisch 1.30—1.50 RM., Färsenfleisch 1.50—1.60 RM.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Aug. Auftrieb: Rinder 28 (gegen 33 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 4 (4) Ochsen, 4 (2) Bullen, 16 (23) Kühe, 4 (4) Färsen. Kälber 709 (822), Schafe 161 (69), Schweine 333 (465). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Kälber: a) 89—94 (am 13. August 87—90), b) 83—88 (79—86), c) 75—82 (72 bis 78), d) 65—74 (60—71). Hämmel: b) 2. 56 (54—56), c) 53—55 (50), d) 40—50 (—). Schafe: e) 51—55 (—), f) 40 bis 50 (—), g) 28—36 (—). Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), a) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Marktverlauf: Rinder und Schweine wurden zugeteilt Kälber, Hämmel und Schafe flott, ausverkauft.

Die Olympische „Siegesallee".

Auf dem Reichssportfeld in Berlin werden zurzeit zehn zwei Meter hohe Säulen aufgestellt, von denen jeweils eine an die früheren Olympischen Spiele erinnert und die Namen der deutschen Olympiasieger trägt.

(Scherls Bilderdienst, K.)

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Aus der Wirtschaft des Auslandes.

Fortdauer der Streikwelle in Frankreich.

Obgleich das französische Parlament vor seinem Abgang in die Sommerferien alles bewilligt hat, was die Volksfront an wirtschaftspolitischen Forderungen ihr abverlangte, ist die soziale Atmosphäre in der französischen Industrie dennoch von einer starken Streikspannung erfüllt. Zwar ist die Zahl der Streikenden in der zweiten Augustwoche unter 8000 gesunken, aber diese Zahl will an sich nichts besagen, denn die kleinsten Meinungsverschiedenheiten veranlassen die Drahtzieher, immer von neuem die Arbeiter in neue Streiks zu hetzen. So wurde in dieser Woche der Hafen von Le Havre drei Tage durch einen Schlepperstreik beunruhigt, und am Freitag führte eine Differenz über die Auslegung eines neuen Kollektivvertrages zu einer vorübergehenden Stillegung und auch Besetzung von fast einem Dutzend von Fabrikbetrieben der Metallindustrie in der Umgebung von Laon. 5000 Arbeiter waren daran beteiligt. Nur durch das sofortige Eingreifen des sozialistischen Arbeitsministers konnte die Differenz schnell beigelegt werden. Ebenfalls ist Freitag früh durch einen Streik der Straßenbahner in Toulon der gesamte Ortsverkehr lahmgelegt worden.

Diese wilden Streiks zeigen doch, daß weder die Gewerkschaften noch die Regierung einen maßgeblichen Einfluß auf die Belegschaften mehr haben, die auf eigene Faust vorgehen. Je länger dieser Zustand dauert, desto geringer muß die Autorität der Regierung werden und eine evtl. neuerliche Belastungsprobe großen Stiles wird von vornherein die Entscheidung zu ihren Ungunsten ausfallen lassen.

Mussolini senkt die Lebenshaltungskosten.

In Italien ist für eine Reihe von Gewerbezweigen eine 10prozentige Lohnerhöhung vorbereitet worden, die am 30. August in Kraft treten wird. Es handelt sich um Industriezweige, die in der augenblicklichen Lage von Italiens Gesamtwirtschaft besonders wichtig sind. Die Lohnerhöhung soll zugleich einen Ausgleich bilden für die Erhöhung der Lebenshaltungskosten, die während des Sanktionskampfes zweifellos eingetreten sind. Auf die Ankündigung dieser Lohnerhöhung sind nun in der ersten Augustwoche von den Händlern die Preise wichtiger Lebensmittel und anderer Verbrauchsgüter ebenfalls um etwa 10 % heraufgesetzt worden, ein Verfahren, für das jegliche Begründung aus den Gestehungskosten fehlt und daher rein spekulativer Art ist. Die von der Regierung beabsichtigte Kaufkraftsteigerung für die Industriearbeiter wurde dadurch natürlich hinfällig. Mussolini hat sich über diese Entwicklung so aufgebracht gezeigt, daß er sofort alle 200 faschistischen Sekretäre der italienischen Provinzen nach Rom beorderte, um mit ihnen umfassende und durchgreifende Sofortmaßnahmen zu besprechen. Groß- und Einzelhandel werden durch dies Eingreifen gezwungen werden, die spekulativen Preiserhöhungen der letzten Tage restlos wieder rückgängig zu machen. Die Organisation der Faschistischen Partei wird diesen Rückbildungsprozeß scharf überwachen.

Weiteres Steigen der Lebenshaltungskosten in der Welt.

Der zu Beginn des Jahres vielfach aus jahreszeitlichen Gründen unterbrochene Anstieg der Lebenshaltungskosten hat sich nach „Wirtschaft und Statistik" seit dem Frühjahr in der Mehrzahl der Länder erneut fortgesetzt. Eine stärkere Erhöhung weisen vor allem die Indexziffern für die Vereinigten Staaten von Amerika (2,3 %), Frankreich (2,8 %), Danzig (2,1 %), Polen (1,7 %), Großbritannien (1,4 %) und Österreich (1,3 %) auf. Zurückgegangen sind sie nur in Kanada, Japan, Finnland und Britisch-Indien. Der Vorjahrsstand der Lebenshaltungskosten wird gegenwärtig mit Ausnahme von Polen, Britisch-Indien und Österreich in allen Ländern überschritten, teilweise jedoch nur wenig, wie vor allem in der Tschechoslowakei, Finnland, Deutschland und Schweden. Zu den Ländern, in denen die Lebenshaltungskosten verhältnismäßig stark angezogen haben, ist neben Danzig, den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan auch Frankreich zu rechnen. Hier ist die Erhöhung der Lebenshaltungskosten gegenüber der gleichen Vorjahrszeit zwar gering, an dem Tiefpunkt im dritten Vierteljahr 1935 gemessen beträgt sie jedoch rund 6 %.

Die Ernährungskosten haben sich in Frankreich (Paris) während des letzten Vierteljahrs um etwa 3 % erhöht. Gegenüber Mitte 1935 beträgt die Steigerung, an der vor allem die viehwirtschaftlichen Erzeugnisse beteiligt sind, bereits 8,5 %. Im einzelnen lagen z. B. im Juni 1936 die Preise für Schweinefleisch um 44 %, Schmalz um 35 %, Speck um 23 %, Butter um 22 %, Rindfleisch um 14 %, Käse um 11 %, Eier um 8 % und Kalbfleisch um 5 % über den Preisen zur entsprechenden Vorjahrszeit. Der Brotpreis war im Juli um 8 % höher, als zur Zeit seines Tiefstandes im August 1935.

Stärker als in Frankreich sind die Ernährungskosten während des letzten Jahres nur in Japan (12,3 %) gestiegen; beträchtlich haben sie sich auch in der Schweiz (um 5—6 %), den Vereinigten Staaten von Amerika und Norwegen erhöht. Geringer ist die Steigerung in Schweden, Kanada und Großbritannien, sowie vor allem in Deutschland (1,8 %) und in der Tschechoslowakei. In Österreich und Britisch-Indien sind die Ernährungskosten gegenüber Mitte 1935 nicht gestiegen, in Finnland und Polen sind sie noch etwas gesunken.

---

* **Kur-AG., Bad Homburg.** Die Kur-AG., Bad Homburg, an der die Stadt Frankfurt a. M. maßgeblich beteiligt ist, berichtet über eine erfreuliche Aufwärtsbewegung in ihren sämtlichen Betrieben im Jahre 1935. Die Einnahmen aus Kurabgabe in Bädern stiegen gegen das Vorjahr um 10,2 (47,7) bzw. 4,6 (45,1) %. Nach Vornahme von Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten in Höhe von 29 000 (28 000) RM. wurden 16 000 RM. der offenen Rücklage zugeführt (i. V. 2000 RM. Reingewinn). Mit einem Aufwand von 36 000 RM. wurde ein Bierkeller neu hergerichtet, der einen erfreulichen Umsatz zeige. Mit 30 000 RM. hat die Kur-AG. sich an dem Kapital von 110 000 RM. des neugegründeten Sanatoriums Dr. Baumstark-GmbH. beteiligt und die Beteiligung auf einem Merkposten abgeschrieben. Dieses bekannte Sanatorium sollte erhalten bleiben. Das neue Geschäftsjahr lasse eine günstige Entwicklung erwarten, die bedeutende Zunahme der Tonschlammpackungen mache den weiteren Ausbau des Kaiser-Wilhelm-Bades erforderlich. Die GV. genehmigte den Abschluß.

* **„Braune Messe — Deutsche Woche" Gießen 1936.** Die Schirmherrschaft über die Leistungsschau wurde von Kreisleiter Dr. Hildebrandt, Gießen, Kreisleitung Groß-Wetterau, übernommen. Aus allen Wirtschaftsgruppen, Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft ist die Beteiligung so groß, daß die vorgesehenen Ausstellungsmöglichkeiten nicht mehr ausreichen und zu Erweiterungen geschritten werden muß. Auf dem Freigelände ist eine überdachte Fläche vorgesehen, um die Sonderschau: Fahrzeuge, Transportmittel, Kraftwagen, Maschinen und Motore jeder Art unterbringen zu können.

* **Die Neuzugänge bei der öffentlichen Lebensversicherung im Juli.** Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten sind im Juli 1936 21 158 Anträge mit einer Versicherungssumme von 28,2 Mill. RM. gestellt worden, gegenüber 17 084 Anträgen mit 24,6 Mill. RM. Versicherungssumme im Vormonat. Die Zahl der Anträge und die Versicherungssumme sind danach gestiegen. Die entsprechenden Zahlen für Juli 1935 hatten eine ungewöhnliche Erhöhung durch Vorgänge in der Sterbegeldversicherung erfahren, so daß die Zugänge in jener Zeit um 55 131 Versicherungen mit 34,4 Mill. RM. Kapital emporschnellten. Wird in dem Berichtsmonat die Großlebensversicherung allein berücksichtigt, dann ist gegenüber dem Juli 1935 noch ein Zuwachs zu verzeichnen. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 3964 RM. und in der Sterbegeldversicherung 402 RM.

* **Neue Inlandszuckerfreigabe.** Der Reichsnährstand hat durch den Vorsitzenden der HV. der deutschen Zuckerwirtschaft mit Wirkung vom 17. 8. 1936 eine weitere Inlandszuckerfreigabe von 5 % verfügt. Die Gesamtfreigabe setzt sich nunmehr zusammen aus den unverlauften Freigaberesten 1934/35 sowie 95 % der für den Inlandsabsatz 1935/36 vorgesehenen Verbrauchszuckermenge.

* **Liquidation der Vereinigten Königs- und Laurahütte.** Die heutige ao. HV. der Vereinigten Königs- und Laurahütte stimmte der Veräußerung des gesamten Aktienbesitzes der deutschen Gesellschaft an die Polnische Königs- und Laurahütte zu. Die Veräußerung erfolgt auf Grund des am 25. 7. 1936 in Warschau zwischen den Beauftragten der deutschen Großaktionäre und Großgläubiger mit einer polnischen Gruppe abgeschlossenen Verkaufsvertrages, über den in der Presse bereits berichtet wurde. Die HV. der Vereinigten Königs- und Laurahütte beschloß gleichzeitig die Liquidation der Gesellschaft.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 21. Aug. (Funkbericht.) Tendenz: Allgemein stark abgeschwächt. Nachdem das Kursniveau am Schluß der gestrigen Börse auf Grund von Interventionen der Großbanken noch eine gewisse Widerstandsfähigkeit gezeigt hatte, gingen die Notierungen der folgenden Börse allgemein weiter, und zwar in sehr starkem Ausmaß zurück. Am Montanmarkt stellten sich Harpener 1¾ %, Mannesmann 3¼ %, Hoesch 3½ %, Klöckner 3¾ %, Ver. Stahl 3¾ %, Buderus 4½ % und Mansfeld 5½ % niedriger. Von Braunkohlenwerten gaben Deutsche Erdöl und Ilse Genußscheine um 2 % nach, von Kaliwerten Aschersleben um 2½ %. Am Markt der chemischen Werte verlor die Farben-Aktie 2¾ %, sonst ermäßigten sich Rütgers um 3¾ % und Kalkwerke um 4¾ %. Conti-Gummi waren weiter um ¾ % gedrückt, Deutsche Linoleumwerke um 2¾ %. Am Elektromarkt büßten Lahmeyer 2¼ %, Siemens 3 % und Gesfürel 3¾ % ein. Nicht ganz so stark waren die Abschwächungen der Versorgungswerte, von denen u. a. Elektr. Lieferung 1¾ %, HEW. 1¾ % und Dessauer Gas gleichfalls 1¾ % verloren. Von Autowerten waren BMW. mit minus 1½ % und Daimler sehr stark mit minus 4¾ % gedrückt. Am Markt der Maschinenaktien stellten sich namentlich Berliner Maschinen mit minus 4 %, Miag mit minus 2¾ % erheblich niedriger. Sehr stark gedrückt waren Metallges., die mit nicht weniger als 5 % nachgaben. Von Bauwerten gaben Julius Berger um 1¾ % und Holzmann um 3¾ % nach, von Textilwerten Stöhr um 7½ %. Von Papier- und Zellstoffaktien gingen Aschaffenburger 2¾ % und Zellstoff um 3 % und Waldhof um 3¾ %, von Brauereiaktien Schultheiß um 2¾ % und von sonstigen Werten Norddeutscher Kaufhof um 2 % und Junghans um 4½ % zurück. Am Rentenmarkt war die Tendenz gleichfalls schwach. Komm. Entschuldungsanleihe unverändert. Blankotagesgeld erforderte 2¾—3 %.

Frankfurt a. M., 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien sehr schwach. Die Börse verkehrte am Aktienmarkt in ausgesprochen matter Haltung. Bei durchschnittlichen Verlusten von 2—3 %. Einzelne Spezialwerte hatten Einbußen bis zu 5 % zu verzeichnen. Besonders schwach lagen Reichsbank mit 177½ (186). Von Montanwerten waren besonders Klöckner mit minus 5¼, ferner Hoesch mit minus 4 %, Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke mit je minus 3½ % gedrückt. Behauptet lagen lediglich Schiffahrtsaktien. Im Verlauf herrschte zwar weiter starke Zurückhaltung, die Kurse gingen aber nicht weiter zurück. Teilweise konnten sie sich auf Grund kleiner Käufe geringfügig erholen. Der Rentenmarkt sehr still bei behaupteten Kursen. Tagesgeld unverändert 2¾ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 20. Aug. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		14. Aug. 1936 Geld	14. Aug. 1936 Brief	20. Aug. 1936 Geld	20. Aug. 1936 Brief
Aegypten	1 Ägypt. £	12.52	12.85	12.12	12.85
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.600	0.694	0.691	0.695
Belgien	100 Belga	41.93	42.06	41.99	42.07
Brasilien	1 Milr.	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.469	2.493	2.488	2.492
Dänemark	100 Kronen	55.90	56.02	55.90	56.02
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.52	12.55	12.52	12.55
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.519	5.531	5.519	5.531
Frankreich	100 Fr.	16.38	16.42	16.375	16.415
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.99	169.33	168.90	169.34
Island	100 isländ. Kr.	56.15	56.27	56.15	56.27
Italien	100 Lire	19.57	19.61	19.57	19.61
Japan	1 Yen	0.732	0.734	0.732	0.734
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	62.92	63.04	62.92	63.04
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.375	11.395	11.375	11.395
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	64.57	64.67	64.55	64.67
Schweiz	100 Fr.	81.08	81.24	81.05	81.21
Spanien	100 Pes.	31.47	31.53	31.47	31.53
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.27	10.29	10.27	10.29
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.269	1.271	1.269	1.271
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.491	2.488	2.492

Steuergutscheine.

	19. 8. 36	20. 8. 36		19. 8. 36	20. 8. 36
1934	—	103.75	1937	112.40	112.50
1935	103.75	107.75	1938	112.30	112.30
1936	111.80	111.80	Verrechnungs-Kurs	109.60	109.60

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	19. 8. 36	20. 8. 36
A. D. Creditanstalt	84.25	84.63
Bank f. Brauindust.	139.50	139.50
Comm.- u. Privat-B.	100.—	100.—
Deut. Bank	101 —	100.50
D. Hyp.-B. W.-Bank	89 50	89.00
Dresdner Bank	101 —	100.25
Frankf. Hyp. Bank	95.50	96.—
Pfälz. Hyp.-Bank	87.88	87.—
Reichsbank	—.—	186.—
Rhein. Hyp.-Bank	139.—	139 —
Verk.-Untern.		
Hapag	14.13	—.—
Nordlloyd	14.75	14.50
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	59.75	60.50
AEG. Stammaktien	37.50	37.13
Aschaffenb. A.-St.	126.—	126.—
„ Zellstoff	117.75	117.50
Bad. Masch. Durl.	—.—	124.50
Bast, Nürnberg	202.—	202.—
Bayer Spiegelglas	44.—	44.—
Bemberg	—.—	83.50
Bremen-Besigheim	112.50	112.50
Brown, Boveri & Co.	104 —	103.50
Buderus	111.—	112.—
Cement Heidelberg	145.25	144.75
„ Karlstadt	154.—	154.—
J. G. Chem. Basel		
J—130 000	—.—	219.—
130 001 ab	155.50	154.25
Chem. Albert	—.—	121.—
Chade	400.—	—.—
Daimler-Benz	123.13	122.50
Deutsch. Erdöl	124.25	124.—
Disch. Gold u. Silber	271.50	271.—
Deutsch. Linoleum	167.—	166.37
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eschbaum-Wagner	109.50	109.50
Elektr. Lieferg.-Ges.	125.50	125.50

	19. 8. 36	20. 8. 36
Elekt. Licht u. Kraft	—.—	—.—
Enzinger Union	118.—	—.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	101 —	100.50
Faber & Schleicher	71.50	71.50
I. G. Farbenindust.	161.—	160.63
Fennesch. Jetter	96.50	97.—
Felten & Guilleaume	129.25	129.—
Gesfürel	—.—	133.25
Goldschmidt Th.	112.75	111.—
Gritzner Masch.	—.—	34.13
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	—.—	—.—
Harpener	127 —	125.75
Henninger Brauerei	129 —	—.—
Hindr. Auffermann	133.—	—.—
Hochtief	124.50	123.—
Holzmann, Phil.	125.25	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	99.50	99.—
Kalichemie	137.75	—.—
Kali Aschersleben	—.—	119.—
Klein, Schanzl. & B.	93.50	94.—
Klöckner werke	110.50	109.50
Knorr Heilbronn	220.—	220.—
Konserven Braun	89.—	88.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	20.50	20.50
Lechwerke	113.25	113.—
Linde Eismaschinen	156.—	156.—
Lokom. Kraus.	120.—	119.—
Mainkraftwerke	94.—	—.—
Mainzer Aktien-Br	77.—	78.—
Mannesmann	104.75	104.75
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—
Miag Mühlenb.	111.50	111.—
Moenus	92.50	93.—
Motoren Darmstadt	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	116.—	116.—
Nordw. Kraft	128.—	126.—
Park- u. Bürgerbräu	118.63	118 63
Rh. Braunk. u. Brik.	216 —	—.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	126.50

	19. 8. 36	20. 8. 36
Rhein. Metallwaren	143.75	143.50
Rhein. Stahlwerke	136 50	133.88
Riebeck Montan.	115.—	115.—
Roeckerth	—.—	—.—
Rütgerswerke	128.50	—.—
Saladetturth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	—.—	178.—
Schramm Lack	98.—	97.75
Schriftgiess. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co.	153 —	152.50
Siemens & Halske	159.50	157.—
Siemens-Reininger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	213.—	—.—
Tellus Bergbau	112.—	112.—
Thüring. Lief. Gotha	122.—	122 —
Unterfranken	120.50	121.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	106 40	106 37
Ver. Ultramarin	145.—	145.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Memel	56.—	56.—
„ Waldhof	—.—	—.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	200.—	—.—
„ „ Ver.	245.—	—.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.40	101.40
3% % Yongansiehe	102.25	102.50
Anl.-Ausl. (Altbes.)	112.95	113.10
4% Schutzgebiet. 13	10.70	10.70
4% % Wiesb. St. v. 28	92.75	92.75
4% % Pr. L. Pfbr. 19	97.50	97.50
4% % „ „ „ 10	97.50	97.50
4% % „ „ „ 21	97.50	97.50
4% % „ „ Kom. 20	95.—	95.—
4% % „ „ „ 6	95.—	95.—
4% % N. Lb. Gold 1	97.50	97.50
4% % „ „ „ 2	97.25	97.25
4% % „ „ „ 3	97.25	97.—
4% % „ „ „ 8, 9, 10	97.25	97.—

	19. 8. 36	20. 8. 36
4% % N. Lb. Gold 11	97.25	97.—
4% % „ „ 6, 7	97.25	97.—
4% % „ „ 12, 13	97.25	97.—
4% % „ „ 4-5	97.25	97.—
5% % „ „ 11	101.—	100.88
4% % „ G.-Kom. 1	94.—	94.—
4% % „ „ 5	94.—	94.—
4% % „ „ 6, 7, 8	94 —	94.—
4% % „ „ 2	94.—	94.—
4% % „ „ 9, 10	94.—	94.—
4% % „ „ 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	120.63	120.—
do. ohne Ausl.	— —	29 —
I. G. Farben-Bonds	—.—	125.63
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	2.—	2 10
7% Rum. äußere	48.50	48.50
5% Rum. verein. 53	6.70	—.—
4% % „ „ 13	10.10	10.10
4% „ „ „	5.50	5.60
4% Türk. Bagdad I	— —	—.—
4% % Ung. St.-R. 14	8.75	8.75
4% Ung. Goldrente	9.—	—.—
4% Ung. St. v. 10	8 60	8.50

Berliner Börse

Banken	19. 8. 36	20. 8. 36
Bank f. Brauindust.	140.—	139.—
Berliner Hdls.-Ges.	125.—	124 —
Com.- u. Priv.-Bank	100.—	100.—
Deut. Bank	101.—	100.50
Dresdner Bank	101 —	101 25
Reichsbank	186.13	187.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	113 63	112.75
A. Lokalb. u. Kriftw.	136.50	136.25
D. Reichsbahn Vz.	123.25	123.13
Hapag	14.37	14.37
Hbg.-Südam.-Dpf.	41.—	41.—
Nordlloyd	14.50	14.50
Industrie		
Akkumulatoren	202.—	200.—
Aku	59.88	60.—

	19. 8. 36	20. 8. 36
AEG. Stammaktien	37.25	37.13
Aschaffenbg. Zellst.	118.25	118 —
Augsburg Nbg.-M.	122.75	122.50
Bayer. Motoren-W.	137.50	135.50
Bemberg	84.—	83.—
J. Berger, Tiefbau	—.—	134.75
Berlin-Karlsr.-Ind.	138 63	138.13
Berliner Maschinen	130 —	126.50
Brauak. u. Briketts	—.—	204.—
Bremer Wollkam.	151.—	150 50
Buderus	112.—	111.50
Chart. Wasserw.	112 25	111.88
Chem. Heyden	122 88	120.—
Chade	400.—	399.—
Conti-Gummi	174.—	173.—
„ Lisol, Zürich	—.—	181.—
Daimler-Benz	123.63	123.—
Dt. Atl.-Telegr.	119.—	118.50
Dt. Cont.-Gas	107.75	106 —
Deutsche Erdöl	124 —	123.13
Deutsche Kabel	—.—	143.50
Dt. Linoleum	168.—	165.75
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	139.—
Dt. Eisenhandel	132 —	131 —
Dortm. Union Br.	—.—	198.—
Dynamit-Nobel	83.—	83 50
Eintracht Braun	180 —	178.50
Elektr. Lief.-Ges.	126.—	125.—
Elekt. Licht u. Kraft	149 37	147.—
Engelhardt, Br.	94.13	93.75
I. G. Farbenindust.	161.25	160 50
Feldmühle	131.88	129.75
Felten & Guilleaume	129.75	128.25
Gesfürel	133.50	133.88
Goldschmidt, Th.	112 —	110.50
Hamburg. Elektr.	142 —	142.—
Harburg Gummi	—.—	—.—
Harpener	146.88	125.—
Hoesch	107.63	106.50
Holzmann, Phil.	128.50	125.63
Hotelbetr.-Ges.	83 50	82.63
Ilse-Bergbau	161.50	161.50
Ilse Genussch.	135.—	135.75
Kalichemie	—.—	137.—
Kali Aschersleben	122.—	—.—

	19. 8. 36	20. 8. 36
Klöcknerwerke	110.75	109 25
Lahmeyer & Co.	140.—	139 13
Laurahütte	20 25	20 37
Leopoldgrube	111.50	111 —
Mannesmann	105 —	104 25
Mansfeld, Bergbau	150 —	149 —
Masch.-Bau-Unt	115 88	116 —
Maximilianhütte	—.—	—.—
Metallgesellschaft	130 75	128.50
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Oberschles. Kokw.	127 50	127.25
Ornstein & Koppe	83 50	82.75
Rh. Braunk. u. Brik.	218 —	216.25
„ Elektr. Mannh.	129.—	127.—
„ Stahlwerke	135.13	134.—
„ Westf. Elektr.	130.25	129.13
Rütgerswerke	127 25	126.13
Sachsenwerk	—.—	—.—
Saladetturth	—.—	174 —
Schles. Elekt. u. Gas	134.50	133 —
Schubert & Salzer	137.50	136 —
Schuckert & Co.	—.—	152.75
Schultheiss Patzenh.	107.75	1.6.50
Siemens & Halske	158.25	156.50
Stöhr, Kammgarn	112 —	112 —
Stollberger Zink	—.—	76.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	211 —
Thüringer Gas	133.50	132.50
Ver. Stahlwerke	106.13	105.63
Vogtl. Tel.-Draht	150.13	150.13
Wasser Gelsenkirch.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	52.25	52 —
Westeregeln Alk.	120 —	116.—
Zellstoff Waldhof	148.—	145.50
Kolonial		
Otavi Minen	32.—	31.50
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.88	103.63
7% Ver. Stahlw.-O.	103.37	103.25

Der tolle Kleist.

Die merkwürdigen Taten eines pommerschen Ritters.

Erzählt von **Hans Beilhack.**

Unter den Vorfahren des unglücklichen Dichters Heinrich von Kleist befindet sich auch ein Junker Dinnies von Kleist, der um das Jahr 1570 am herzoglich pommerschen Hofe lebte und von dem alte Chroniken manches Ergötzliche zu berichten wissen.

Besagter Junker war nämlich, „ein also starker Geselle, daß es nicht zu glauben ist", weshalb auch die Kraftleistungen, die der junge Mann in den verschiedenen pommerschen Schlössern zeigte, bei der dortigen Bevölkerung ungemeines Aufsehen erregten. Er scheint nicht nur nach seinen Kräften, sondern auch nach seinem Äußeren, mit seinem langen Haar, ein wahrer Simson gewesen zu sein. Wenn er zu Pferde saß und sein Haar, das er bei Regen aufgebunden unter dem Helm trug, löste, so wallte es seinem Pferde wie ein schwarzer Schleier über den Rücken.

Bei einem großen Festmahle, das anläßlich des Landtages 1569 in Wollin abgehalten wurde, wettete der starke Kleist, er wolle den Herzog Johann Friedrich mit seinem kleinen Finger so fest an den Gürtel fassen, daß er auch nicht einen Zoll breit weichen könne, und als der Herzog wirklich nicht von der Stelle kam, rief der Junker noch einen der Hofleute auf, der ziehen helfen mußte. Aber sie kamen beide nicht vom Platze. Nun rief der Herzog einen zweiten, dritten, vierten bis zum zehnten, welche alle einander an der Hand hielten und eine lange Kette durch den Saal bildeten. Aber so sehr sie auch zogen, es blieb vergeblich, und sie kamen nicht einen Zoll weiter. „Als dieses der junge Herzog Johannes Fridericus siehet, verwundert es ihn also sehr, daß er von Stund an gedachten Junker Dinnies in seinen Dienst nimmt." Noch die ganze Nacht mußte Kleist zum Kurzweil der Gäste weitere Proben seiner riesenhaften Stärke zum besten geben.

Ein andermal reichte ihm der Herzog den mächtigen schweren goldenen Pokal Ratibors des Ersten, den dieser in Norwegen erbeutet hatte, ganz mit Wein gefüllt zu, damit Kleist ihn auf sein Wohl erhebe. Das war aber für Dinnies zu wenig, weshalb er dem Herzog vorschlug, „soll er mein sein, gnädiger Herr, so drück ich ihn zusammen, wie ein frisch Brod". Und als der Fürst zusagte, drückte Kleist den Pokal so zusammen, „daß der Wein an die Decke spritzte ..."

Goldene und silberne Denkmünzen, „wenn sie ihm dafür bescheret wurden", zerbrach Kleist wie Oblaten und schob darauf die Stücke lächelnd in die Tasche. Einmal hat man ihm „zum Braten eingefülzte Kirschen fürgesetzet, und die Kernlein haben die Lakaien auf ein Teller geschüttet, daß es ein hoher Berg geworden". Der Junker nahm eine Hand voll nach der andern und drückte sie so zusammen, daß selten ein einziger Kern, noch seltener aber zwei unter ihnen ganz und unzerbrochen verblieben sind.

Sein größtes Bravourstück führte er aber einst im Stettiner Schlosse aus. Anläßlich des Besuches der Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, sowie des Herzogs von Mecklenburg bei seinem Herrn, erklärte er sich bereit, gegen eine bedeutende Summe zu wetten, daß er allein und auf einmal fünf Fässer welschen Weins aus dem Schloßkeller der alten Burg in den Speisesaal des Neuen Schlosses trage ...

„Die pommerschen Herren wollten hierauf nicht wetten, dieweil sie ihn gekennet, die anderen aber taten es alle, worauf folglich die ganze Tischgesellschaft sich Profit Mahlzeit zugesoget, aufgestanden und mit ihm in den Schloßkeller niedergestiegen ist." Hier nahm nun Dinnies unter jeden Arm ein Faß, faßte dann noch mit jeder Hand eines am Spundholz und hob das letzte mit den Zähnen hoch. Wenn auch mit lautem Stöhnen, trug er doch die fünf Fässer alle Treppen empor in den Eßsaal, wo ihm sofort von den Fürstlichkeiten sein gewonnenes Geld ausbezahlt wurde.

Eine Kraftleistung war es auch, die dem gewaltigen Manne einen viel zu frühen Tod brachte. Bei einer Schlittenpartie, die am pommerschen Hofe zu Ehren des in Stettin weilenden Kurfürsten von Brandenburg stattfand, bewegte sich auch der fürstliche Zug von hundert Schlitten über das festgefrorene frische Haff nach dem Schlosse in Wolgast. Dem Zuge voraus und an Schnelligkeit es allen Rossen zuvortuend, lief auf den Schlittschuhen Dinnies von Kleist, in der einen Hand das brandenburgische, in der anderen das pommersche Banner tragend. Kurz vor Wolgast, als das Schloß mit seinen hohen Türmen bereits sichtbar war, zeigte Kleist allerlei Kunststücke mit dem Schwenken der mächtigen Fahnen, wobei er hinter dem Zuge etwas zurückblieb. Um wieder an die Spitze zu kommen, nahm er dann gewaltige Schritte, blieb aber nicht in der Bahn, sondern rannte so heftig an eine mit dünnem Eise überzogene Windwarke, daß ihm das scharfe Eis den Hals halb durchschnitt und er betäubt durch den gewaltigen Anprall und die schwere Wunde lautlos in der Tiefe versank.

Neue Bücher

* „Egelhaafs historisch-politische Jahresübersicht für 1935." Von Otto Liermann. (Verlag Carl Krabbe / Erich Gußmann, Stuttgart.) „Egelhaafs historisch-politische Jahresübersicht für 1935", in ihrem neuen, 28. Jahrgang wiederum von Dr. Otto Liermann bearbeitet, ist ein Wegweiser durch das Weltgeschehen des einen Wendepunkt bezeichneten Jahres 1935. Über die zwischenstaatlichen Beziehungen, die deutsche Innenpolitik, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der ausländischen Staaten erteilt dieses durch Sichtung eines kaum mehr zu bewältigenden Stoffes, durch klare Gliederung und Darstellung aufschlußreiche, das Wesentliche zusammenfassende Werk Auskunft. Zugleich gibt es als zeitgeschichtliches Quellenbuch wichtige Urkunden, Verträge, politische Reden, grundlegende Gesetze, Erlasse, Verlautbarungen maßgebender Männer im Wortlaut oder Auszug wieder. Anmerkungen heben das neueste Schrifttum hervor, erleichtern eine Vertiefung in einzelne Sachgebilde. Durch die Möglichkeit des Vergleiches zeigt diese Weltrundschau die Vorzüge der nationalsozialistischen Führung des Deutschen Reiches, das 1935 die Heimkehr der Saargetreuen und Adolf Hitlers Tat erlebte, des Schmiedes eines deutschen Friedensschwertes, des Wegbereiters erneuter Weltgeltung Deutschlands, einer sozial befriedeten, national geeinten, nur friedliches Zusammenarbeiten mit der Außenwelt suchenden, wieder erstarkenden Großmacht.

* Fritz Helke: „Der Prinz aus Frankreich". Ein Schicksal um Bonaparte. (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.) Der junge Herzog von Enghien vermochte nicht die Bindungen einer jetzt blutleer gewordenen Idee abzustreifen, um aus ehrlicher Überzeugung den Weg zu den neuen Kräften zu finden, die das Antlitz seines Vaterlandes völlig verwandelt hatten. Die langsam aber stetig wachsende Erkenntnis von der innerlichen Verderbtheit des Systems, dem der Herzog durch Blut, Stand und Erziehung angehört, veranlaßt ihn, sich zunächst allen politischen Verwickelungen fernzuhalten. In seiner Flucht vor der Gefahr der Berufung und den treibenden Kräften der Zeit abgewandt, lebt der Prinz an der Seite Charlotte Rohans in dem badischen Städtchen Ettenheim ein stilles Idyll von pastoraler Beschaulichkeit. Aber das Schicksal läßt ihm in Stunden, da um letzte Entscheidungen gerungen wird, kein Recht, sich zurückzuziehen. Von allen Seiten treten nun Versuchungen und sittliche Forderungen an ihn heran. Er wird gewarnt, entscheidet sich zur Flucht und verwirft diese schließlich wieder, weil er an seine Unschuld glaubt. Und so erfüllt sich durch seinen schließlichen Tod das tragische Geschick, weil er nicht begriffen hat, daß er, für Bonaparte und Talleyrand nichts als eine Figur auf dem politischen Schachbrett, schon durch seine bloße Existenz eine wirkende Kraft ist, die zur Durchsetzung neuer Machtziele beliebig ausgeschaltet werden kann. Zwischen den Polen hin- und herschwankend, angezogen und abgestoßen zugleich, wird er von einem harten Schicksal, das klare Entscheidungen verlangt, schließlich zerbrochen.

* Oswald Richter: „Der Meisterschwimmer". Roman von Sport und Liebe. (Verlag „Das Bergland-Buch", Salzburg.) In diesem Buche ist Jugend, Leben und drängende Kraft, die zur höchsten Leistung strebt. Der Autoschlosser Klaus Röhr, Vorbild einer gesunden, starknervigen und kampflustigen Generation, sucht im Sport nicht die Befriedigung der eigenen Eitelkeit, sondern er strebt zur Meisterschaft, um im Olympiakampf der beste Schwimmer der Welt zu sein. Nachdem er dieses Ziel nach Jahren harter Selbstzucht und Arbeit und mancherlei Enttäuschungen erreicht, tritt er aus der glanzvollen Laufbahn und verbrieft sich der heimatlichen Scholle, tritt in den Nährstand, wohin ihm eine aufkeimende, tief beglückende Liebe den Weg weist und ebnet. Anfeuernd wirkt dieses Buch in seinen lebendigen Schilderungen aufregenden sportlichen Kampfes, sportlicher Kameradschaft, und befreiend in seinem prächtigen Ausklang.

* „Die Erziehung deiner Kinder." Hilfsbuch für Eltern und Erzieher. Von Dr. med. Fritz Künkel und Elisabeth Künkel. (Falken-Verlag, Erich Sicker, Berlin-Schildow.) Fehler in der Erziehung wirken sich oft genug vernichtend auf ein ganzes Menschenleben aus. Wie man sie vermeidet, zeigt hier der bekannte Seelenarzt und Erzieher u. a. in folgenden Kapiteln: Der Schreihals — Eßstreik und Erbrechen — Stubenreinheit — Sprechenlernen — Trotz und Gehorsam — Selbständigkeit — Spiel und Arbeit — Schuldbegimn — Begabung und Unbegabtheit — Die Geschwisterreihe — Schwierige Kinder — Das einzige und das kränkliche Kind — Vertrauen und Mißtrauen — das elterliche Vorbild — Gemeinsame Selbsterziehung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 228. Freitag, 21. August 1936.

„... und dann erst fängt das Leben richtig an!"

Roman von Alfons Zech

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Walter Grote tritt auf Alexander zu, nimmt ihn am Arm und führt ihn zur Tür. Da ruft ihn Warnke noch einmal zurück. Für kurze Augenblicke spielt Warnke mit einer menschlichen Regung, dann sagt er kurz:

„Kommen Sie, Grote, ich möchte den Häftling doch noch nach der Garderobe acht bringen ..."

Vor Garderobe acht steht ein hochgeschossener Polizeibeamter. Drinnen brennen noch immer die grellen Lampen über dem Schminktisch. Noch immer sitzt Colette in ihrem Stuhl, wie sie der tödliche Schuß traf ...

Zwischen Warnke und Grote schreitet Alexander, schwerfällig, mühsam, restlos zusammengebrochen, stockt plötzlich, als er die tote Colette vor sich sieht.

Ein markerschütternder Schrei kommt noch über seine Lippen. Er macht eine Bewegung nach vorn und schlägt dann wie ein Stück Holz zu Boden.

„Schade", brummt Warnke, als er mit Grote zusammen den ohnmächtig Gewordenen hochhebt und ihn nach einer daneben liegenden Garderobe trägt.

12.

Ursula wartet. Die Kollegen haben sie wieder allein gelassen. Nun sitzt sie mit im Schoß gefalteten Händen auf dem weichen Polster des Sessels. Mit zäher Geduld haften ihre Augen an der zur Bühne führenden Tür, hoffen immer noch, Alexanders Gestalt auftauchen zu sehen.

Bis plötzlich Walter Grote vor ihr steht. Sie schreckt bei seiner Anrede hoch. Walter Grote sieht in ihren blauen Augen die unausgesprochene Frage, spürt wie einen körperlichen Schmerz ihren ängstlichen Blick ...

Und Ursula erkennt die ungesunde Blässe in Grotes Wangen, entdeckt, wie er unter ihrem Blick unsicher wird; die Angst um Alexander preßt ihr fast die Kehle zu. Leise, fast flüsternd, fragt sie nach Alexander und läßt keine Sekunde ihren Blick von seinen Lippen.

„Ursula, Herr Pohl kommt später, es wird noch lange dauern, bis er kommt. Darf ich dich nach Hause bringen? Auf deine Vernehmung wird vorläufig noch verzichtet; du mußt morgen vormittag im Stadthause sein ..."

„Ist ... ist ... Alexander ... am Ende ... gar ... gar ..." Sie kann den Satz nicht beenden, zu große Qual bereitet ihr jedes Wort, zuviel Schmerz bedeutet diese Frage.

Walter Grote schaut sie an, in seinen Augen ist nichts anderes als Mitgefühl mit ihr. Nur zu gut begreift er, wie sie unter dieser Unsicherheit leidet. Sie muß Klarheit haben. Ungewißheit ist quälender, als das Wissen selbst; sagt er ernst:

„Ursula, wir sind alle nur Menschen. Auch wir Beamte können uns einmal irren. Inspektor Warnke hält Herrn Pohl für verdächtig, und deshalb muß er noch hier bleiben ..."

„Man hat Alexander verhaftet?"

„Ja, Ursula! Aber bitte, liebe, gute Ursula, nimm die Sache nicht tragisch. Vielleicht stellt sich bis morgen bereits seine Unschuld heraus, dann ist er wieder frei ..."

„Alexander verhaftet ..." wiederholt Ursula leise, zitternd. Sie ist unfähig, sich zu erheben. Der ganze Saal scheint sich um sie zu drehen, zu tanzen.

Dann steht sie vor Walter Grote. Ihr zartes, feingezeichnetes Gesichtchen ist blaß, aber sie weint nicht, schreit nicht, wenn auch die Lippen zucken, zittern unter dem Leid und der Qual. Ihre Augen flattern in das weite Rund des Saales und kehren zu ihrem Ausgangspunkt zurück, zu Walter Grote! Der steht wortlos, erschüttert neben ihr, fühlt diesen stummen Schmerz wie seinen eigenen und darf doch nicht sprechen, muß stumm daneben stehen und zusehen, wie sie sich an ihrer Qual verzehrt.

„Walter ..." hört er Ursulas Stimme, „du hast mir immer erzählt, wie groß deine Liebe zu mir wäre. Vielleicht blieb in den langen Jahren, die seitdem vergangen sind, doch noch eine Spur dieses Gefühls in deinem Herzen zurück, und, um dieses Gefühls willen, erfülle wir den einzigen, sehnlichsten Wunsch: Laß mich Alex nochmals sehen, laß mich mit ihm sprechen, bitte, Walter ..."

Minuten vergehen wie endlose Ewigkeiten, bis Walter Grote spricht. Niemand weiß, wie schwer ihm seine Antwort wurde, als er beherrscht, ruhig scheinend sagt:

„Wenn du mir versprichst, ruhig zu bleiben? Und kein Wort über die Sache selbst ..."

„Walter ...!" Nur dieses eine Wort kommt über Ursulas Lippen. Aber Walter Grote spürt darin den Dank, spürt die stille Hoffnung ...

Dann stehen sie draußen auf der Straße. Der Wind stößt kühl und unfreundlich auf sie zu. Herbstliche Kühle macht sich bemerkbar.

Ursula fröstelt, steht im Schutz der vorspringenden Säulen und wartet mit brennender Ungeduld auf Alexanders Kommen. Noch immer jagen am dunklen Nachthimmel schwarzgraue Wolken, vom Wind getrieben, dahin. Die Straße ist fast menschenleer, ausgestorben und düster.

Plötzlich der harte, schwere Schritt der Polizeibeamten. Ein dunkelblauer Wagen stoppt hart am Kantstein vor dem Theatereingang. Fast gleichzeitig wird das schwere Portal des Theatereingangs aufgestoßen.

Ursula erkennt die hohe Gestalt eines Polizeibeamten und dicht daneben Alexander!

Wie ein Pfeil stürzt sie vor. Bei ihrem verhaltenen Ruf hebt Alexander Pohl den Kopf, steht Ursula vor sich, schaut fassungslos in ihre leuchtenden Augen und sagt kaum vernehmbar: „Ursula, du ...?"

Das rasche Dazwischentreten Walter Grotes verhindert den Polizeibeamten, Ursula abzuweisen. Ein paar

aufklärende Worte Grotes, dann tritt der Polizeibeamte zurück.

Für Augenblicke sind Ursula Trencken und Alexander Pohl allein. Die Welt ist um sie herum vergessen . . . für Ursula und auch für Alexander.

Wohl traf ihn die Verhaftung schwer, noch schwerer dieses Wiedersehen mit der toten Colette; aber seine Jugend riß ihn wieder hoch, brachte ihn auf die Beine, und ziemlich gefaßt folgte er Warnkes Aufforderung, sich zur Fahrt zum Stadthaus fertig zu machen.

Traurigkeit und Verzweiflung bedrückten ihn und die Scham, wie ein Verbrecher abgeführt zu werden, trieb ihm die Röte in die Wangen . . .

Und nun sieht er sich Ursula gegenüber!

Dieses Wiedersehen verwirrt ihn und erfüllt ihn gleichzeitig mit neuem Hoffen.

„Ursula . . ." wiederholt er fassungslos und streckt ihr die Hand zum Abschied hin. Sie kommt dicht zu ihm heran, ganz dicht. „Alex, ich glaube an dich . . . ich glaube an deine Unschuld und bleib stark, was auch immer kommen mag, bleib stark, denk, du hast draußen einen guten Kameraden . . . und nun, gute Nacht, Alex! Verzweifle nicht . . . sondern versuche, stark zu sein!"

Dabei lächelt sie ihm zu, lächelt noch immer, als ihn der Polizeibeamte zum Wagen führt, als der Schlag zufällt, der Wagen anrollt und davonjagt. Erst dann erstirbt das Lächeln, und zwei bittere Tränen lösen sich aus den Augen, die noch sehnsüchtig nach dem längst entschwundenen Wagen suchen und doch nicht mehr erkennen, weil neue Tränen aus ihrem Herzen quellen und ihre Augen füllen.

Schweigend geht Walter Grote neben ihr her. Unendlich viele Worte möchte er ihr sagen, möchte sie trösten und bleibt doch stumm, weil ihr Schmerz sein Schmerz, und ihr Leid sein Leid ist, und jedes Wort die blutende Wunde in ihrem Herzen aufs neue treffen würde. Darum bleibt er stumm, zwingt seine Trauer in sich hinein.

Nur als er abschiednehmend vor ihrem Haus ihre heiße, schmale Hand umspannt, sagt er bittend:

„Ursula, Kopf hoch! Laß dich von deinem Leid nicht unterkriegen; versuch zu schlafen. Morgen ist wieder ein Tag, vielleicht strahlt morgen schon wieder die Sonne! Ich werde dich ja bei der Vernehmung im Stadthaus sehen . . .!" Und nach einer sekundenlangen Pause fragte er nochmals: „Und du glaubst an die Unschuld deines Partners?"

Ihre Antwort folgt sofort. Kein Zögern folgt, im Gegenteil, nicht rasch genug kann sie ihm versichern:

„Ich glaube an seine Unschuld; so wahr ich an einen Gott im Himmel glaube, so wahr und fest glaube ich, daß Alexander nichts, aber auch gar nichts mit diesem Mord zu tun hat!" Ein rasches „Gute Nacht, Walter!" dann wendet sie sich ab und geht zum Haus.

Walter Grote schaut ihr noch nach, wartet, bis ihm das Zufallen der Tür ihren Eintritt ins Haus verrät und geht langsam, in Gedanken versunken, die Straße hinab.

Viel geht ihm durch den Kopf, während er zum Theater zurückwandert, und sein Kampf mit sich ist hart; denn auch Walter Grote ist ja nur ein Mensch, mit Schwächen und Fehlern behaftet. In diesen Minuten des Wanderns durch die menschenleeren Straßen weiß er genau, daß seine Liebe zu Ursula Trencken niemals mehr die Hoffnung auf Erfüllung haben wird.

Niemals wird sein sehnlichster Wunsch, Ursula sein eigen nennen zu dürfen, sich verwirklichen; denn ihre Liebe zu diesem anderen ist groß und rein. Er hadert auch nicht mit dem Schicksal, das ihm diesen schweren Verzicht auferlegt; er versucht, sich mit der Tatsache abzufinden, daß Ursula für ihn verloren ist, weil sie Alexander Pohl mit der ganzen Kraft ihres reinen, unberührten Herzens liebt.

Und doch fällt ihm dieses stille, widerspruchslose Verzichten, dieses Beiseitetreten schwerer, als er sichs selbst eingestehen will; denn das Wiedersehen mit Ursula hat die alten, schon verharscht geglaubten Wunden aufs neue geöffnet.

Die Versuchung will ihn umgarnen, eine Stimme im Innern beginnt zu locken: „Sei kein Narr, Walter, nimm deine Chance wahr. Der andere ist ja nicht frei, schwere Verdächtigungen stempeln ihn zum Verbrecher. Versuch das Glück nochmals, sei nicht dumm . . ."

Aber Walter Grote bleibt fest. Und als er die hochragende Fassade des Walhalla-Theaters auftauchen sieht, als die vortretenden Säulen ihre Schatten um ihn spinnen, ist sein Kampf zu Ende, hat er sich durchgerungen zum Guten, und plötzlich fällt all seine Trauer von ihm ab. Ursula ist ihm für immer verloren, aber was in seinen Kräften steht, will er tun, um sie glücklich zu machen. Ein tiefes, rasches Atemholen noch, ehe er das Theater betritt. In diesen Sekunden ist er fest entschlossen alles daran zu setzen, um die Unschuld Alexander Pohls zu beweisen. Denn wenn Ursula in ihrem reinen Fühlen und Denken an ihn glaubt, so will auch er den Glauben finden, und ihr — wenn nicht Geliebter — so doch ein treuer, guter Freund in diesen schweren Stunden sein.

✣

Er wird seine Pflicht erfüllen, wird alles versuchen, um den Mord zu klären, und hofft inbrünstig dabei, daß Ursulas Glaube nicht erschüttert werden möge.

Mutter Ohlsen ist eben dabei, mit dem Kellner abzurechnen. Die letzten Gäste haben sich vor wenigen Minuten verabschiedet, und der kleine gemütliche Gastraum liegt verlassen.

Beim raschen Aufstoßen der Eingangstür hebt Mutter Ohlsen den Kopf und schaut, als sie in den Ankömmlingen zwei fremde Herren erkennt, zur Uhr, welche bereits auf drei Uhr morgens geht.

„Feierabend, meine Herren!" ruft sie energisch den beiden Fremden entgegen und stößt dabei mit einem kurzen Druck die Kassenschublade zu.

„Na, na, Frau Wirtin, Sie werden uns beide doch nicht verdursten lassen?" erwidert Inspektor Warnke gemütlich. Bleibt aber bei seinen Worten vor den Tischen stehen und betrachtet sich interessiert die an den Wänden hängenden Artistenbilder.

„Es gibt nichts mehr, meine Herren. Kommen Sie morgen wieder, aber etwas früher . . ."

Da dreht sich Warnke zu ihr herum und schaut sie aus vergnügt zwinkernden Augen an. Mutter Ohlsen hat bei diesem Ansehen ein sonderbares Gefühl. Ihr ist, als ginge der Blick der Augen durch sie durch . . . und aus einem plötzlichen Impuls heraus richtet sie sich auf und kommt hinter ihrer Toonbank hervor.

„Guten Abend, Frau Ohlsen!" sagt Warnke halblaut, „mein Name ist Warnke, wir sind von der Kriminalpolizei . . ." Und als Mutter Ohlsen eine abwehrende Bewegung macht, setzt er leise hinzu, „wir kommen nicht dienstlich. Sind nur etwas abgekämpft und möchten von Ihnen eine gute Tasse Kaffee haben. Vielleicht" etwas in die Länge, „könnten wir dabei auch mit Ihnen ein wenig plaudern . . ."

Mutter Ohlsen begreift sofort.

„Wenn Sie denken, daß Sie bei mir etwas über meine Gäste erfahren können, sind Sie aber schief gewickelt. Ich will mit der Polizei nichts zu tun haben, bester Herr . . . aber", nach einer kurzen Pause, „Kaffee werde ich Ihnen kochen!"

Warnke lacht. „Na, also, warum nicht gleich so . . ."

Mutter Ohlsen setzte den kleinen Wasserkessel auf die Gasflamme und rechnet dann mit dem Kellner ab. Einige Minuten später geht auch der Kellner weg.

„Kochen Sie wenigstens für drei Personen, Frau Ohlsen, ich denke, Sie trinken auch noch ein Täßchen mit, was?" ruft ihr Warnke in die Küche nach. Aber von Mutter Ohlsen kommt keine Antwort, die steht draußen in der Küche und bearbeitet mit flinken Händen die widerspenstige Kaffeemaschine.

(Fortsetzung folgt.)

Der Brand.

Von Marie Amelie v. Godin.

Annekathrin Kohler fuhr aus dem Schlafe auf. Erst allmählich kam sie ganz zu sich, so tief war sie im Traum versponnen gewesen.

Merkwürdiger Duft beizte ihre Sinne. Was ist das? fragte sie sich, an noch Unbekannt-Ungeheuerlichem erschrocken. Sie richtete sich im Bett auf, lauschte und spähte in die ganz schwarze Dunkelheit ihrer Stube. Dann erhellte sich ihren allshalb nachtgewohnten Augen die Finsternis. Die Lampe drüben an der Landstraße warf einen Schein.

Also ist es nicht fünf Uhr morgens noch, sagte sich die Frau, denn um fünf Uhr löscht der Schweizer diese Lampe aus, wenn er nach dem Melken vom Kuhstall für seine Morgensuppe in die Küche des Hauses kommt.

Plötzlich wallte ein dicker Schwaden jenes sonderbaren Duftes über die Lauschende, brannte in ihre Augen. Sie schmeckte den Geruch bis in die Lunge und wußte: Rauch . . . .

Und nun war in der Ferne ein Knistern.

Mit einem Satz schwang sich die Frau aus den Federn, ertastete mit den nackten Füßen die Hausschuhe und fuhr eilig in den Lodenmantel, der von einem vorabendlichen Ausgang her über dem Stuhl an ihrem Bette lag. Dabei sah sie mit einem einzigen Blick durch das Fenster, wie das Licht der Straßenlampe vor rotem Flackern verblibte, das über den Hof und Straße hinzuckte.

Die Frau riß, sinnlos vor Schrecken, ihre Türe auf. Sie dachte nichts mehr, und später begriff sie nie, welche Gedanken sie in dieser Stunde zu ihren Handlungen trieben.

Alles lag in Ruhe, dessen entsann sie sich auch später noch. Dunkelheit . . . . Und das Knistern, das mit dem Qualm wie Atem aus dem Hause drang.

Eines begriff Annekathrin, von rechts her kam dieses Bedrohliche, vom Kornspeicher her. Sofort dachte sie: aus dem oberen Geschoß wohl, das an das mächtige, alte Wohnhaus grenzt, aus dem Raum vielleicht, wo sie aus dem Stroh die Flaschenhülsen binden.

Daneben ist Christian Schirwers Stube, dessen Kuß noch auf ihrem Halse brennt. Der Kuß, den sie nicht wehrte, und der ihr darum durch ihr Fleisch und bis zum Herzen drang.

Er schläft vielleicht — Christian — er ist jung, er erwacht nicht . . .

„Feuer! Feuer!", schreit Annekathrin gellend und rast durch die Halle mit den mächtigen Truhen. Fast stolpert sie über eine kleinere Truhe, denn mit jedem Schritt jagt sie durch dichteren Qualm.

„Feuer! Feuer!", ... antwortete draußen eine Stimme auf ihren Ruf? Wird es auch hinter ihr lebendig? Nichts bedenkt sie . . . . .

Sie versucht Licht anzuknipsen . . . es versagt. Von fernher fällt der Frau ein, das Werk für das Licht ist im Kornhaus, im Erdgeschoß.

Sie stürzt weiter und muß vor der Hitze die Hand über die Augen halten. „Feuer! Feuer!", sie kann nicht mehr, sie er stirbt beinahe. Sie preßt die Hand vor den Mund.

Wo ist Christian Schirwers Tür? Sie sieht den Verwalter vor sich — nur ihn — wie nie zuvor — lächelnd, schlank, strahlend, jung und schön — sie bebt. Wo ist seine Tür — und was dann, wenn sie verschlossen ist — und er erstickt. Sie, Annekathrin hat vielleicht die Kraft die Tür einzurennen.

Wieder blitzt die Erinnerung an den Kuß durch die Sinne der Frau. —

Das ist die Tür — daneben die Stube der Mamsell.

Die Klinke gibt ihrer Hand nach.

Sie stürzt in das Zimmer, es ist nicht verqualmt. Taghell. Vor dem Fenster lobt und braust der Brand.

Nichts vom Knistern, das ward hier wie durch ungeheuerliches Atmen verschlungen. Das Sausen der Flammen.

Annekathrin, vor dem Bett, zerrt Christian Schirwer aus seinen tiefen Kissen, worin er nichts hört, nichts sieht.

Rot durch den Feuerschein ist sein junges Antlitz, der Mund . . .

Annekathrin rüttelt ihn, dieser Rote, Schlafende — grenzenlose Fremde soll erwachen! Feuer!, Feurio! . . .

Auch vor den Fenstern wie Tigergeheul „Feurioooo!"

Christian Schirwer fährt auf, stützt sich auf die Hand, sieht um sich und begreift.

„Großer Gott" stöhnt er, springt aus dem Bett, sagt kein Wort zu Annekathrin; sieht sie wohl nicht einmal.

Aber, da er sich nun einen Mantel übergeworfen hat, kniet er nieder, zwängt sich unter das Bett. Wild arbeitet er mit den Beinen.

Und jetzt zwängt, schiebt er sich zurück, von unter der Lade wieder hervor und hält eine kleine, eiserne Kasse im Arm, die wohl seine kleinen Kostbarkeiten umschließt.

Was tu ich hier? frägt sich die Frau, bis ins Herz erkaltet und streicht sich über die Stirn. Erst jetzt ganz erwacht.

Christian Schirwer schob sie zur Seite: „Ich muß helfen!" sagte er, seine Kassette unter die Schulter geklemmt. „Wo ist Ihr Mann?"

Noch vor ihm aber lief, ohne Antwort, Annekathrin aus der Stube. Grauen schüttelte sie. Vor ihren inneren Augen stand ihre Seele entblößt. So also war sie, so liebte sie . . . . . so verriet sie.

Wo war Bathildis? Wie mag die Kleine in der Stube neben der Mutter an ihrer Mutter Schrei erwacht sein — oder von der Lohe und Hitze und sah sich entsetzt allein.

Jetzt stürmte Brausen und Knistern hinter der Erschütterten her, als seien sie auf ihrer Spur, sie einzuholen.

Vor dem Hause ratterte ein schwerer Wagen.

Annekathrin hörte die Stimme ihres Mannes. Er stand, sehr hochgewachsen, vor dem Feuerschein, am ersten Fenster der Halle und rief ruhig und laut seine Befehle in den Hof vor dem Wohnhaus hinab. In einer halben Stunde sei die Wehr da, aus der Stadt. Bis dahin sei mit den beiden Spritzen des hauseigenen Apparates das Dach des Wohnhauses unter Wasser zu halten, auf daß dorthin die Flammen nicht überspringen. Und Mehl sei keines in der Kornhalle, darum auch keine Explosion zu fürchten.

Nun wandte sich der Mann. Annekathrin sah, daß er Bathildis an die Brust gedrängt trug. Und Bathildis hielt das kleine, graue Kätzchen.

„Ich suchte dich" sagte der Mann hart. Seine Augen lagen unerbittlich auf dem weißen Antlitz Annekathrins. „Du bist vom Kinde weg — dorthin."

Wieder wandte er sich seinen Leuten zu, die nun von ihm Rat und Rettung erhofften. „Tragt das wertvollste Gerät neben den Teich", befahl er den Frauen. Dort war es vor den Flammen ganz sicher.

Er sah seine Frau nicht mehr an. Das Kind hielt seinen Hals umklammert und küßte ihn, der es von seinem Entsetzen erlöst hatte, als es sich im Grausen dieses Geschehens verlassen sah. Es verlangte nicht nach Annekathrin und diese wagte nicht, ihrem Mann das Kind fortzunehmen.

Die unglückliche Frau fühlte ihres Mannes Verachtung. Schirwer noch bedrückte sie das Entsetzen vor sich selbst: so pflichtvergessen, so ihren Nächsten lieblos war sie, wenn sie nicht zu denken vermochte!

Nur nicht über dieser Stunde zusammenzubrechen, regte sie die Hände. Mehr als alle andern half sie, schleppte sie Hausrat neben den Weiher. Was dann — wenn er ihr nicht glaubte, daß nichts geschehen war — fast nichts — wo war dieser Christian Schirwer überhaupt? Wenn er ihr nicht glaubte, wie tötlich sie jetzt litt . . . .

Die Feuerwehr kam aus der Stadt. Manchen Augenblick schien auch das Haus verloren.

Annekathrin hielt einen Augenblick ein; ihre Hand blutete, ein fallender Balken hatte sie gestreift. Sie wischte das Blut an ihrem Kleide ab — sie fühlte keinen Schmerz.

Aber sie sah ihren Mann, der das Kind hielt. Ruhig in mitten dieser Erregten, dieser schier Wahnwitzigen und Überhetzten. Nicht nur ruhig — eisig schien er ihr. Sie zitterte vor Furcht . . . aber die Andern alle wußte er mit Zuversicht zu beseelen — spornte sie an. Er sah sich um — kalt streifte sie sein Blick: „Maria", rief er die Mamsell, „nehmen Sie mir das Kind ab, damit ich helfen kann." Er half löschen.

Unerbittlich schien er Annekathrin. Sie schlich sich zu Bathildis hin und strich ihr verstohlen übers Haar. Sie wagte nicht, die Kleine in die Arme zu schließen. Hatte sie ihr Recht nicht verwirkt?

Denn da sind Augenblicke in unserm Leben, die legen den Wert oder Unwert unseres Herzens bloß; die entscheiden, verurteilen und bestrafen durch sich selbst . . . . . .

Der Wind legte sich; im Osten lichtete sich der Himmel.

Das Kornhaus war abgebrannt und nun erlahmte die Flamme.

Als die Sonne über dem Walde aufstieg, war der Brand gelöscht. Der Schaden war groß; niemand besprach ihn, denn noch größer war die Freude, Wohnhaus und Stall gerettet zu haben. „Der Betrieb kann weiter gehen", sagte Erhard Kohler ruhig — und alle glaubten ihm und waren getrost, denn er sprach nicht leicht ein falsches Wort oder ein Wort zu viel.

Die Brandursache sollte gefunden werden. Für diese Untersuchung aber war morgen auch noch ein Tag. Als die Stadtwehren ratternd abgefahren waren und nur noch wenige Knechte sich um die verschwelenden Dachballen des Kornspeichers mühten, von denen ganz blau und dann schwefeliger Rauch aufstieg, um zu verhindern, daß diese niederstürzend etwa neuen Schaden brächten, setzte sich Erhard Kohler in einen Polsterstuhl der Halle. Stumpf hielt er das müde Kind zwischen den Knien. Auch er war offensichtlich völliger Erschöpfung nahe. Schweißverklebt und wirr strähnten sich die dunklen Haare in die Stirn. Hart starrte sein Blick ins Leere.

Da aber hielt Annekathrin ihren Gram und ihre Reue nicht mehr aus. Sie kniete sich neben den Mann und barg ihr zerwühltes Antlitz an seiner Brust. Mit blanker Stimme, geschüttelt von wilder Erregung, begann sie ihre Beichte. So aber kann eine Seele nicht lügen.

Der Mann löste einen Arm von dem Kinde und legte ihn um sie. Er hatte ihr nichts zu verzeihen und war voll jähen Mitleids für ihre Armseligkeit. Er wußte, so ist jedes Menschen Herz armselig.

„Komm, dich ausruhen", sagte er gut, als sie verstummte, und drängte ihr blondes Haupt eng an sich.